1895. **Der Gesellige.** No. 276.

Sonntag, 24. November. 70. Jahrgang.

Graudenzer Zeitung. **General-Anzeiger** für West- und Ostpreußen, Posen und das östliche Pommern.



Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet in der Stadt Graudenz und bei allen Postanstalten vierteljährlich 1 Mk. 80 Pf., einzelne Nummern (Belagsblätter) 15 Pf.
Insertionspreis: 15 Pf. die Kolonelzeile für Privatanzeigen aus dem Reg.-Bez. Marienwerder sowie für alle Stellengesuche und -Angebote, — 20 Pf. für alle anderen Anzeigen, — im Reklamentheil 50 Pf.
Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Anzeigentheil: Albert Broschek, beide in Graudenz. — Druck und Verlag von Gustav Röthe's Buchdruckerei in Graudenz.
Brief-Adr.: „An den Geselligen, Graudenz." Telegr.-Adr.: „Gesellige, Graudenz."

Anzeigen nehmen an: Bischofswerder: Franz Schulze. Briesen: P. Gonschorowski. Bromberg: Gruenauer'sche Buchdruckerei, Gustav Lewy. Culm: C. Brandt. Dirschau: C. Hopp. Dt. Eylau: O. Bärthold. Gollub: O. Austen. Krone a. Br.: E. Philipp. Kulmsee: P. Haberer. Lautenburg: M. Jung. Liebemühl Opr.: A. Trampnau. Marienwerder: R. Kanter. Neidenburg: P. Müller, G. Rey. Neumark: J. Köpke. Osterode: P. Minnig u. F. Albrecht. Riesenburg: L. Schwalm. Rosenberg: S. Woserau u. Kreisbl.-Exped. Schwetz: C. Büchner. Soldau: „Glocke". Strasburg: A. Fuhrich. Thorn: Justus Wallis. Znin: Gustav Wenzel

Für 60 Pf. wird der „Gesellige" von allen Postämtern für den Monat **Dezember** geliefert, frei in's Haus für 75 Pf. Bestellungen werden von allen Postämtern und von den Landbriefträgern entgegengenommen.

Neu hinzutretenden Abonnenten wird der bereits erschienene Theil des Romans **„Vornehme Proletarier"** von Arthur Zapp frei nachgeliefert, wenn sie denselben — am einfachsten durch Postkarte — von uns verlangen.

Notariell beglaubigte Auflage des Geselligen im März
1893: **20 800** Exemplare,
1894: **22 350** Exemplare,
1895: **25050** Exemplare.

Beichtgeheimniß und Eid.

Der vor dem Schwurgerichte zu Mülhausen im Elsaß gegen den katholischen Pfarrer Burtz durchgeführte Meineidsprozeß führt zu einer lebhaften Erörterung, an der auch die klerikale Presse Theil nimmt. Der Fall lag, wie kurz in Erinnerung gebracht sein mag, folgendermaßen. Nach dem Tode eines hochbetagten Bauern in Niedermagstatt i. E. brachte Pfarrer Burtz, „der den Verstorbenen in seiner Krankheit viel besucht hatte", einen Zettel zum Vorschein, welcher unter verschiedenen Legaten ein solches zu Gunsten der Ortskirche enthielt. Der Zettel hatte keine Rechtsgültigkeit. Auf die Anzeige eines Erben, daß im Nachlasse des Verstorbenen Obligationen im Werthe von 1560 Mark fehlten, verhörte darüber ein Amtsrichter den Pfarrer Burtz, der eidlich aussagte, „er wisse nichts." Später wurde nachgewiesen, daß der Pfarrer im Besitz der Werthpapiere gewesen, er wurde verhaftet und vom Schwurgericht wegen Meineids zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. In der Verhandlung gab Burtz zu, daß die Papiere in seinem Besitz gewesen, er verantwortete sich jedoch dahin, daß die Obligationen ihm unter dem Siegel des Beichtgeheimnisses übergeben worden seien und er deshalb keine Aussage habe machen dürfen. Drei höhere katholische Geistliche, die als Sachverständige geladen waren, bestätigten diese letztere Angabe, was den Staatsanwalt zu der Bemerkung veranlaßte, „wir lebten nicht in einem Kirchenstaat, ein Geistlicher könne und solle überhaupt nie zu einem Eid im Gerichtssaal zugelassen werden, wenn er sagen dürfe, er wisse nichts und dennoch durch die Beichte etwas wisse."

Gegen diese Aeußerung des Staatsanwalts erhob die „Köln. Volksztg." und erhebt jetzt die „Germania" Protest, wobei die „Germania" noch ausdrücklich dem Vertheidiger im Prozeß entgegentritt, der gemeint hatte, Pfarrer Burtz hätte statt „Ich weiß nichts" auf die Frage des Richters antworten sollen: „Ich darf nichts sagen." Das, so betont das ultramontane Organ, durfte Burtz nicht thun, er mußte so handeln, wie er gehandelt hat. „Wenn der Priester sagte: „Ich weiß nichts davon", so hat er die volle Wahrheit (!) gesagt, auch wenn er von dem Gegenstande der Frage in der Beichte Kenntniß gewonnen, denn er hat davon nur für den Beichtstuhl Kenntniß genommen und zwar als Beichtvater."

Der Pfarrer Burtz und die „Germania" haben sich offenbar die Lehre des Jesuiten Lehmkuhl zum Muster genommen, der in seinem „Lehrbuch der Moraltheologie" über das „Beichtsiegel" sagt:

„Eine Frage über etwas, das der Priester aus der Beichte erfahren hat, ist an und für sich zu tadeln und zurückzuweisen. Kann aber der Beichtvater den Fragesteller nicht anders zurückweisen oder kann er einen Verdacht gegen sein Beichtkind nicht anders beseitigen, so kann und muß er, selbst mit einem Eide aussagen, daß das Beichtkind ihm das (was es ihm thatsächlich in der Beichte gesagt hat) nicht gesagt habe, und daß er ganz und gar nichts von dieser Sache wisse. Dies Alles kann und muß ohne jeden Schein einer Lüge (also auch noch Heuchelei zum Meineid! D. R.) gesagt werden, da dabei der Vorbehalt offensichtlich ist, daß der Beichtvater dies sage und er es auch nicht anders sagen könne, als nur in seiner Eigenschaft als Privatmann. Als Privatmann aber weiß er thatsächlich nichts davon und als solchem hat ihm auch das Beichtkind nichts mitgetheilt, sondern nur als dem Stellvertreter Christi und Gottes. Sollte aber derjenige, der die sakrilegische Frage stellt, diesen Vorbehalt nicht kennen oder ihn nicht beachten, so ist das seine Sache. Ja, es ist sogar sehr gut, wenn er in Folge seiner sakrilegischen Frage in Irrthum geführt wird."

Dieses geradezu gemeingefährliche Lehrbuch, das den wissentlichen Falscheid als erlaubt lehrt, ist unter Approbation des Erzbischofs von Freiburg erschienen und in vielen Priesterseminaren des In- und Auslandes in Gebrauch!

Die Forderung der „Germania", „die Verpflichtung des Priesters zur Wahrung des Beichtgeheimnisses müsse in ihrer ganzen Strenge auch vor Gericht gelten", wird in der deutschen Gesetzgebung erfüllt: dem Priester ist Schweigen gestattet. Daß sein Vorrecht nicht auch die Befugniß, einen Falscheid zu leisten, umfaßt und deshalb die Bemerkung des Mühlhauser Staatsanwalts ihrem Inhalt nach zutrifft, geht aus dem Gesetze hervor. Die Strafprozeßordnung bestimmt ausdrücklich, daß der Priester, ohne sich strafbar zu machen, sein Zeugniß verweigern kann, wenn ihn die Aussage mit seiner Seelsorger-Pflicht in Widerspruch bringen würde. Hätte der Gesetzgeber auch den von einem Geistlichen im Interesse der Wahrung des Beichtgeheimnisses geleisteten Meineid straflos erklären wollen, so würde er nicht unterlassen haben, auch dies im Strafgesetzbuch auszusprechen. Da dies nicht geschehen ist, bei den herrschenden Rechts- und Sittlichkeitsanschauungen auch nicht geschehen kann und darf, so wüßten wir nicht, welcher andere Ausweg bliebe, als der vom Staatsanwalt in Mülhausen bezeichnete.

Die Germania reklamirt für die Geistlichen das Recht der falschen zeugeneidlichen Aussage vor Gericht auf Grund der Verfassung, die der katholischen Kirche Religionsfreiheit garantire. Als der Staat die Religionsfreiheit garantirte, konnte er unmöglich voraussetzen, daß an diesem Punkt, mit dem ultramontanen Blatte zu reden, „göttliches und weltliches Gesetz in Widerspruch gerathen" könnten. Denn das Gesetz über den Meineid ist zwar ein Gesetz des Staates, aber es ist von diesem entnommen aus dem göttlichen Gesetze der zehn Gebote, es bedroht die schwere Sünde der Anrufung Gottes bei dem Aussprechen einer Unwahrheit. Wenn hier ein Konflikt vorhanden ist, so spricht die Verkündigung vom Berg Sinai für den Staat und gegen die römische Kirche.

Stand der jungen Saaten und Ernteschätzung

Nach den Ermittelungen des Königlichen Statistischen Bureaus berechtigte um die Mitte des Monats November der Stand der jungen Saaten in Preußen zu folgenden Erwartungen (Note Nr. 1: sehr gut, Nr. 2: gut, Nr. 3: mittel (durchschnittlich), Nr. 4: gering, Nr. 5: sehr gering): Winterweizen 2,4 (im Oktober 2,6), Winterspelz 2,9 (im Oktober 3,1), Winterroggen 2,3 (im Oktober 2,6), Klee (auch Luzerne) 2,8 (im Oktober 2,9).

Der Ertrag der letzten Ernte (auf Grund von Probedruschen) stellte sich für Hafer auf 1552 Kgr. vom Hektar (im vorigen Jahre 1678, während eine Mittelernte zu 1410 Kgr. anzunehmen ist), für Erbsen auf 1113 Kgr. (im vorigen Jahre 1201; eine Mittelernte ist anzunehmen zu 1017 Kgr.); für Kartoffeln in Bezirken mit umfangreichem Brennereibetrieb auf 13138 Kgr. (im vorigen Jahre 10985, eine Mittelernte ist anzunehmen zu 10788 Kgr.), davon krank v. H. 2,8 (im vorigen Jahre 6,5), für Kleeheu (auch Luzerne) 4362 Kgr. (im vorigen Jahre 3486, eine Mittelernte ist anzunehmen zu 3250 Kgr.) und für Wiesenheu auf 3455 Kgr. vom Hektar geschätzt (im vorigen Jahre 3435, während eine Mittelernte zu 2774 Kgr. anzunehmen ist).

Den erläuternden Bemerkungen des Stat. Bureaus entnehmen wir Folgendes:

Der Stand der jungen Saaten kann fast durchgehends als gut bezeichnet werden. Infolge der langen Trockenheit zu Ende September und Anfang Oktober d. Js., die ein gleichmäßiges Aufgehen der Saaten beeinträchtigte, waren insonderheit die Weizensaaten zurückgeblieben; die reichlichen Niederschläge und das warme Wetter förderten jedoch den Nachwuchs vieler Pflanzen, sodaß die Felder jetzt meist vollbestanden, kräftig entwickelt und reich bestockt in den Winter gehen. Die frühaufgegangenen Saaten fangen jedoch an gelb zu werden und stehen zum Theil so üppig, daß die Gefahr der Auswinterung bei starkem Schneefall ohne voraufgegangenen strengeren Frost befürchtet wird. Hier und da hat man die zu starken Saaten sogar geschröpft oder, wo es angängig war, durch das Vieh abweiden lassen. Auch in denjenigen westlichen Bezirken, in welchen die Bestellung der Felder zur Wintersaat erst spät erfolgen konnte, berechtigen die Saaten, begünstigt durch das ungewöhnliche feuchtwarme Herbstwetter, zu guten Hoffnungen. Demgemäß sind die Noten für Winterweizen und Winterroggen in fast allen Regierungsbezirken besser geworden. Ungünstig lauten die Berichte zum theil auch jetzt noch über die Kleefelder. Es sind nicht nur infolge der großen Dürre während des Sommers viele Pflanzen eingegangen; auch der stehengebliebene Theil hat nur ein kümmerliches Aussehen und wird zudem besonders durch Mäuse gefährdet. Gleichwohl ist auch bei dieser Fruchtart mit Ausnahme des Regierungsbezirks Bromberg, in welchem an vielen Orten die mit Klee bestellten Aecker haben umgepflügt werden müssen, und einiger westlichen Regierungsbezirke eine kleine Besserung eingetreten.

Was die Schätzungen der Ernteerträge für Hafer, Erbsen und Kartoffeln, sowie des Heuertrages von Klee und Wiesen anbetrifft, so werden für den Hafer in fast allen östlichen Regierungsbezirken geringere Erträge als im Vorjahre erwartet. In Folge großer Trockenheit in der Zeit der Körnerbildung ist das Korn zum großen Theile flach und leicht geblieben. Auch der Ertrag der Erbsen ist besonders in den ost- und westpreußischen Bezirken hinter dem des Vorjahres zurückgeblieben. Der Minderertrag stellt sich gegen das Vorjahr auf 8, der Mehrertrag gegen eine Mittelernte aber auf 9 pCt.

Die Kartoffelernte ist, abgesehen von einer kurzen Regenperiode, während welcher theilweise die Erntearbeiten eingestellt werden mußten, bei dem milden Wetter ohne Störung zu Ende geführt worden. Leider konnten die Kartoffeln jedoch nicht überall völlig reif geerntet werden und faulen daher in den Mieten und Kellern nach. Der von der Gesammternte angegebene Antheil der erkrankten Kartoffeln, welcher im Staatsdurchschnitt 2,8 vom Hundert beträgt, ist demnach ein höherer, als laut der Berichte der letzten Monate angenommen werden konnte, aber doch noch bedeutend geringer als im Vorjahre. Die Menge der geernteten Kartoffeln ist überdies in fast allen Regierungsbezirken größer als im Vorjahre, da im Staatsdurchschnitt vom Hektar 12894 gegen 10985 Kgr. gewonnen wurden; demgemäß übertrifft der Ertrag den des Vorjahres um 17, eine Mittelernte um 19 vom Hundert. Da für viele Kreise der Ausfall der Kartoffelernte wegen ihrer Verwendung in Brennereibetrieben und Stärkefabriken von besonderer Wichtigkeit ist, wurden auch diesmal die dortigen Ergebnisse besonders ermittelt und zwar beträgt z. B. der Hektarertrag an Kartoffeln im Jahre 1895 durchschnittlich in den Kreisen Ortelsburg 13601 Kgr., Neidenburg 10698, Osterode Ostpr. 15564, Sensburg 9974, Johannisburg 13348, Danziger Höhe 13833, Dirschau 19294, Marienwerder 13545, Strasburg Wpr. 14635, Schwetz 14706 Kgr.

Berlin, den 23. November.

— Der Kaiser traf Freitag Mittag 12 Uhr in dem Jagdschlosse Goehrde (Hannover) ein. Nach dem Frühstück erfolgte die Abfahrt zu dem Saujagen in den Lützer Bergen. Der Kaiser erlegte 37 grobe Sauen.

— Die beiden ältesten Söhne des Kaisers werden, wie verlautet, zum Frühjahr das Gymnasium in Plön in Holstein besuchen. Es werden Vorbereitungen getroffen, damit die Prinzen im Schlosse Wohnung nehmen können. Die Prinzen sollen in dem durch gesundes Klima und vortreffliche Lage ausgezeichneten Orte ihre Studien fortsetzen, zu welchem Zwecke sowohl bisherige bewährte Lehrer mit übersiedeln, wie andere ausgezeichnete Kräfte theils aus Plön, theils von der Universität Kiel herangezogen werden sollen. Plön hat auch eine Kadettenanstalt.

— Beim Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe waren am Donnerstag Mittag mehrere Herren, darunter der Staatssekretär a. D. Herzog, Präsident Dr. Bödiker, Direktor des Reichsgesundheitsamtes Köhler, Geheimrath Leyden u. s. w., versammelt, welche ein einheitliches Vorgehen in der Begründung von Volksheilstätten für unbemittelte Lungenkranke beriethen. In der Besprechung kam zum Ausdruck, daß in der Tuberkulosebekämpfung durch Volksheilstätten mit allen Kräften vorzugehen sei. Zum Schlusse der Berathung wurde für die weitere Verfolgung der Angelegenheit ein Unterkomitee gebildet.

— Der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Major v. Wißmann, ist darum eingekommen, daß ihm wenigstens die Vertretung des Kommandeurs der Schutztruppe in dessen Abwesenheit übertragen werde, und hat sein ferneres Verbleiben im Amte von einer Regelung der Verhältnisse in diesem Sinne abhängig gemacht.

— Der Gesetzentwurf betr. Aenderungen und Ergänzungen des Gerichtsverfassungsgesetzes und der Strafprozeß-Ordnung. Der Entwurf, der nebst Begründung und Anlagen etwa zehn Druckseiten im „Reichsanzeiger" einnimmt, bringt im Wesentlichen die Vorschläge der in der letzten Reichstagssession vorgelegten Justiznovelle wieder. Er enthält als wichtigste Aenderungen: 1) die Einführung der Berufung gegen die Urtheile der Strafkammer in erster Instanz; 2) die Entschädigung unschuldig Verurtheilter und in Verbindung damit die Einschränkung des Wiederaufnahmeverfahrens; 3) die Aufhebung einiger der zum Ersatze für die mangelnde Berufung eingeführten sogenannten Garantieen des Verfahrens; 4) die Ausdehnung des Kontumazial-Verfahrens; 5) veränderte Vorschriften über die Beeidigung der Zeugen (Nacheid); 6) die Einführung eines abgekürzten Verfahrens für gewisse, eine schleunige Behandlung erheischende Strafthaten; 7) Veränderungen in der sachlichen Zuständigkeit der Gerichte.

Dem Entwurf und der Begründung sind als Anlagen hinzugefügt der gegenwärtige Standpunkt der größeren europäischen Staaten hinsichtlich der Berufung gegen die Urtheile von Strafgerichten, die Zulässigkeit des Kontumazialverfahrens in den größeren europäischen Staaten, die Bestimmungen des französischen, belgischen und englischen Rechts betr. die beschleunigten Urtheile über die bei der That ergriffenen Verbrecher, die Vergleichung der französischen und belgischen Gesetzgebung über das summarische Verfahren und eine Zusammenstellung einiger Bestimmungen neuerer Strafprozeßordnungen über die Ablehnung von Gerichtspersonen.

— Im Ministerium des Innern soll am 27. November eine Kommission zusammentreten, die sich mit Abänderungsvorschlägen beschäftigen soll zu den Vorschriften betreffs den Vorbereitungsdienst der höheren Verwaltungsbeamten. Die Kommission soll aus 15 Kommissaren der preußischen Ministerien bestehen.

— Zu dem in Berlin im Anhalter Bahnhofe eröffneten Stadtmissions-Bazar hat der Kaiser u. A. ein Bild der Kaiser Wilhelm-Gedächtniß-Kirche gespendet und darunter selbst geschrieben: „Ich will, daß meinem Volke die Religion erhalten werde! Wilhelm."

— Eine Probe-Mobilmachung findet in diesen Tagen beim Garde-Kürassier-Regiment statt. Donnerstag lief beim Generalkommando des Gardekorps der telegraphische Befehl ein, das Regiment sofort in Kriegsstärke mobil zu machen. Vier Schwadronen haben feldmarschmäßig auszurücken, während eine Schwadron, und zwar die vierte, als Ersatzschwadron in der Garnison bleibt. Jede Schwadron ist auf 150 Mann zu bringen Zu diesem Zweck sind Mannschaften vom 2. Garde-Ulanen-Regiment zu den Kürassieren kommandirt worden.

— Die Reform der Militärstrafprozeßordnung soll jetzt von dem Schicksal der Justiznovelle abhängig gemacht werden. Die „Köln. Ztg." bemerkt, man könne nicht gut endgültige Beschlüsse über die Militärstrafprozeßordnung fassen, bevor man sich nicht über die vorgeschlagenen Aenderungen des bürgerlichen Strafprozesses geeinigt habe, da das militärische Verfahren sich dem bürgerlichen anzuschließen habe.

— Klerikale Blätter veröffentlichen das „Protestschreiben", das die „preußischen" Bischöfe von Fulda aus gelegentlich der fünfundzwanzigjährigen Gedenkfeier der Vereinigung Roms mit dem Königreich Italien an den Papst gerichtet haben, und die Antwort des Papstes darauf. Das Schreiben der preußischen Bischöfe spricht von dem

„Raub“, den feindliche Schaaren mit der Einnahme Roms begangen, nennt den Papst einen „Gefangenen“, der in seiner Wohnung seitdem bewacht werde und preist zum Schluß die päpstliche Stellung und Wirksamkeit. Der Papst ertheilt den Bischöfen und dem Klerus seinen Segen, dankt ihnen, daß sie dasselbe Ziel anstreben, und fordert sie auf, „da Gott allein Zeit und Umstände der Erlösung kenne und in seiner Gewalt habe, sie durch um so inbrünstigeres Gebet zu beschleunigen“.

— Dr. Bruno Wille, der Sprecher der freireligiösen Gemeinde Berlin, dessen Verhaftung wegen „unbefugten Religionsunterrichts“ wir schon mittheilten, setzt in einer vom Vorstand der freireligiösen Gemeinde herausgegebenen periodischen Druckschrift seine Lehrthätigkeit fort. Im Vorwort des soeben erschienenen ersten Heftes sagt Dr. Wille: „Liebe Kinder! Ich schreibe diese Zeilen aus der Haft, in der ich einige Wochen, vielleicht sogar ein paar Monate lang zu bleiben gezwungen bin, weil ich Euch in sonntäglichen Vorträgen gesagt habe, was ich für wahr und gut halte. Die Regierung unseres Staates will durch meine Bestrafung anscheinend erreichen, daß ich gänzlich aufhöre, mit Euch in Verbindung zu treten. Doch darin würde sie irren. Zwar hindert mich die Gewalt daran, zu Euch zu sprechen, aber es giebt ja glücklicherweise außer der mündlichen Rede noch andere Mittel und Wege für den Geistesverkehr.“

Die Angelegenheit der Jugendlehrerin Fräul. Ida Altmann, die für einen im Mai d. Js. gehaltenen Frühvortrag 100 Mk. Strafe zahlen soll oder zehn Tage Haft zu verbüßen hat, ist, nachdem das Gesammtministerium auch ihre Beschwerde, ähnlich der des Abgeordneten Vogtherr abschlägig beschieden hat, soweit vorgeschritten, daß Frl. Altmann, nachdem eine Exekution fruchtlos verlaufen, entweder nachträglich zahlen oder sitzen muß. In der freireligiösen Gemeinde wurde der Wunsch laut, dem Fräulein Altmann die Haft und die damit verbundenen Unannehmlichkeiten zu ersparen, während andererseits der Meinung Ausdruck gegeben wurde, daß auch Frl. Altmann nicht vor dem Gefängniß zurückschrecken solle. Die Gemeinde stellt ihre Kasse dem Frl. Altmann zur Verfügung. Frl. Altmann erwiderte, daß sie in dieser Angelegenheit nur nach eigenem Ermessen handeln werde, für ihre Ueberzeugung setze sie auch ihre Freiheit ein.

— Mit der Zulassung von Frauen zu den Vorlesungen an der Universität Berlin beschäftigt sich ein Rundschreiben des jetzigen Rektors Prof. Wagner, in welchem es heißt:

„Die Genehmigung zur Immatrikulation von Frauen an der hiesigen Universität ist von dem vorgesetzten Herrn Minister bisher in keinem Falle ertheilt worden. Die Anordnung des Herrn Ministers, daß vor Zulassung einer Frau zu den Vorlesungen als Hospitantin zunächst seine Genehmigung einzuholen sei, ist bis jetzt weder aufgehoben, noch beschränkt. In dem Gesuch an den Herrn Minister sind die Vorlesungen, welche die Betreffende zu hören beabsichtigt, bestimmt zu bezeichnen. Erst nachdem die ministerielle Genehmigung ertheilt ist, hat die betreffende Dame dem Rektor ihre Legitimationspapiere sowie Zeugnisse über ihre Vorbildung vorzulegen. Den Rektorats-Erlaubnißschein, der für bestimmte Vorlesungen bezw. Fächer und vorbehaltlich des Einverständnisses der betreffenden Herren Dozenten ausgestellt wird, händigt die Quästur gegen Zahlung der Gebühren und Honorare aus. Darauf erst ist es Sache der betreffenden Dame, sich die Erlaubniß der Herren Dozenten zu erbitten. Um der verbreiteten irrigen Ansicht entgegen zu treten, daß zu den öffentlichen Vorlesungen jedem — auch Damen — der Zutritt ohne weiteres freisteht, ist von Zeit zu Zeit eine Kontrole erforderlich. Den Damen wird daher zu empfehlen sein, den Erlaubnißschein des Rektors bei dem Besuch der Vorlesungen stets bei sich zu tragen“

— Bürgermeister Dr. Luerman in Bremen hat sein Amt niedergelegt.

— Der verantwortliche Redakteur der klerikalen Frankenstein-Münsterberger Zeitung in Frankenstein (Schlesien) ist wegen Verächtlichmachung des Jesuitengesetzes zu 300 Mark Geldstrafe verurtheilt worden.

— Die Arbeitszeit der Kellner wird jetzt einer Untersuchung unterzogen. Von 27 Wirthe- und 28 Kellnervereinigungen sind durch die Kommission für Arbeiterstatistik Gutachten eingefordert worden. Die beiden wichtigsten Fragen, welche der in Umlauf gesetzte Fragebogen enthielt, ob die gegenwärtig übliche Arbeitszeit nachtheilige Folgen für die Gesundheit der Kellner habe und ob eine Regelung der Arbeitszeit erwünscht und durchführbar sei, sind von den Wirthen verneint, von den Kellnervereinigungen bejaht worden. Die ersteren führten für ihre ablehnende Haltung an, daß die Arbeit des Kellners an sich nicht anstrengend und durch Ruhepausen unterbrochen sei und daß die wenig erfreulichen Gesundheitsverhältnisse darin begründet wären, daß vorwiegend schwächliche Personen den Kellnerberuf ergriffen, die eigentliche Arbeit falle überdies auf Sonntag; an Wochentagen sei wenig Verkehr. Die Kellner heben wieder die Anstrengungen ihrer Thätigkeit, ihren Mangel an freier Zeit zur Fortbildung und für das Familienleben hervor. Auf die weitere Frage nach einer allgemeinen Regelung der Arbeitszeit haben sich die Wirthevereinigungen theils für Einführung einer Mindestruhezeit, theils für Festsetzung einer Höchstdauer der Arbeitszeit erklärt. Von den Kellnervereinigungen erklärten sich die meisten für die Einführung einer achtstündigen Mindestruhe, event. einer vierzehnstündigen Meistarbeitszeit mit zweistündiger Pause. Auch das kaiserliche Gesundheitsamt hat sich auf Aufforderung der Kommission hin gutachtlich geäußert und zwar dahin: eine tägliche Mindestruhezeit festzusetzen von 8 Stunden für Erwachsene, von wenigstens 10 Stunden für jugendliche und weibliche Personen. Im Kellnerstande ist namentlich die Lungenschwindsucht stark verbreitet. Das Reichsgesundheitsamt führt dies auf die lange Arbeitszeit zurück. Es wird nun von der Kommission demnächst die Ergänzung dieses Materials durch mündliche Vernehmung von Vertretern der beiden Theile bewirkt werden.

Mecklenburg-Schwerin. Der Landtag hat die Gehaltsaufbesserung der Lehrer durch Landesmittel grundsätzlich abgelehnt.

England. Der Premierminister Lord Salisbury empfing am Freitag Nachmittag eine Abordnung englischer Hopfenbauer, welche einen Einfuhrzoll auf fremden Hopfen als das einzige wirkliche Mittel gegen den Rückgang des Hopfenbaues verlangte. Der Premier-Minister erwiderte, es sei unmöglich, das Ansuchen zu erfüllen oder einen Zoll auf irgend einen allgemeinen Verbrauchsartikel zu legen.

In **Frankreich** scheint die Regierungsmaschine auf einzelnen Gebieten nicht allzuschnell zu arbeiten. Im Golf von Hyeres sind schon vor einiger Zeit, wie erwähnt, drei Panzerschiffe gescheitert, und diesen Donnerstag hat der Marineminister Lockroy nach Toulon „telegraphirt“, man solle ihm genauen Bericht über das Scheitern der drei Schiffe senden. Admiral Gervais, der große Russenfreund, welcher nach Paris kommen wollte, erhielt Befehl dort zu bleiben. Dem Admiral wird die Schuld an dem Unglück zugemessen.

Der wegen Spionage angeklagte Oesterreicher Stubenrauch wurde am Freitag freigesprochen. Die Verhandlung fand bei geschlossenen Thüren statt.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 23. November.

— Die Weichsel ist heute hier auf 1,30 Meter gefallen.

— Ueber kahle Baumwipfel weht der kalte Novemberwind, bleigrau zeigt sich der Himmel dem Auge, das so gern ein Fleckchen lieblich-blauen Schimmers in sich aufnimmt. Das hellen Sonnenschein ersehnende Menschenherz wird gar trübe gestimmt in dieser düsteren Novemberzeit, in der Sterbelaute ein „Gedenk auch du des Todes!“ durch die Natur zu tönen scheinen. Die evangelische Kirche hat auf den letzten Sonntag vor der Adventszeit das Todtenfest gelegt, zum Gedenken an die, so da „schlafen“. In gemeinsamer Feier sollen die Gemeindemitglieder Trost finden für ihr Leid um die Entrissenen und sich aufrichten an der hoffnungsreichen Lehre und dem verklärten Wesen Desjenigen, der dem Tode den Stachel genommen hat. Auf den Friedhof wallt am Todtenfest manches Menschenkind, das für diesen Gedenktag seine Kranzspende aufgespart hat, gar viele freilich schmücken auch an anderen Tagen die Gräber und wiederum gar viele gedenken der Todten, die sie dereinst so herzinnig geliebt oder die sie hätten noch mehr lieben sollen, immer; immer, wenn die Entschlafenen im Kreise der Lebenden fehlen, wenn man bei Freude und Lustbarkeit das Mitgenießen, bei ernstem Wagestücke den Rath der Getreuen vermißt. Der Dichter Friedrich Hebbel hat den Trauernden ein schlichtes, schönes Mahn- und Trostwort gespendet:

> Schilt nimmermehr die Stunde hart,
> Die fort von dir ein Theu'res reißt:
> Sie schreitet durch die Gegenwart
> Als ferner Zukunft dunkler Geist;
> Sie will dich vorbereiten, ernst,
> Auf das, was unabwendbar droht,
> Damit du heut' entbehren lernst,
> Was morgen sicher raubt der Tod.

Daß der Tod uns einst fällen wird, wissen wir gewiß. Recht wenig wissen im Grunde die Menschen aber trotz Jahrtausende langen Forschens und Grübelns vom Wesen des Menschen selbst, das große Räthsel des Seins nach dem Tode wird auf verschiedene Weise zu lösen gesucht, aber mit mancher Lösung, die der Verstand aus den Erfahrungssätzen auf Grund natürlicher Beobachtung vom Werden und Vergehen in der Natur erfaßt zu haben wähnt, begnügt sich das Herz nicht, die Liebe reicht über das Grab hinaus und die Seele sehnt sich nach einem Wiedersehen mit den Seelen derer, die da schlafen. Wir, die noch auf dieser Erde wallen, können kein schöneres Todtenfest feiern, als wenn wir uns recht bewußt werden des Maßes von Liebe, das uns zu Theil geworden ist und des Maßes von Liebe, das wir noch hätten anwenden sollen. Der schönste Blumen- und Cypressenkranz, den die Lebenden auf theure Gräber niederlegen können, ist ein Fruchtgewinde aus guten Thaten. Wer fremde Thränen trocknet, thut besser, als derjenige, der im selbstversunkenen Schmerze eigene vergießt. — Draußen ist es November, aber im Frühling werden sich wieder die jetzt kahlen Bäume belauben und aus dem verwelkten Laub zu deinen Füßen werden Vergißmeinnicht und Veilchen sprießen, o Menschenkind!

— Der im vorigen Jahre auf der deutschen Taubstummenlehrer-Versammlung zu Augsburg geschlossene Bund deutscher Taubstummenlehrer zählt jetzt 551 Mitglieder. Er hat die Förderung des Taubstummenbildungswesens und die Vertretung der Standesinteressen zur Aufgabe. Die Bildung von Zweigvereinen wird angestrebt.

— Die Ortschaften Buchwalde, Dietrichsdorf, Sedlinken, Buggorall, Adamsdorf, Waldheim, Adl. Neudorf u. s. w. haben an die Gestüts-Direktion Marienwerder um Einrichtung einer Hengst-Station in Adl. Groß Plowenz petitionirt, da die jetzigen nächst erreichbaren Stationen in Blysinken und Lonkorcz zu weit entfernt sind.

— Im Stadttheater gelangt am Sonntag Wilbrandt's Schauspiel „Die Tochter des Herrn Fabricius“ zur Aufführung. Herr Direktor Huvart spielt den aus dem Zuchthause entlassenen Fabricius, eine der interessantesten Charakterrollen in der modernen dramatischen Litteratur. Montag geht Genée's melodiöse Operette „Der Seekadett“ in Szene.

— Eine Versammlung von Organisten der Diözese Culm zur Gründung eines Organisten-Vereins fand gestern in Makowski's Lokal hier statt. Erschienen waren etwa 55 Organisten aus den verschiedenen Dekanaten. Die Versammlung, welche unter dem Vorsitz des Herrn Domchordirigenten Dr. Ruchniewicz aus Pelplin stattfand, nahm die in Vorschlag gebrachten Satzungen des zu begründenden Organisten-Vereins an. Danach hat der Verein seinen Sitz in Graudenz und steht unter dem Patronat des Herrn Dr. Ruchniewicz-Pelplin. Nach einem gemeinschaftlichen Choralgesang wurde die Versammlung geschlossen.

— Aus Bagamoyo (Deutsch-Ostafrika) sendet uns Herr Oswald Rutz, früher Lehrer an einer Graudenzer Volksschule, der nach seiner Ausbildung im orientalischen Seminar in Berlin als Lehrer nach den deutschen Kolonien in Afrika berufen worden ist, eine vom 29. Oktober datirte Mittheilung, welcher wir Folgendes entnehmen:

Dienstag, den 22. Oktober, Morgens 8 Uhr fand die Eröffnung der Gouvernementsschule in Bagamoyo statt. In dem mit Palmzweigen geschmückten Schulzimmer erschienen sämmtliche hier stationirte Beamte, etwa 50 Angehörige der Kolonie Araber, Inder, Suaheli u. a. und einige Kinder. Von den anwesenden Deutschen wurde bei Beginn der Feier die 1. Strophe von „Deutschland, Deutschland über alles“ gesungen. Dann hielt ich in der Sprache der Suahelis eine Ansprache, in der ich den Zweck dieser Schule erläuterte und die Väter der Schulkinder aufforderte, ihre Kinder in die Schule zu schicken. Auf ein Hoch auf die deutsche Kaiserin, deren Geburtstag auf den Einweihungstag traf, und in das Alle freudig einstimmten, folgte die erste und fünfte Strophe von „Heil dir im Siegerkranz“. Zum Schlusse wiederholte der Wali von Bagamoyo einiges, was ich besonders betont wissen wollte, in arabischer Sprache.

Am folgenden Tage meldeten sich 13 Kinder und 14 Erwachsene zur Theilnahme am Unterricht; so daß die Schule Angehörige im Alter von 8 bis 30 Jahren zählt. Die Erwachsenen zeigen besonderen Eifer und gehen mit wahrem Stolz zur Schule, immer darauf bedacht, daß man sie mit der Tafel unter dem Arme auf der Straße auch bemerke. Heute, (29. Oktober) zählt die Schule 28 Kinder und 35 Erwachsene, Inder, Araber, Suaheli, Beludschen u. a. m.

— Der aus Hohenkirch stammende Musketier Rosenau der 14. Kompagnie Infanterie-Regiments Graf Schwerin hat das Kasernement in Graudenz verlassen und ist bisher nicht zurückgekehrt. Es ist deshalb ein Steckbrief hinter ihm erlassen worden.

— Schaper, Major z. D., kommandirt zur Dienstleistung bei dem Bekleidungsamt des I. Armeekorps, unter Entbindung von der Stellung als Bezirksoffizier bei dem Landwehr Bezirk Königsberg und unter Belassung seiner bisherigen Uniform, zum Mitglied des Bekleidungsamts des I. Armeekorps ernannt. Schelle, Pr. Lt. vom Inf. Regt. Nr. 49, als Insp. Offizier zur Kriegsschule in Metz kommandirt. Scheele, Major a. D., zuletzt Kommandeur des Landwehr Bezirks Wehlau, der Charakter als Oberstlt. verliehen.

* **Danzig,** 23. November. Die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft beabsichtigt als Eigenthümerin der Straßenbahn das Verkehrsnetz zu erweitern. Besonders kommt dabei eine direkte Verbindung zwischen dem Legethor und dem Jakobsthor in Betracht. — Die bekannte Liedersängerin Frau Lilian Sanderson gab heute im Apollosaal ein Konzert, welches durch die eigenartige Vortragsart der Sängerin einen seltenen Genuß bot. Fr. Sanderson singt mit Vorliebe Kompositionen deutscher Meister, besonders von Schumann, Mozart, Brahms.

4 **Danzig,** 22. November. Zur Vorfeier für das Erinnerungsfest des 1. Leibhusaren-Regiments fand heute Abend in der Gambrinushalle die Begrüßung der zum Feste erschienenen ehemaligen Angehörigen des Regiments statt, an welcher etwa 90 Herren theilnahmen. Aus allen Gegenden Deutschlands waren die alten Kameraden herbeigeeilt, besonders aus den Provinzen Ost- und Westpreußen, Posen, Pommern und Brandenburg, aber selbst aus Elsaß-Lothringen war ein ehemaliger Husar, jetziger Steuerbeamter, erschienen. Aus Berlin war auch eine aus drei Herren bestehende Deputation des dortigen Vereins ehemaliger Leibhusaren eingetroffen. Herr Generalmajor von Oettinger begrüßte fast Jeden seiner alten Untergebenen, von denen er die Meisten noch wiedererkannte.

4 **Danzig,** 23. November. Die heutige Husarenfeier ist in der Husarenkaserne in Langfuhr programmmäßig verlaufen. In seiner Rede gedachte der Regiments-Kommandeur nach einem kurzen historischen Rückblick besonders der Todten und der Ritter des Eisernen Kreuzes, welche durch Salutiren geehrt wurden. Der Kaiser hat als besondere Auszeichnung durch Kabinetsordre bestimmt, daß die Standarte des Regiments heute mit frischem Eichenlaub geschmückt werden sollte. Mit einem Hoch auf den Kaiser schloß die Rede. Ein Parademarsch des Regiments vor den Veteranen, und ein Parademarsch der Veteranen vor der Standarte bildeten den Beschluß des offiziellen Theiles der Feier. Sämmtliche Offiziere trugen heute bereits den dem Regiment vom Kaiser verliehenen neuen Dolman. — Wie verlautet, soll bei der Anwesenheit des Prinzen Leopold in Langfuhr der Grundstein zu einem neuen Offizierkasino gelegt werden. — Der Vorsitzende des hiesigen städtischen Innungs-Ausschusses, Zimmermeister Herzog, welcher s. Z. an der Handwerks-Konferenz in Berlin theilnahm, hat vom Finanzminister Miquel eine Einladung erhalten, ihn am 27. d. Mts. in Berlin zu besuchen.

Thorn, 22. November. Der Erweiterung der Ladegeleise auf der hiesigen Uferbahn steht hauptsächlich das Zollgebäude an der Weichsel im Wege. Die Verlegung dieses Zollgebäudes liegt im Interesse des Steuerfiskus und auch der Stadt. Bei jedem Eisgange, bei jedem Hochwasser wird das Gebäude in Mitleidenschaft gezogen, und die Reparaturen erfordern erhebliche Geldmittel. Wegen Verlegung des Gebäudes sind wiederholt zwischen Stadt und Steuerfiskus Verhandlungen gepflogen, die sich aber jedesmal zerschlagen haben. Hoffentlich führen die jetzt eingeleiteten Verhandlungen zu einem besseren Ergebniß. Die Stadt ist in der Lage, den Platz, auf welchem das abgebrannte Schankhaus 2. gestanden hat, dem Steuerfiskus zur Verfügung zu stellen, er ist so günstig gelegen, wie ihn sich die Zollbehörde kaum besser wünschen kann, vollständig gesichert gegen Eisgang und Hochwasser und dabei nur wenige Schritte von der Weichsel entfernt.

[] **Marienwerder,** 22. November. Die Stadtverordneten beschäftigten sich in ihrer heutigen Sitzung mit einer dringlichen Sache: Anleihe zur Pflasterung der Marienburger-, Hecken-, alten Schützenstraße und des Liebendammes, sowie Erwerbung der am Eingange des Marktes stehenden Wiebe'schen Laube behufs Verbreiterung der Straße. Auf den Antrag der Etats-Kommission wurde beschlossen, zu diesem Zwecke bei der Rothenburger Sterbe-Kasse eine Anleihe von 65 000 Mark aufzunehmen, mit 3¾ Prozent zu verzinsen und mit 1¾ Prozent zu tilgen. Zur Prüfung der Kostenanschläge wurde eine aus den Herren Stadtverordnetenvorsteher Böhnke, General-Landschafts-Sekretär Raschke und Rentier Rachau bestehende Kommission gewählt und dem Magistrat aufgegeben, zur Ueberwachung der Pflasterungsarbeiten einen technisch gebildeten Bauführer anzustellen. Ferner wurde beschlossen, eine städtische Sparkasse ins Leben zu rufen. Schließlich wurden die Herren Rentier Schweitzer, Kaufmann Puppel und Apothekenbesitzer Stolzenberg, deren Amtsperiode am 1. Juli 1896 abläuft, einstimmig zu Rathsherren wiedergewählt.

Stuhm, 21. November. (N. W. M.) Vor dem Schöffengericht kam heute eine Sache zur Verhandlung, die wohl als Schluß des Herrn Pfarrer Stalinski betreffenden, bekannten Beleidigungsprozesses anzusehen sein dürfte. Posthalter Krause erhielt noch wegen Beleidigung des Zeugen Tischlermeisters W., des Bureauschreibers H. und des Kanzlisten B. vier Wochen Zuchthausstrafe zu seinen fünf Jahren.

Schwetz, 22. November. Bei der gestrigen Stadtverordnetenwahl der 1. Abtheilung sind die Herrn Justizrath Apel und Kaufmann Bukofzer gewählt worden.

Neuenburg, 22. November. Bei der gestrigen Stadtverordnetenwahl wurde in der 1. Abtheilung Herr Rentier Leo Rose wiedergewählt; in der 2. Abtheilung wurden die Herren Mühlenbesitzer Demmler sen. und Schlossermeister Kurek gewählt. In der 3. Abtheilung fiel die Wahl auf Herrn Malermeister Boruckki.

* **Tuchel,** 22. November. Heute Nacht wurden die Bewohner unserer Stadt durch Feuerlärm aus dem Schlafe geweckt; es brannte im Hause des Klempnermeisters Winkelstein. Leider konnte in dem sehr verbauten Häuserviertel das Feuer nicht auf seinen Herd beschränkt werden, und so wurden auch das Haus des Bäckermeisters Kurland, sowie mehrere Stall- und Seitengebäude auf den beiden Gehöften ein Raub der Flammen. Erst gegen Mittag konnte die Freiwillige Feuerwehr, unterstützt durch die städtischen und die Spritzen aus Mangelmühle, Kelpin und Kladau das Feuer bewältigen. Ueber die Entstehungsursache konnte bisher nichts ermittelt werden.

* **Dirschau,** 22. November. Bei der heutigen Wahl zu Stadtverordneten wurden für die dritte Abtheilung die Herren Gasanstaltsbesitzer Monath, Gerichtskassenrendant Radke und Eisenbahnbetriebssekretär Zimmermann gewählt. — Als gestern Abend auf dem Bahnhof Arbeiter zwei transportable Gaskessel mit Gas füllen wollten, löste sich ein Ventil an der Ueberleitung, und das ausströmende Gas entzündete sich auf noch nicht erklärte Weise. Die Flammen loderten hoch empor und verletzten zwei Arbeiter. Ein größerer Brandschaden ist glücklicherweise verhütet worden.

Berent, 22. November. Herr Abtheilungsbaumeister Hannemann aus Danzig ist hier eingetroffen, um die Leitung der Geschäfte für den Bau der Eisenbahn von hier nach Bütow zu übernehmen. — Das von den städtischen Behörden beschlossene Statut für die zu errichtende städtische Sparkasse hat die Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten erhalten. — Gestern Abend fand eine Versammlung hiesiger Kaufleute statt, um über die Abschaffung der bisher üblich gewesenen Weihnachtsgeschenke an Geschäftskunden zu berathen. Man beschloß, Weihnachtsgeschenke nicht mehr zu geben und brachte diesen Beschluß auch in eine Vertragsform, wobei bestimmt wurde, daß, wer den Vertrag durch Geben von Geschenken bricht, eine sofort zu Gunsten der städtischen Armenkasse fällige Strafe von 300 Mk verwirkt hat. Im Anschluß an diesen Beschluß wurde zur Gründung eines kaufmännischen Vereins geschritten. Herr Kaufmann Jancke wurde zum Vorsitzenden gewählt.

Elbing, 22. November. In der heutigen Stadtverordneten-Versammlung stellte der Referent der Bauabtheilung fest, daß sämmtliche Anlagen der elektrischen Straßenbahn auf das Sorgfältigste ausgeführt sind, und daß darüber unter der ganzen städtischen Bevölkerung allgemeine Befriedigung herrscht. Der Etat der Kriegsschuldenkasse für 1896 wurde mit 54 000 Mk. genehmigt. Von diesem Betrage werden 25 000 Mk aus Staatsmitteln, der Rest aus städtischen Mitteln gedeckt.

In der General-Versammlung des **Alterthumsvereins** berichtete Herr Professor **Dorn** über die diesjährigen Ausgrabungen und legte die Funde vor. Die weiteren Nachforschungen auf dem Silberberge bei Lenzen förderte eine Reihe von Gräbern zu Tage, welche nach den dabei aufgefundenen Beigaben (Armbrustsprossen-Fibel 2c.) dem 5. Jahrhundert nach Christi angehören. Die Armbrustsprossenfiebel ist in unserer Provinz nur an dieser einen Stelle aufgefunden worden.

(**Elbing,** 2?. November. Heute wurde, wie schon kurz erwähnt, der **Betrieb der elektrischen Straßenbahn eröffnet.** Der Vertrag mit der Union (Elektrizitäts-Gesellschaft) lautet auf 50 Jahre. Nach dieser Zeit hat die Stadt sich das Ankaufsrecht der Straßenbahn vorbehalten. Viele Hausbesitzer haben auf Ersuchen des Magistrats das Anbringen der die Leitung halteuden **Rosetten** an ihren Häusern erlaubt. Wo dies nicht gestattet wurde oder es sonst nothwendig erschien, sind Holzmasten aufgestellt, deren Füße, sowie die eisernen, den Leitungsdraht haltenden Arme auf dringendes Ersuchen des Magistrats von der Gesellschaft innerhalb des Stadtbezirkes **verziert** wurden. Gefahren wird vorab mit 10 Straßenbahnwagen.

G **Königsberg,** 21. November. Aus der umfangreichen Tagesordnung der letzten **Stadtverordnetenversammlung** mögen folgende Vorlagen Erwähnung finden. Die **Beseitigung des Engpaßes in der Poststraße** ist durch den gesteigerten Verkehr zum dringenden Bedürfniß geworden. Ein Herr Barkowitz, welcher die Grundstücke Steindamm No. 74 und 75, ersteres an der Ecke der Poststraße, erworben hat, bietet das zur Fluchtlinie erforderliche Terrain an, wenn ihm der Rest der angrenzenden beiden städtischen Flächen überlassen, und Seitens der Stadt noch 35000 Mk. baar zugezahlt werden. Die Gesammtkosten für die auf 12 Meter zu verbreiternde Poststraße würden sich auf 126000 Mk. belaufen, wozu die Pferdebahngesellschaft den vierten Theil beizutragen hat. Nach längerer Debatte konnte sich die Versammlung nicht entschließen, diese hohe Summe zu bewilligen, und vertagte die Sache, dem Magistrat weitere Verhandlungen anheimgebend. Das Grundstück **Münchenhofplatz** Nr. 5 wurde von der Stadt für 21000 Mk. angekauft, um den Engpaß in der Bulatengasse zu beseitigen, eventl. für den späteren Bau der Holzbrücke und für die Fortsetzung der elektrischen Bahn nach dem städtischen Schlachthofe Raum zu schaffen. Der **städtische Viehhof** ist bis jetzt ganz unbenutzt geblieben. Um darin eine Wandelung zum Bessern zu schaffen, soll der Gebührentarif und die Futterordnung auf ein Jahr außer Kraft gesetzt und versucht werden, auf anderm Wege die Beschickung des Viehhofes anzustreben. Auf dem Naßengarten soll im Anschluß an das Schulgebäude ein zweiter 6000 Quadratmeter großer **Kinderspielplatz** errichtet werden. Die Herstellungskosten wurden mit 2200 Mk. bewilligt. Die Verhandlungen mit der Staatsbehörde, wegen Uebernahme einzelner Theile der **Wohlfahrtspolizei** seitens der Stadt, sind einstweilen abgebrochen. — Die **Brauerei Ponarth** gewährt ihren Aktionären für das abgelaufene Geschäftsjahr eine **Dividende** von 30 Prozent nach sehr reichlichen Abschreibungen (224331 Mk.). Der Bruttogewinn bezifferte sich auf 1436683 Mk., fast in gleicher Höhe wie das ganze Aktienkapital (1500000 Mk.) Der Reservefonds ist längst voll mit 20 Proz. des Grundkapitals dotirt.

Lyck, 22. November. Auf der Bahnstrecke **Gr. Stürlack-Wronnen** fand der dienstthuende Bahnwärter einen **Leichnam,** dem der Kopf vom Zuge abgefahren war. Der Ueberfahrene ist ein aus dem Lycker Gefängniß entlassener Schornsteinfegergeselle. Er hatte, da er sich nicht im Besitze von Reisemitteln befand, unbemerkt das Trittbrett eines Waggons bestiegen und war so mitgefahren. An der Unglücksstelle wollte der Mann wahrscheinlich, während der Zug langsam fuhr, abspringen. Dabei gerieth er unter den Wagen.

+ **Rössel,** 21. November. Auch in diesem Jahre wird der **Vaterländische Frauenverein** bedürftige Kinder unseres Ortes durch eine reichliche Weihnachtsbescheerung erfreuen. — Nach Neujahr findet in der evangelischen Gemeinde eine **Verloosung** zum Besten der Krankenpflege durch barmherzige Schwestern statt.

Stallupönen, 22. November. Der Zahlmeister-Aspirant **Reiher** von hier, der zur Schutztruppe nach Ostafrika gehen wollte, ist **flüchtig** geworden. Eine ihm unterstellt gewesene **Kasse** soll nicht in Ordnung gewesen sein. Es gelang, den Flüchtigen in Königsberg festzunehmen. Als er mit der Bahn hergebracht werden sollte, sprang er in der Nähe von Löwenhagen aus dem in voller Fahrt befindlichen Zuge hinaus. Der Sprung gelang und der Flüchtling entkam. Man hat noch keine Spur von ihm.

Inowrazlaw, 21. November. In der Generalversammlung des **Kujawischen Bienenzüchtervereins** wurden in den Vorstand für 1896 folgende Herren gewählt: Lehrer und Kantor **Braun**-Minutsdorf (erster Vorsitzender), Förster **Wolffram**-Seedorf (stellvertretender Vorsitzender aus dem Bereiche der hiesigen Gruppe), Inspektor **Hübner**-Dobrogoschitz (stellvertretender Vorsitzender aus der Gruppe Minutsdorf), Zollamtssekretär **Lücke** von hier als erster Schriftführer, und Lehrer **Willich**-Cieslin als zweiter Schriftführer aus der hiesigen Gruppe; Lehrer **Splettstößer**-Adl. Brühlsdorf als erster und Lehrer **Czarnojahn**-Lissewo als zweiter Schriftführer für die Gruppe Minutsdorf, Restaurateur **Keller** von hier als Hauptrendant und Kassirer für die hiesige, Lehrer **Splettstößer** Adl. Brühlsdorf als Kassirer für die Gruppe Minutsdorf.

Krone a. Br., 23. November. Der **Gutsbesitzer H** in Salno, welcher eine Gefängnißstrafe verbüßen sollte, hat sich **vergiftet.**

‡ **Argenau,** 22. November. Ein **polnischer Ueberläufer,** der wegen Diebstahls eine längere Gefängnißstrafe verbüßt hatte, sollte nach Rußland ausgeliefert werden und bis zu dieser Zeit im hiesigen Gefängniß bleiben. In der vergangenen Nacht hat er nun die Decke seiner Zelle und das Dach durchbrochen und ist **entsprungen.**

§ **Tremessen,** 22. November. Ein kürzlich von hier heimlich verschwundener **Postassistent,** der aus Hannover hierher versetzt worden war, hat sich dort vor dem Hause seiner Braut **erschossen.**

r **Gollantsch,** 22. November. Der Postvorsteher **Wiese** aus Weißenhöhe ist als Vorsteher an das hiesige Postamt versetzt.

♂ **Wreschen,** 22. November. An Stelle des zum 1. Januar in den Ruhestand tretenden Gerichtssekretärs **Fritz** ist Herr Gerichtssekretär **Jeske** aus Schildberg an das hiesige Amtsgericht berufen worden.

* **Rynarschewo,** 21. November. Die großen Vortheile, welche unserer Stadt und der Umgegend durch die **Sekundärbahn Bromberg-Znin** geboten sind, werden dankbar anerkannt. Ist dadurch doch direkte Bahnverbindung mit der Kreisstadt Schubin und der Regierungshauptstadt Bromberg hergestellt. Die neue Bahn wird vom reisenden Publikum auch viel häufiger benutzt, als Anfangs angenommen wurde. — Der **Wirthssohn** aus Bielawy, welcher vor 14 Tagen einem Pumpenbauer aus der Gegend von Wongrowitz einen Koffer entwendet, erbrochen und um 100 Mk. baares Geld erleichtert hat, ist vor acht Tagen verschwunden, und es wird angenommen, daß es ihm gelungen ist, nach Amerika zu entkommen. Die 100 Mk. sind dem Bestohlenen von dem Vater des Diebes zurückerstattet worden.

+ **Schildberg, 21. November.** Der **Landrath** des Kreises Schildberg hat die **Bewohner** an der **Grenze** auf Ersuchen des Kreischefs zu Wielun anweisen lassen, das unerlaubte Betreten der Grenzübergangspunkte, sowie jegliche Störung der russischen Beamten bei Ausübung ihres Dienstes auf der russischen Seite zu vermeiden, weil derartige Vorkommnisse sehr leicht schwere Folgen nach sich ziehen könnten. Anlaß zu dem von der russischen Behörde ausgegangenen Ersuchen hat ein Zwischenfall geboten, bei welchem ein russischer Grenzsoldat von einem preußischen Kuhhirten belästigt wurde.

⚡ **Ostrowo,** 23. November. Ein **Arbeiter** wurde heute auf der neuen Bahnstrecke Ostrowo-Skalmierzyce **überfahren** und sofort **getödtet.**

Kolberg, 21. November. Herr Pastor em. **Heidler** ist gestern im Alter von 87 Jahren **gestorben.** Er war der Gatte der jüngsten, jetzt noch lebenden Tochter des größten Bürgers Kolbergs, Joachim Nettelbecks. — Die hiesige **Schiffsvermessungsstelle** ist **aufgehoben** worden, weil für dieselbe kein Bedürfniß mehr vorliegt. Auch die Schiffsvermessungsstellen in Rügenwalde und Stolpmünde sind eingegangen.

Die Lehre von den „kritischen Tagen"

erläuterte Herr Professor **Rudolf Falb** am Freitag Abend im Adlersaale vor einer ziemlich großen Zuhörerschaft. Mit dem eisgrauen Haar und Bart bot der interessante Mann, der bei seinem Eintritt in den Saal eines Führers bedurfte, den Eindruck eines gebrechlichen, altersschwachen Greises. Sein Vortrag dagegen war nichts weniger als greisenhaft, lebendig und anschaulich, oft mit fast jugendlichem Feuer entwickelte Herr Falb seinen Zuhörern die Ergebnisse seiner Untersuchungen, und wenn der Vortrag einerseits die gespannteste Aufmerksamkeit der Hörer erforderte, so erfreute andererseits die Gabe des Vortragenden, fesselnd und gemeinverständlich zu erzählen.

Die Ausführungen des Herrn Falb über seine Theorie der kritischen Tage boten viel interessantes. Die Theorie beruht einerseits auf dem physikalischen Gesetze, daß erwärmte Luft leichter ist als kalte und infolgedessen das Bestreben hat, in die Höhe zu steigen, andererseits auf der Annahme, daß der Mond auf das Luftmeer eine ähnliche Wirkung ausübt, wie auf das Wasser des Weltmeeres. Der Witterungswechsel rührt z. Th. nach Herrn Falb daher, daß die erwärmte Luft in der Aequatorialzone in die Höhe steigt, während von den beiden Polen kalte Luftströme nach dem Aequator sich bewegen und an die Stelle der dort aufgestiegenen warmen Luft treten. Herr Falb ist nun der Ansicht, daß der Mond auf die in der Aequatorialzone aufsteigende warme Luft eine je nach seiner Erdnähe mehr oder minder große Anziehungskraft ausübt. Je stärker die Anziehungskraft ist, um so schneller steigt die erwärmte Luft empor, um so schneller strömen auch von den Polen die kalten Luftströme nach. Bei dem Aufeinandertreffen erhitzter und kalter Luft zeigen sich, wie man häufig beobachten kann, drei Erscheinungen: die elektrische Spannung der Athmosphäre verstärkt sich, der Feuchtigkeitsgehalt der Luft verdichtet sich und es bilden sich Luftwirbel. Alle diese Erscheinungen zeigen sich nach Herrn Falb in großartigem Maßstabe bei dem Zusammentreffen der kalten Polarluftströme mit den warmen tropischen Luftströmen; hieraus leitet der Vortragende die einzelnen Wettererscheinungen, Gewitter, Regen und Wind ab. Je nach der hinzutretenden stärkeren oder geringeren Anziehungskraft des Mondes auf das Luftmeer werden diese Erscheinungen in stärkerem oder geringerem Maße hervortreten; und die Zeitperioden, in denen nach astronomischen Berechnungen der Mond eine besonders starke Anziehungskraft auf das Luftmeer ausübt, nennt Herr Falb „kritische Tage". Es ist nicht nöthig, daß der „kritische Tag" auf Stunde und Minute mit dem von Falb berechneten Termin zusammentrifft; örtliche Verhältnisse spielen da auch eine Rolle; aber groß wird der Zeitunterschied nicht sein. Als einen offenbaren Beweis für die Richtigkeit seiner Hypothese führte Herr Falb das von ihm vorausgesagte Eintreffen eines kritischen Tages am 28. März 1892 an. In den Tagen vorher deuteten die atmosphärischen Niederschläge alles andere eher, als die Nähe eines kritischen Tages an; die Niederschläge betrugen 6, 5, ja sogar 0 mm; am 26. März stiegen plötzlich die Niederschläge auf mehr als 100 mm, und richtig trat dann auch ein Märzgewitter ein, wie es lange nicht erlebt worden war. Für den 29. März 1896 hat Herr Falb wieder das Eintreffen eines kritischen Tages berechnet. Es ist nicht zu leugnen, daß Falbs Theorie für den Witterungswechsel eine keineswegs von der Hand zu weisende Erklärung bietet. Allmählich hat sich denn auch die Ansicht Falbs, die ihr jetziger Verfechter vor einem Vierteljahrhundert noch selbst bekämpfte — in den Grundzügen war sie schon im Alterthum angedeutet — auch in den Kreisen der Meteorologen Bahn gebrochen und eifrige Anhänger gefunden.

Im zweiten Theil seines Vortrages beschäftigte sich Herr Falb mit der **Eiszeit** und der **Sintfluth.** Nach den Ergebnissen der historischen Forschung und geologischen Berechnungen hat die in der Bibel und in den Sagen fast aller anderen Völker angedeutete große Fluth im Jahre 4100 v. Chr. stattgefunden. Falb ist auf Grund seiner Berechnungen zu dem Schlusse gekommen, daß derartige große Ueberfluthungen sich alle 10500 Jahre wiederholen, die nächste Sintfluth würde also um 6400 bevorstehen. Interessant waren die etymologischen Abschweifungen des Vortragenden. Zwischen dem Sanskritstamme wan (Wasser), der sich in dieser Bedeutung rein noch im Schwedischen erhalten hat, und der Sage von dem alle 10500 Jahre wiederkehrenden Vogel „Phönix" (chinesisch ouan) sieht der Vortragende einen inneren Zusammenhang; die Sage von dem Phönix, der sich durch Selbstvernichtung verjüngt, ist nach Herrn Falb und andern Forschern nichts anderes als eine dunkle Erinnerung an die Ueberfluthung, in der die Erde sich selbst verjüngt. Darauf deutet auch der Umstand hin, daß auf altägyptischen Hieroglyphen den Darstellungen des Vogels Phönix stets das Symbol des Wassers, drei Wellenlinien, beigegeben ist. Auch der in bisher unenträthselter Sprache abgefaßten Inschriften, die der Alterthumsforscher v. Schwartz s. Z. in Mittelasien an unzugänglichen Felswänden entdeckte und der in ähnlicher Höhe in Südamerika angebrachten (von Humboldt entdeckten) Bildnisse erwähnte der Vortragende. Diese Inschriften können nur bei einer ungeheuren Fluth dort angebracht sein, und bei den Indianern Südamerikas hat sich die Erinnerung hieran noch erhalten.

Herr Falb schloß seinen Vortrag mit dem Hinweis darauf, daß es dem Manne der Wissenschaft, der auf den Namen eines **Forschers** Anspruch erhebe, dem Theologen wie dem Naturforscher, nicht anstehe, vor dem neuen Lichte die Augen abwehrend zu schließen; sein und jedes ächten Naturforschers Streben und Stolz sei es, dem einmal als wahr Erkannten furchtlos und ohne Rücksicht auf überlebte Ueberlieferungen nachzuforschen. Die Anwesenden folgten den interessanten Ausführungen des Vortragenden mit gespannter Aufmerksamkeit und lohnten ihm zum Schlusse mit großem Beifall.

Verschiedenes.

— [**Cholera.**] Vom 6. bis 16. November sind in Petersburg 38 Personen an der **Cholera** erkrankt und 19 gestorben.

— Die **Influenza** tritt seit einigen Tagen in **Berlin,** und zwar zumeist in den nördlichen Stadttheilen wieder mit ziemlicher Heftigkeit auf.

— [**Im Wahnsinn.**] In **Spandau** wurde dieser Tage die junge Frau des Stubenmalers **Seekamp** plötzlich von Geistesstörung befallen. Sie verbarrikadirte sich in ihrer zwei Treppen hoch belegenen Wohnung, zerstörte die Möbel und **warf ihr jüngstes,** zwei Monate altes **Kind zum Fenster hinaus** auf die Straße, wo es **todt** aufgefunden wurde. Inzwischen waren Nachbarn mit Gewalt in die Wohnung eingedrungen, wo sie noch rechtzeitig genug kamen, um die Irrsinnige davon abzuhalten, daß sie auch ihr zweites, 1½ Jahre altes Kind aus dem Fenster warf. Die Unglückliche wurde darauf nach dem Krankenhause gebracht.

— **Frau Sobczyk,** die Frau des in Beuthen (Oberschl.) wegen mehrfachen Mordes zum Tode verurtheilten Wilderers, ist eine **gewiegte Geschäftsfrau;** das hat sie bereits durch ihren Einspruch gegen die Auszahlung der Prämie an den Heilgehilfen **Rumpelt** bewiesen, indem sie die Hälfte der Summe für ihre „Bemühungen" bei der Ueberrumpelung ihres Gatten beanspruchte. Einen neuen Beweis ihrer praktischen Weltanschauung giebt folgender Vorfall, der aus **Breslau** mitgetheilt wird: Ein dortiger Bürger beabsichtigte, den **Anzug,** welchen der Raubmörder zur Zeit seiner Verhaftung getragen, seiner „Raritätensammlung" einzuverleiben. Er schrieb daher an dessen Frau und bot ihr für den Anzug ihres Mannes, sofern sie ihn als den echten nachweisen könne, die Summe von 50 Mark. Auf diese Anfrage erhielt der Bürger von Frau Sobczyk folgende Antwort: „Geehrter Herr! Hierdurch theile ich Ihnen mit, daß ich diesen Anzug von meinem Manne schicken werde, aber ich verlange 200 Mk.; denn ich habe einen Käufer aus Leipzig, der mir auch 200 Mk. dafür geben will. Ich bitte um baldige Antwort, denn wenn ich in acht Tagen keine Antwort bekomme, werde ich den Anzug nach Leipzig einsenden. Achtungsvoll **Franziska Sobczyk.**" Der Bürger hat nun auf die Bereicherung seiner Sammlung durch diesen Anzug verzichtet.

— **Dienstmädchen:** „.... Sind denn wirklich bei Euch Mäuse?" **Köchin:** „Bewahre! Ich habe es meiner Madame nur gesagt, damit sie eine **Katze** anschafft. . . Wer soll denn sonst das, was mein Schatz kriegt, **aufgegessen haben?!"**

— [**Verschnappt.**] „Es ist mir höchst fatal, Johann; ich möcht' ein Glas **Bordeaux** trinken und habe den **Kellerschlüssel** verlegt oder gar verloren!" „Thut nichts, Herr Doktor, **die Rothweinflaschen bringt man auch so ganz leicht durch die Latten!"**

Neuestes. (T. D.)

T **Herford,** 23. November. Bei der Reichstags-Ersatzwahl erhielt Amtsgerichtsrath Dr. Weyher (kons.) 6421 Stimmen, Bürgermeister Quentin (natl.) 3836 Stimmen, Sozialist Hoffmann 2338 Stimmen. Stichwahl zwischen Dr. Weyher und Quentin wahrscheinlich.

§ **Petersburg,** 23. November. Die Taufe der Großfürstin Olga Nikolajewna wird am 26. November stattfinden.

§ **Petersburg,** 23. November. Die Schwarze Meerflotte, welche vor ungefähr 10 Tagen für den Winter außer Dienst gestellt war, wird wieder in Dienst gestellt werden. Die in Odessa stationirten Kutter sind benachrichtigt worden, sich für den aktiven Dienst bereit zu halten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

Sonntag, den 24. November: Naßkalt, meist bedeckt, stellenweise Niederschlag, windig. — **Montag, den 25.:** Ziemlich kalt, wolkig, Niederschlag, lebhafter Wind. — **Dienstag, den 26.:** Kälter, wolkig, vielfach heiter, stellenweise Niederschlag. Lebhafte Winde.

Graudenz, 23. Novbr. **Getreidebericht.** Handels-Kommiss.

Weizen 124—136 Pfund holl. Mk. 128—138. — **Roggen** 120 Pfund holl. Mk. 107—113. — **Gerste** Futter- Mk. 90—100 Brau- 110—120. — **Hafer** Mk. 105—115. — **Kocherbsen** Mk. 110—130.

Bromberg, 23. November. **Städt. Viehhof.** Wochenbericht.

Auftrieb: — Pferde, Rindvieh 80 Stück, 100 Kälber, 1337 Schweine (darunter — Bakonier), 387 Ferkel, 103 Schafe. **Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht ohne Tara:** Rindvieh 27—31, Kälber 25—30, Landschweine 27—33, Bakonier —, für das Paar Ferkel 15—21, Schafe 18—21 Mk. Geschäftsgang schleppend.

Danzig, 23. Novbr. **Getreide-Depesche.** (H. v. Morstein.)

	23./11.	22./11.		23./11.	22./11.
Weizen: Ums. To.	150	150	**Gerste** gr. (660-700)	117	113
inl. hochb. u. weiß	142	142	„ kl. (625-660 Gr.)	103	103
inl. hellbunt . . .	139	139	**Hafer** inl.	107	107
Transf. hochb. u. w.	109	109	**Erbsen** inl. . . .	110	110
Transit hellb. . .	105	105	„ Transf. . .	90	90
Termin z. fr. Verk.			**Rübsen** inl. . . .	174	174
April-Mai	143,00	140,00	**Spiritus** (loco pr.		
Transf. April-Mai	109,00	105,50	10000 Liter %.)		
Regul.-Pr. z. fr. V.	140	140	mit 50 Mk. Steuer	50,75	50,75
Roggen: inländ.	110	110	mit 30 Mk. Steuer	31,25	31,25
russ. poln. z. Trns.	76,00	75,00	**Tendenz:** Weizen (pro 745 Gr.		
Term. April-Mai	116,50	109,50	(Qual.-Gew.): unverändert.		
Transf. April-Mai	82,50	76,00	Roggen (pr. 714 Gr. Qual.		
Regul.-Pr. z. fr. V.	111	111	Gew.): unverändert.		

Danzig, 23. November. **Marktbericht** von Paul Kuckein.

Butter per ½ Kgr. 1,30 Mk., Eier Mdl. 0,90—1,00 Mk., Zwiebeln 5 Liter 0,50 Mk., Weißkohl Mdl. 1,00—1,25 Mk. Rothkohl Mdl. 1,00—2,00 Mk., Wirsingkohl Mdl. 0,60—1,00 Mk. Blumenkohl Stück 5—40, Mohrrüben, 15 Stück 2—6 Pfg., Kohlrabi Mdl. 0,30—0,60, Gurken Stück — Mk., Kartoffeln per Ctr. 1,40 bis 2,00 Mk., Wrucken Scheffel 2,00, Mk., Gänse geschl. (Stück) 3,50—5,50, Enten geschl. (Stück) 1,40—3,50, Hühner alte Stück 1,00—1,50 Mk., Hühner junge Paar 1,20—1,60 Mk., Rebhühner Stück 1,00—1,25 Mk., Tauben Paar 0,80 Mk., Ferkel per Stück — Mk., Schweine lebend per Ctr. 29—33, Kälber per Ctr. 43 bis 45 Mk., Hasen Stück 3,00—3,50 Mk.

Königsberg, 23. November. **Spiritus-Depesche.**

(Portatius u. Grothe, Getreide-, Spir.- u. Wolle-Komm.-Gesch.)

Preise per 10000 Liter % loco konting. Mk. 52,50 Brief, Mk. 51,75 Geld, unkonting. Mk. 32,10 Geld.

pp Posen, 22. November. (Wollbericht.) Innerhalb des letzten Berichtsabschnittes wurden hier wie in der Provinz insgesammt noch nicht einmal 1200 Zentner verkauft. Die feineren Rückenwäschen behaupteten noch so ziemlich den bisherigen Preis, bei den mittleren Gattungen aber traten bereits Preisabschläge ein. Die Zufuhren waren nicht erheblich.

Königsberg, 22. November. **Getreide- und Saatenbericht** von Rich. Heymann und Riebensahm. (Inländ. Mk. pro 1000 Kilo

Zufuhr: 178 ausländische, 31 inländische Waggons.

Weizen (pro 85 Pfund) flauer, hochbunter 764 gr. (128 bis 129) 135 Mk. (5,75), 761 gr. (128), 781 gr. (132), 792 gr. (134) 139 Mk. (5,90), bunter 781 gr. (132) bezogen 133 Mk. (5,65), 761 gr. (128) 133 Mk. (5,65), rother 727 gr. (122) 127 Mk. (5,40) — **Roggen** (pro 80 Pfund) pro 714 Gramm (120 Pfd. holl.) unverändert, 726 gr. (122) bis 759 gr. (127-23) 110 Mk. (4,40), 756 gr. (127), 762 gr. (128) 110½ Mk., (4,42). — **Hafer** (pro 50 Pfund) 100 Mk. (2,50), 102 Mk. (2,55), 103 Mk. (2,55), 107 Mk. (2,65). — **Erbsen** (pro 90 Pfd.) grüne von gestern fein 135 Mk. (6,05). — **Bohnen** (pro Pfund) Pferde- 112, 113 Mk. — **Wicken** (pro 90 Pfund) 102 Mk. (4,60).

Berlin, 23. Novbr. **Produkten- u. Fondbörse.** (Tel. Dep.)

	23./11.	22./11.		23./11.	22./11.
Weizen loco	136-148	136-148	4% Reichs-Anl.	105,10	105,20
Dezember .	142,25	142,50	3½% „ „	103,90	103,90
Mai	145,75	146,00	3% „ „	98,90	98,80
Roggen loco	115-122	115-121	4% Pr. Conf.-A.	105,00	105,10
Dezember . .	116,75	116,75	3½% „ „	103,90	103,90
Mai	122,75	122,75	3% „ „	99,20	99,10
Hafer loco . .	115-150	115-150	3½ Wstpr. Pfdb.	100,40	100,50
Dezember . .	119,00	119,00	3% „	95,80	96,10
Mai	120,00	120,00	3½% Ostpr. „	100,60	100,50
Spiritus:			3½% Pom. „	101,00	100,90
loco (70er) . .	33,20	33,10	3½% Pos. „	100,70	100,60
November . .	37,50	37,50	Disk.-Com.-A.	209,50	210,90
Dezember . .	37,30	37,40	Laurahütte . .	150,25	151,25
Mai	38,10	38,30	Italien. Rente	84,75	85,10
Tendenz: Weizen matt,			Privat-Disk.	3%	3%
Roggen fest, Hafer			Russische Noten	220,50	220,40
ruhig, Spiritus matt.			Tend. d. Fondb.	schwkd.	schwach

Berliner Zentral-Viehhof vom 23. November. (Tel. Dep.)

(Amtlicher Bericht der Direktion.)

Zum Verkauf standen: 2341 Rinder, 9632 Schweine, 1142 Kälber und 7312 Hammel. — In **Rindern** ziemlich glattes Geschäft es bleibt kein Ueberstand. Ia 60—62, IIa 55—58, IIIa 49 bis 52, IVa 44—47 Mk. für 100 Pfd. Fleischgewicht. — **Schweine.** Der Markt gestaltete sich schleppend und wurde nicht ganz geräumt. Wir notiren Ia 46, IIa 43—45, IIIa 39—42 Mk. für 100 Pfd. lebend mit 55 Pfd. Tara per Stück. — Der **Kälberhandel** gestaltete sich ruhig. Ia brachte 61—66, IIa 58 bis 60, IIIa 54—57 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht. — Der Markt für **Schlachthammel** zeigte ruhige Tendenz. Ia brachte 52 bis 58, IIa 46—50 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht.

Heute 5 Blätter.

Zweites Blatt. **Der Gesellige.** No. 276.

Graudenz, Sonntag] [24. November 1895.

Eine Orientreise. [Nachdr. verb.

(Juli und August 1895.)

Von einem ostpreußischen Pfarrer.

VII. Dem Morgenlande entgegen.

Von Athen aus fuhren wir in Landauern — leider am Abend — nach dem weltberühmten Hafenort Piräus. Wie gerne hätten wir wenigstens das Feld überblickt, wo einstmals die gewaltigen 4 m breiten und 10 m hohen Mauern die Hauptstadt Attikas mit ihrem Haupthafen zu einer einzigen mächtigen Festung verbanden! Doch in der Dunkelheit sahen wir nur den modernen Lokalzug, der sich, gleich einer leuchtenden Schlange, durch die Gefilde hinwand. Unterwegs stießen wir in rasender Fahrt mit einem Zug Artillerie zusammen. Im Augenblick war nur ein einziger dunkler Wagen- und Pferdeknäuel zu sehen und ich machte mich schon auf einen wenig friedlichen Abschied aus dem Lande der streitbaren Hellenen gefaßt. Aber unser Kutscher trieb rücksichtslos seine Thiere an und während das blessirte Artilleriepferd, dem die ganze linke Seite durch unsern Wagen aufgerissen war, ein erbärmliches Geschrei ausstieß, jagte unser Wagenlenker wie ein Verrückter in der Dunkelheit weiter.

Nach etwa einstündiger Fahrt kamen wir im Piräus an, der mit seinen beleuchteten Hafengeländen auf uns einen erhebenden Eindruck machte. Hier war es, wo zur Zeit des Perikles die Arsenale (νεώρια), die Schiffshäuser und die großartigen Werften lagen. Hier war das Emporium, der Handelshafen des alten Athen, wo all die verschiedenen Dialekte der hellenischen Zunge zusammenklangen. Hier wurden die Getreideproben der großen attischen Waarenlager ausgelegt, vor allem Weizen aus dem Süden Rußlands, von Lesbos und dem Pharaonenlande und aus den fruchtreichen Ebenen von Sizilien und Süditalien. Hier saßen die Geldwechsler, um die persische und scythische Münze gegen das Geld all der kleinen Staaten Griechenlands umzutauschen und — durch keine Wuchergesetze beschränkt — die gewöhnlichen Geschäfte zu machen gegen 11 bis 14 Prozent, die überseeischen Handelsgeschäfte aber gegen 30 und mehr Prozent.

Wir hatten hinreichend Zeit, uns in all diese Erinnerungen zu vertiefen. Denn als wir im Piräus ankamen, war von unserer „Thetis" nichts zu sehen, noch zu hören und die Hafenbeamten meinten, sie werde in dieser Nacht überhaupt nicht ankommen. Da war guter Rath theuer. Unsere Reiseleitung ließ sich nicht blicken und hörte daher auch nichts von all den schmeichelhaften Urtheilen über sie und ihre Veranstaltungen. Wir aber — eine Gesellschaft von ca. 120 Menschen, Männlein und Weiblein — schlugen unser Nachtquartier auf der Straße auf. Müde und abgespannt von dem anstrengenden Tage, benutzten die älteren Herren ihr Handgepäck als Kopfkissen, „ihr Haupt ruht' auf dem Bündel, als wär's ihn'n viel zu schwer"; während sich der jüngern Elemente eine Art Galgenhumor bemächtigt hatte. Ein Herr schlug, mitten in all der schläfrigen Verzagtheit, in allem dem Schimpfen und Räsonniren das schöne Lied vor: „Wir sitzen so fröhlich beisammen", während wir die Weise anstimmten: „Lieber Dampfer, komm' doch wieder, doch der Dampfer kam nicht mehr."

So verging eine Stunde nach der anderen und endlich endlich kam er dennoch. Um jedoch den hohen Hafenzoll zu sparen, legte er weit draußen auf der Rhede an und wir mußten daher in Böten über das ganze große Hafenbassin hinüberfahren. Das war eine köstliche Fahrt zwischen den großen am Quai liegenden Dampfern hindurch auf spiegelglattem Wasser hinaus in das nächtliche Dunkel, während vom Hafenufer, rings im Kreise herum, hunderte von Lichten ihren streifigen Widerschein ins Wasser warfen. Doch auch jetzt sollte es nicht so glatt abgehen. Plötzlich ertönte hinter uns verworrenes Geschrei; unsere Ruderer stoppten und das Boot steuerte mit aller Kraft rückwärts. Was war geschehen? In der Finsterniß sahen wir nichts. Dafür hörten wir aus deutschem Mund den entsetzlichen Ruf: „Hilfe!" Ein Boot war leck geworden. Durch eine breite Spalte rauschte das Wasser herein, und wir kamen zugleich mit einem zweiten Boot, gerade noch zur rechten Zeit, um die gefährdeten Insassen aufzunehmen. Nun waren wir 15 Personen auf unserm kleinen, schwanken Fahrzeug, das fast bis an Bord im Wasser ging. So kamen wir am Dampfer an. Es war eine aufregende halbe Stunde, die jedenfalls denen, die sie erlebt haben, nie aus dem Gedächtniß schwinden wird. —

Am nächsten Morgen schrieb ich in mein Tagebuch: „Das Verhängniß (die leidige Seekrankheit) naht mit Riesenschritten. Die See sieht herrlich schön aus. Tief dunkelblau wölben sich die Wellenberge, so weit das Auge reicht, von blendend weißen Schaumkämmen gekrönt, während das Wasser dicht am Dampfer lauter schäumende, weiße Gischt ist. Aus der Ferne schimmert wie durch einen duftigen Schleier Hellas herüber. Wir sind auf offenem Meer." Das Schwanken des Schiffes war gräßlich, und in dem Vorgefühl kommender Ereignisse verkrochen wir uns gleich nach dem Frühstück wieder in unsere Kabinen. Da torkelte, gleich einem Posaunenengel, mit vollen Backen unser Kabinengenosse, ein österreichischer Schuldirektor, herein, und da er nicht gleich das Nöthige für seine Wünsche fand, erging sein Gefühlserguß über alles, was da lag. Der Aermste! „er wollte sich nimmer erschöpfen noch leeren." —

Das war ein entsetzlicher Tag, die Kabinen glichen wahren Leichenkammern, aus denen man nur Röcheln, Stöhnen und Würgen vernahm.

Der nächste Tag war ein Sonntag, der Auferstehungstag unseres Heilandes. Und wie zum Preise dessen, der auch ein Herr war über die ungestümen Kräfte der Natur, hatte sich die See geglättet und eine Auferstehung aller ermöglicht, welche qualvolle 24 Stunden darniedergelegen hatten. Um 9 Uhr Vormittags fand auf dem Hinterdeck des Schiffes ein gemeinsamer Gottesdienst statt. Unser liebenswürdiger Kapitän hatte das Klavier aus dem Salon aufs Deck bringen lassen und ein Reisegenosse (Lehrer am Konservatorium für Musik in Karlsruhe), führte die Begleitung aus. Mächtig brauste das gewaltige „Lobe den Herrn" über das Wasser, und so manchem mag's, gleich einer neuen Offenbarung, durchs Herz gegangen sein: „In wieviel Noth, hat nicht der gnädige Gott über dir Flügel gebreitet." —

Die Predigt, der unser Senior den 121. Psalm als Text zu Grunde gelegt hatte, war tief ergreifend. Welch ein majestätisches Gotteshaus! so führte sie aus. Ueber das wogende blaue Meer hinaus wölben sich seine Hallen! Wie ganz anders noch als sonst steigt hier das Gebet empor: „Der Herr behüte uns vor allem Uebel, er behüte unsere Seele, der Herr behüte unsern Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit" So sangen Israels Pilgerschaaren beim Hinaufstieg nach Jerusalem. Da kamen sie zusammen von den schneeigen Höhen des Hermon, wie von den rauschenden Gestaden des Meeres, von dem Innern des Landes aus ihren Städten und Dörfern, wie von den grünenden Ufern des Jordan. Und ihnen gleich, haben auch wir uns zusammengefunden von Nord und Süd, von Ost und West, aus den Großstädten mit ihrem Treiben, wie vom Lande mit seiner Stille, um nach Jerusalem zu pilgern und die Berge und Stätten zu schauen, von denen uns Hilfe kam und Hilfe kommt. — Erst gestern standen wir auf einem Berge, von dem der Welt Hilfe kam, von dem ein Licht hinausstrahlte in die Finsterniß, das Licht der Schönheit, das auch ein Strahl ist von Gottes Licht. Gegenüber diesem Berge aber sahen wir einen anderen, unscheinbaren, der einst die gewaltige Predigt des großen Apostels vernommen hat (Akropolis und Areopag). Da standen sich das Alte und das Neue gegenüber. Das Alte sank in Trümmer; aber das Ewige in ihm, der Geist der Schönheit, der Geist der Ideale hat sich aus den Trümmern herausgerettet und ist geblieben. Und auch von dem Neuen wird so manche Säule fallen, mit der Menschenwitz das ewige Evangelium stützen zu müssen glaubt. Dieses selber aber wird bestehen und bleiben in Ewigkeit. Es folgte sodann eine schöne sinnige Betrachtung, die sich an die Namen Karmel, Tabor, Berg der Seligpreisungen, Oelberg und Golgatha anknüpfte und nach der ersten Frage des Themas: „Woher des Wegs?" die zweite Frage beantwortete: „Wohin des Wegs?" —

Glatt und ruhig verlief die übrige Seefahrt. Wir sahen dem Spiel der Delphine zu, spähten nach den verheißenen Haifischen und Riesenschildkröten aus und gingen schließlich zu unserer Haupttagesbeschäftigung über, zum Essen. Hier sei noch ein Wort gestattet über die gepriesenen Südfrüchte. Wer ein Raucher ist, wird sich besinnen, wie viel Opfer ihn dieses liebliche Laster gekostet hat, bis er ihm wirklichen Geschmack abgewinnen konnte; und wer den Kunstesser Vitreo gesehen hat, wird sich denken können, daß sich seine Verdauungsorgane auch nicht mit einem mal an seine Talg- und Schuhsohlenkost gewöhnt haben. Und so mögen ja den Südländern ihre gewohnten Südfrüchte köstlich munden. Für uns Nordländer dagegen sind sie eine prüfenswerthe Merkwürdigkeit, aber kein Hochgenuß. Die Tomaten schmeckten wie alte faulige Erdbeeren und die Bananen wie lederne, mehlige Birnen. Die Aprikosen waren noch das beste, während uns die überreifen Feigen ihre Kerne, gleich kleinem Gewürme, als unappetitliche Mitgift zugaben. Jedoch das Schrecklichste der Schrecken waren die Oliven. Wir hielten sie anfangs für eingemachte Pflaumen, und ein Herr versorgte seinen Teller dermaßen damit, daß sein Nachbar ihm zurief: „Reichen Sie das Schüsselchen weiter." Bald aber entstand ein allgemeines Schütteln des Kopfes. Das war ja toller als Seekrankheit! Ich habe in meinem Leben noch kein gethrantes Schuhleder gegessen; aber so müßte es schmecken. Eine treffliche Idee tauchte in mir auf: Sollte dich in der Heimath jemand um deine Orientreise beneiden, dann setztest du ihm als Pröbchen des Orients Oliven vor. So nahm ich mir ein Glas voll mit. Unser Oberkoch nickte mir freundlich zu: „schmecken das serr, serr, schön," während die Reisegesellschaft mich besorgt ansah, ob ich etwa vom Sonnenstich befallen wäre. —

Das war jedoch nicht zu befürchten, da die Temperatur kaum 22 Grad Reaumur überstieg. Nur in den Kabinen war es unerträglich heiß, und so manche Reisegenossen wandelten in ihnen stets in einem Badeanzug umher, dem die Schwimmhosen fehlten. Abends lagen wir an der Brüstung des Dampfers in den bequemen Faullenzerstühlen und schauten zu dem dunkelblauen, wolkenlosen Sternenhimmel empor. Da stand der „Große Bär" in nie gesehenem schimmerndem Glanz. Zu diesen leuchtenden Welten schauten auch die Lieben daheim auf und gedachten unser. Das war auch eine Verbindung zwischen uns. Auf dem Vorderdeck dagegen sang eine fröhliche Gesellschaft das lustige Lied vom „Enderle von Ketsch":

> Und als sie kamen gen Joppen,
> Da faltet der Kanzler die Händ':
> „Jetzt langt's noch zu einem Schoppen,
> Dann sind die Dukaten zu End'!"
>
> Ott' Heinrich, der Pfalzgraf sprach munter:
> „Nem blem! Was ficht uns das an?
> Wir fahren nach Cyrus hinunter
> Und pumpen die Königin an."

Eine Königin war zwar nicht mehr da; aber mit den Dukaten stimmte die Sache, da wir auf dem Dampfer den Rest des Reisegeldes der Reisebegleitung voraus bezahlen mußten. Cyprus freilich lag noch in weiter Ferne, und erst am folgenden Tage fuhren wir daran vorüber, um gegen Abend in Beirut zum ersten Mal im Leben einen fremden Erdtheil zu betreten, die Wiege des Menschengeschlechtes, Asien. (Forts. folgt.)

Aus der Provinz.

Graudenz, den 23. November.

† — Die Provinzial-Steuer-Direktion in Danzig macht bekannt, daß die Entwürfe eines neuen amtlichen Waarenverzeichnisses nebst einem Verzeichnisse der Massengüter am 1. Januar in Gültigkeit treten. Die Entwürfe können bei allen Zoll- und Steuerstellen eingesehen werden.

— Nach dem Jahresbericht des Westpreußischen landwirthschaftlichen Zentralvereins hat das vorige Jahr unserer Provinz soviel Brandschäden gebracht, daß die betheiligten Versicherungs-Gesellschaften stark in Anspruch genommen sind und die Westpreußische landschaftliche Sozietät sich zur Erhebung eines Nachschusses von 70 Prozent des normalen Prämiensatzes genöthigt sah. In dem Bestande der Hagelversicherungen macht sich eine Verminderung bemerkbar. Das Jahr 1894 war in Bezug auf Hagelschlag für die Provinz schadenreich und überragt die beiden Vorjahre ganz erheblich, denn während die Entschädigung für Hagel 1893 rund 220 000 Mk. und im Jahre 1892: 110000 Mk. betrug, erhielt Westpreußen 1894 für Beschädigung auf 550 Feldmarken eine Entschädigung von 700000 Mk. Da in der Provinz gegen 120 Millionen Mark versichert sind, so ergiebt sich eine Entschädigung von nahezu 7,00 Mk. pro Tausend versicherter Summen. Am stärksten wurde der Kreis Dt Krone vom Hagel betroffen, wo auf 86 Feldmarken über 180000 Mk. Entschädigung gezahlt sind.

— [Jagdergebnisse.] Auf der Besitzung des Rittergutsbesitzers Herrn v. Heydebrand und der Lasa in Gutowy, Prov. Posen, wurden bei einer Treibjagd in fünf Kesseltreiben von 14 Schützen 337 Hasen zur Strecke gebracht. Jagdkönig wurde Herr v. Chelmicki auf Zerniki mit 38 Hasen, Kronprinz Herr Landrath Kühne mit 37 Hasen.

— Der Dirigent der Direktion für die Verwaltung der direkten Steuern in Berlin, Wirkl. Geh. Ober-Finanzrath Pfahl, ein geborener Danziger, welcher zugleich der Vorsitzende der Berufungskommission für Berlin ist, feiert am 26. November sein 50jähriges Dienstjubiläum.

— [Militärisches.] Behrendt, Vizefeldwebel vom Landwehrbez. Graudenz, zum Sek. Lt. der Res. des Gren. Rgts. Nr. 4, Wugk, Vizewachtm. von demselben Landwehrbez., zum Sek. Lt. der Res. des Ulan. Rgts. Nr. 8, Wall, Vizewachtm. vom Landw. Bez. Schleswig, zum Sek. Lt. der Res. des Feld-Art. Rgts. Nr. 35 befördert.

— Der Kreisschul-Inspektor Dr. Hatwig in Dt. Krone ist bis zum 1. Januar beurlaubt und wird während dieser Zeit von dem Kreisschul-Inspektor Bartsch ebendaselbst vertreten.

— [Erledigte Schulstelle.] Evangelische Lehrerin an der gehobenen Stadtschule zu Flatow. Anfangsgehalt 750 Mk., Endgehalt 1395 Mk. Für höhere Töchterschulen geprüfte Lehrerinnen haben ihre Bewerbungen an den Kreisschulinspektor Bennewitz-Flatow zu richten. Befähigung zur Ertheilung des Turnunterrichts erwünscht, jedoch nicht Bedingung.

— Der Gerichtsschreiber-Sekretär Boodstein zu Schneidemühl ist zum 1. Januar in den Ruhestand versetzt.

† — Die Steuer-Aufseher Führer aus Pr. Stargard und Luckow aus Mewe sind als Grenzaufseher für den Zollabfertigungsdienst nach Danzig und der Grenzaufseher Broderdörp aus Besnitza als Grenz-Aufseher für den Zollabfertigungsdienst nach Neufahrwasser versetzt.

— Der Gerichtsdiener Hein bei dem Landgericht in Danzig ist als Gefangenenaufseher an das landgerichtliche Gefängniß daselbst versetzt. Der Hülfsgefangenenaufseher Unger in Konitz ist zum Gefangenenaufseher bei dem landgerichtlichen Gefängniß daselbst ernannt.

— Dem Kanonier Timm im Feldartillerie-Regiment Nr. 35 ist die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden.

× **Culm**, 22. November. Die Direktion des Stadttheaters in Graudenz veranstaltet am nächsten Mittwoch im hiesigen Schützenhause eine Opernvorstellung. Zur Aufführung gelangt Mascagni's Oper „Cavalleria rusticana" und Suppé's anmuthige Operette „Die schöne Galathee".

a **Culm**, 20. November. Der Pächter der städtischen Kämpen, Kaufmann Paech aus Görlitz, läßt noch jetzt einen großen Theil des abgeholzten Ostrows mit Weidensetzlingen bepflanzen. Beim Stecken der Setzlinge finden Frauen und Kinder lohnende Beschäftigung. — Die Diebstähle nehmen von Tag zu Tag zu. Am Sonnabend wurden dem Lehrer G. in Schönsee aus mehreren Bienenhäusern eine größere Anzahl Rähmchen mit mehr als 30 Pfund Honig gestohlen. Wäre man nicht zufällig auf das Fehlen des Honigs aufmerksam geworden, so wären die aus Krain zu Versuchszwecken bezogenen Völker unrettbar verloren gewesen.

Thorn, 21. November. Der polnische Industrieverein beschäftigte sich in einer gestern abgehaltenen Versammlung mit den Handwerkerfragen. Auf ergangene Einladung waren auch die Reichstagsabgeordneten v. Slaski, Vertreter für Thorn-Culm, und v. Czarlinski, Vertreter für Bromberg, erschienen, um die Wünsche der polnischen Handwerker zu hören. Nach langer Debatte erklärte sich der Verein mit der Einrichtung von Handwerkerkammern einverstanden. Von einem Beschlusse zu Gunsten des Befähigungsnachweises wurde Abstand genommen, da man noch nicht wisse, wie der Befähigungsnachweis zur Einführung kommen solle. Die Herren v. Slaski und v. Czarlinski erklärten, sich der Handwerkerforderungen im Reichstage annehmen zu wollen.

Riesenburg, 22. November. Da der im vergangenen Jahre gegründete Eisklub sich ausgezeichnet bewährt hat, traten dieser Tage Freunde des Eissports zur Neubegründung eines Eisklubs zusammen. In den Vorstand wurden die Herren: Stadtkämmerer Tobien als Vorsitzender, Oberlehrer Diehl als Stellvertreter, Drogeriebesitzer Siewerth als Schrift- und Kassenwart und Lehrer Marschewski als Bahn- und Vergnügungsvorsteher gewählt.

Dt. Krone, 21. November. In der ersten Abtheilung sind zu Stadtverordneten die Herren Garms, Rumöller und Tischer wiedergewählt worden.

☾ **Marienburg**, 22. November. Ein Fall von prinzipieller Bedeutung nach der „Preußischen Lehrerzeitung" kam vor dem hiesigen Schöffengericht zur Entscheidung. Der Arbeiter W. in Thiergart war angeklagt, seine zwei Söhne vom 1. bis 31. Mai vom Besuch der Schule ferngehalten zu haben, und es wurde deshalb ein Strafbefehl von 5,20 Mk. gegen ihn erlassen. Der Sachverhalt, der dem eingelegten Widerspruch zu Grunde liegt, ist folgender: W. ist katholischen, seine Frau evangelischen Glaubens, und Beide gaben seiner Zeit vor dem Amtsvorsteher in Lichtfelde die schriftliche Erklärung ab, daß die Kinder zur evangelischen Schule geschickt werden sollten. So lange die Leute in Lichtfelde wohnten, geschah dies auch, als sie aber im Mai nach Thiergart verzogen, schickte W. ohne Weiteres die Kinder in die katholische Schule. Die Folge war, daß die Kinder, die ja von der Schulbehörde an die evangelische Schule überwiesen waren, dort in die Schul-Versäumniß-Listen eingetragen wurden, während sie thatsächlich die katholische Schule besuchten. Amtsanwalt und Vertheidigung plaidirten für Freisprechung. Nach dem Landrecht werde nur derjenige bestraft, der Kinder nicht zur Schule schicke, es komme dabei also nicht darauf an, ob es eine evangelische oder katholische Schule sei. Zudem stehe dem katholischen Vater jederzeit das Recht zu, die Kinder wieder nach der katholischen Schule zu schicken. Das Gericht kam aber zu einer Verurtheilung des Angeklagten zu 5,20 Mk.; dabei wurde ausgeführt, daß dem Vater wohl das Recht zustand, die Kinder zur katholischen Schule zu schicken, doch hätte eine entsprechende Erklärung bezw. ein Widerruf seiner früheren Erklärung bei der zuständigen Schulbehörde erfolgen müssen. Es ist wohl anzunehmen, daß die Sache noch weitere Instanzen beschäftigen wird.

♌ **Goldap**, 21. November. Die Sektion des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins hat sich bei der Auswahl der zum Anbau im Kreise zu empfehlenden Wintergetreidesorten für den Johanniroggen, den böhmischen Gebirgsroggen und ostpreußischen Landweizen schlüssig gemacht, und diese Saaten zur Austheilung an die landwirthschaftlichen Ortsvereine und die Mitglieder der Kreissektion angekauft. Mit Rücksicht auf die große Nachfrage und die geringen Geldmittel konnten jedem Besitzer jedoch höchstens 5 Zentner bewilligt werden.

Argenau, 20. November. Ein langjähriger Wunsch der hiesigen Einwohnerschaft und des weiten Hinterlandes scheint nunmehr in Erfüllung zu gehen. Wie verlautet, haben die hiesigen Behörden die Zusage erhalten, daß Argenau nach Er- Erfüllung der üblichen Voraussetzungen ein Amtsgericht erhält.

☾ **Posen**, 21. November. Mit dem Beginn dieser Woche hat die städtische Verwaltung den hauswirthschaftlichen und Kochunterricht für die Mädchen der Volksschulen eingerichtet. Es wurden zu diesem Unterricht die im letzter Schuljahre stehenden Schülerinnen der ersten Klasse herangezogen. Jede der vier Mädchen-Volksschulen stellt eine Abtheilung von 24—30 Schülerinnen, die wöchentlich einmal von 8—12 Uhr Vormittags praktischen Unterricht erhalten. Die hierdurch für den übrigen Unterricht ausfallenden Stunden werden am Nachmittag ertheilt. Für den Unterricht im Kochen ist im Keller der Bürgerschule eine große Küche mit vier Kochherden und zwei Gasöfen eingerichtet.

Posen, 22. November. Nach der verschwundenen Tochter des Herrn Senatspräsidenten Pitsch wurde gestern Nachmittag die Warthe beim Schilling im Beisein des Vaters der Verschwundenen, sowie der Polizeibehörden unter Zuhilfenahme von einem Dampfer und Kähnen abgesucht. Die Nachforschungen haben bis jetzt kein Ergebniß gehabt.

Schroda, 22. November. Das bisher dem Rittergutsbesitzer Trips-Bartoszewice gehörige, bei unserer Stadt belegene Vorwerk mit einem Areal von nahezu 500 Morgen, ist an den bisherigen Bevollmächtigten Schröer, der das Vorwerk seit etwa 6 Jahren bewirthschaftet hat, mit 413 bis 416 Mk. pro Morgen verkauft worden. — In der vorigen Woche brannte auf dem Gute Radziejewo an fünf verschiedenen Tagen je ein Deputantenhaus ab. Bei einem Brande ist ein Deputant während der Rettungsarbeit erheblich verletzt worden. Obwohl man gleich nach den ersten Bränden Wachen ausstellte, konnte es nicht verhindert werden, daß weitere Brände, sogar am hellen Tage, aufkamen, ohne daß der Brandstifter erwischt worden

wäre. Unter den Deputanten hat sich, da sie noch weitere Brand stiftungen erwarten, eine solche Panik verbreitet, daß sie aus diesen Häusern auszogen und ihr Hab und Gut auf das Gehöft des Dominiums brachten.

Die Gründung einer Volksbibliothek

in Graudenz war das Thema, über welches in der letzten Sitzung des Gewerbe-Vereins eingehend berathen wurde. Herr Seydler erstattete Bericht über den Vortrag, welchen der Universitätsbibliothekar Dr. Noerrenberg in der Hauptversammlung der Gesellschaft zur Verbreitung von Volksbildung über Volksbibliotheken gehalten hat. In England und Amerika sind Volksbibliotheken und Lesehallen in Menge vorhanden und vorzüglich ausgestattet. Als vor vier Jahren in London der Neubau einer solchen Bibliothek feierlich eröffnet wurde, hielt kein Geringerer, als der greise Staatsmann und Gelehrte Gladstone die Festrede. In Deutschland hat dies der Reichskanzler oder ein Minister noch nicht gethan. In England und Amerika wohnt die Volksbibliothek in Palästen, bei uns ist sie froh, wenn ihr ein überflüssiges Schulzimmer angewiesen wird. In Chikago z. B. befindet sie sich im Rathhause und bietet alle ihre Räume und Schätze unentgeltlich Jedermann dar. Im Lesesaal liegen 68 amerikanische Zeitungen, 682 Zeitschriften rc., außerdem sind 200 000 Bücher aller Art vorhanden. Riesenkataloge geben Auskunft über alles, was seit 1802 in englischen und amerikanischen Zeitschriften an Aufsätzen, Biographie rc. geschrieben worden ist. In England und Amerika gilt die öffentliche Bibliothek als regelmäßige Bildungsanstalt für alle Volksschichten, in Deutschland muß sie als solche erst noch geschaffen werden. Abgesehen von Fachbibliotheken giebt es bei uns noch sehr wenig öffentliche Bibliotheken, die ihren Zweck auch nur annähernd erfüllen, die meisten sind noch sehr mangelhaft, so sind sie viel zu kurze Zeit geöffnet.

Die Volksbibliothek erfüllt eine soziale Aufgabe; als kommunale Einrichtung, als gemeinsamer Besitz aller Einwohner vermindert sie die Besitzunterschiede, vermehrt den Besitz (wenn auch nur den idealen) der Unbemittelten und führt einen Schritt weiter auf dem Wege zum sozialen Frieden. In der Schule lernt jedermann Lesen. Das Gemeinwesen kann auf die der Schule Entwachsenen und ihre Lektion keinen Zwang ausüben, aber es hat das höchste Interesse an ihrer gesunden geistigen und moralischen Weiterentwickelung; es kann Niemandem verbieten, Kolportageromane und gefährliche Zeitungen zu lesen, aber es kann schlechte Lektüre verhindern, indem es Gelegenheit zu gesunder Lektüre bietet. Darum ist es eine moralische Pflicht des Gemeinwesens, sei es Staat oder Gemeinde, öffentliche Bibliotheken und Lesehallen einzurichten; die öffentliche Bibliothek ist die nothwendige Ergänzung der öffentlichen Schule.

Die Schwierigkeiten der Errichtung solcher Bibliotheken sind nicht so groß, wie es scheint. Der hannoversche Kreis Neuhaus a. Ost. hat z. B. 1894 eine Kreisbibliothek gegründet und aus 24 Schul-, Kirchen- und Vereinsbibliotheken etwa 1200 Bände zusammengebracht, die in der Kreishauptstadt im Kreishause aufgestellt sind. In 47 Orten des Kreises sind Bücherstationen errichtet, die von den Lehrern verwaltet werden, alljährlich am 1. Oktober werden kleine Sammlungen von Büchern an die einzelnen Stationen versandt und an Dorfeingesessene ausgeliehen. Alljährlich werden diese Sammlungen gewechselt. Die Benutzung ist außerordentlich rege. So kann es auch anderwärts gehandhabt werden. In größeren Städten müßten die verschiedenen Bibliotheken zu einer großen Bibliothek mit Lesehalle vereinigt werden. Es müßte ein Gesetz erlassen werden, nach welchem Städte und Kreise verpflichtet werden, öffentliche Bibliotheken einzurichten und angemessen zu unterhalten, und nach welchem die Provinzen verpflichtet wären, solchen Bibliotheken Zuschüsse zu leisten und einen Fachmann anzustellen, der die Bibliothekare schult und die Bibliotheken einrichten hilft und revidirt.

Unbedingt müßten Lesehallen mit den Bibliotheken verbunden werden, namentlich in größeren Städten, wo der heranwachsende Lehrling und junge Arbeiter den Gefahren des Straßentreibens, der Wirthshäuser und schlechter Gesellschaft ausgesetzt ist. Die Lesehalle bietet dem jungen Mann die Möglichkeit einer edlen Unterhaltung und der Fortbildung. In England und Amerika hat mancher arme Teufel dort die geistigen Grundlagen zu späterm Wohlstand gelegt, und unter Denen, die dort den Bibliotheken große Geschenke machen, begründen Einzelne die Schenkung damit, daß sie in ihrer Jugend arm waren, und daß sie ohne eine öffentliche Bibliothek sich nicht die Kenntnisse und auch nicht die Ideale erworben hätten, die ihnen im Kampf um eine große Zukunft den Sieg verliehen haben. Das spricht u. A. der Eisenbahnindustrielle Carnegie aus, der zu Lebzeiten viele Millionen für öffentliche Bibliotheken gespendet hat. Bei uns müßten die Kommunen, wie für die Volksschule, jährlich eine bestimmte Summe für die Volksbibliothek in den Etat einstellen. Das Lese- und Bildungsbedürfniß ist, wie Herr Seydler durch Umfrage bei den Arbeitern in der Fabrik festgestellt hat, vorhanden. Viele Arbeiter würden gern Abends gute Bücher lesen, wenn sie sie unentgeltlich bekämen, manche halten sich sogar auf ihre Kosten Zeitschriften. Auch unter Gesellen und Lehrlingen ist das Bedürfniß sicher vorhanden. Zum Schluß empfahl Redner, hier eine Volksbibliothek zu gründen, und beantragte, der Gewerbeverein möge vorläufig seine Bibliothek weiteren Kreisen, auch Arbeitern u. s. w., unentgeltlich zur Verfügung stellen. Ferner beantragte er, eine Kommission zur Errichtung einer öffentlichen Lesehalle einzusetzen, welche vielleicht mit der Herberge zur Heimath zu verbinden sei.

In der Debatte war man fast allgemein mit diesen Vorschlägen einverstanden. Herr Kröhn führte aus, daß der Verein wohl in der Lage wäre, von seinen 1000 Bänden einen Theil zu dem Zweck herzugeben. Herr Friedrich schloß sich dem an und empfahl, sich mit der Herberge zur Heimath in Verbindung zu setzen; grade dort wäre die Bibliothek am Platze, da dort viele Gesellen verkehren und gut untergebracht sind, was für viele Eltern eine Beruhigung ist, da sie wissen, daß dann ihre Söhne in der Fremde nicht verlottern; Herr Friedrich beantragte sogar, einen Theil des Vereinsvermögens der Herberge zur Heimath zur Errichtung einer Lesehalle herzugeben, denn der Verein könne mit seinen Ersparnissen, die jetzt unbenutzt liegen, keinen größeren Nutzen schaffen. Herr Lehrer Krüger machte darauf aufmerksam, daß es sehr zu empfehlen sei, wenn die Meister ihre Lehrlinge und Gesellen mit gutem Lesestoff versehen möchten. Nachdem noch verschiedene Vorschläge gemacht waren, erklärte der Vorsitzende, Herr Justizrath Kabilinski, daß gerade der Gewerbeverein als Mitglied der Gesellschaft zur Verbreitung von Volksbildung berufen sei, die Sache in die Hand zu nehmen und daß der Vorstand in eingehende Berathung hierüber treten und dann zur Beschlußfassung eine besondere Generalversammlung berufen werde.

Verschiedenes.

— Die letzte totale und in Europa sichtbare Sonnenfinsterniß dieses Jahrhunderts wird am 9. August 1896 stattfinden. Der Mondschatten trifft die Erde zuerst im Atlantischen Ozean, geht über Norwegen und Rußland, Japan hinweg und verläßt die Erde im Großen Ozean. Die englische Orient-Dampfschiffsgesellschaft beabsichtigt, eines ihrer großen Dampfschiffe von ungefähr 4000 Registertonnen Größe mit 3000 Pferdekräften nach Vadsö im Varranger-Fjord, Lappland, zu senden, um Beobachtungen über diese Sonnenfinsterniß zu ermöglichen.

— [Bei den Kannibalen.] Missionär: „Du warst also schon dreimal verheirathet, Wamba?“ — Eingeborner: „Jawohl — aber ich habe mich immer wieder ledig gefressen!“

Danziger Produkten-Börse. Wochenbericht.

Sonnabend, den 23. November 1895.

An unserem Markte haben die Zufuhren per Bahn vom Inlande noch mehr abgenommen, es sind nur 70 Waggon gegen 93 in der Vorwoche angekommen, dagegen fand eine starke Vermehrung der Zufuhren von Rußland statt, es sind 478 Waggons gegen 307 in der vorigen Woche herangekommen. Im Ganzen sind also 548 Waggons zugeführt. — Weizen. Auf unserem Markte zeigte sich ein sehr ruhiges Bild. Es fehlt eben jede Anregung von Außen. Verkäufe werden zwar nach den Skandinavischen Häfen gemacht, aber nur sehr schwerfällig und mit äußerst geringem Nutzen. Auch unsere Mühlen halten sich sehr von Ankäufen zurück, da der Absatz von Mehl in Folge der großen Kartoffelernte ein sehr schwacher ist. Nennenswerthe Schwankungen für Weizen sind nicht zu verzeichnen, bei einem Umsatze von ca 1300 Tonnen. — Roggen. Auch für diesen Artikel fehlte jede Anregung. Wenn nicht einige Ladungen von Polen herangekommen wären, hätte unser eigener Konsum durch die Zufuhren vom Inlande nicht befriedigt werden können. Trotz dieses schwachen Angebots waren Preise eher etwas schwächer. Es sind ca. 700 T. umgesetzt. — Gerste bleibt anhaltend schwach angeboten, trotzdem regt sich nicht der Begehr. Für wirklich feine Gerste, die aber ganz ohne Angebot ist, würden unsere Brauereien unveränderte Preise zahlen. Für Mittelqualitäten von Brauerwaaren, für welche bisher einiger Absatz nach dem Westen Deutschlands war, fehlt jetzt jede Frage und müssen solche Mk. 2 bis Mk. 3 billiger gegen die Vorwoche verkauft werden. Russische Gersten gleichfalls schwächer. Gehandelt ist inländische große 662 Gr. Mk. 110, 680 Gr. und 683 Gr. Mk. 113, hell 665 Gr. Mk. 116, mit Geruch 674 Gr. Mk. 102, Futter Mk. 90, kleine 627 Gr. Mk. 103, russische zum Transit 632 Gr. und 651 Gr. Mk. 82, 662 Gr. Mk. 83, 668 Gr. Mk. 85, 680 Gr. Mk. 87, hell 662 Gr. Mk. 92, 674 Gr. Mk. 94, fein weiß 680 Gr. und 686 Gr. Mk. 108, Futter Mk. 76 pr. T. — Hafer hatte bei kleiner Zufuhr nur Platzgeschäft bei etwas schwächerem Preise. Bezahlt ist inländischer Mk. 108 bis Mk. 110 pr. T. — Erbsen wenig angeboten. Inländische Koch Mk. 125, polnische zum Transit mittel Mk. 95, Futter Mk. 90, russische zum Transit Viktoria Mk. 107½, Mk. 109, Mk. 110 pr. T. bezahlt. — Wicken inländische Mk. 100, polnische zum Transit Buller Mk. 95 pr. T. gehandelt. — Pferdebohnen flauer. Polnische zum Transit Mk. 95, Mk. 96, Mk. 97, besetzt Mk. 90 pr. T. bezahlt. — Linsen russische zum Transit kleine Mk. 120, mittel Mk. 135, große Mk. 170, Mk. 210 pr. Tonne gehandelt. — Raps russischer zum Transit Mk. 160, Mk. 162, abfallend Mk. 150, mit Rübsen gemengt Mk. 138 pr. Tonne gehandelt. — Leinsaat polnisches mittel Mark 145, Mark 149 pr. Tonne bezahlt. — Spiritus gab im Anfange der Woche im Preise weiter nach, konnte sich aber zum Schluß wieder befestigen, sodaß Preise ziemlich unverändert schließen. Zuletzt notirte kontingentirter loco Mk. 50,75, nicht kontingentirter loco Mk. 31,25, Novbr.-Dezbr. 31,75 pr. 10000 Liter Prozent.

Evang. Garnisonkirche. 10 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr: Kommunion.

Bekanntmachung.

[9992] Zufolge Verfügung vom 18. November 1895 ist in unser Genossenschaftsregister zu Nr. 4 am 19. November 1895 eingetragen, daß unter der Firma **Bischofswerderer Darlehnskassen-Verein eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht** und mit dem Sitze zu Bischofswerder auf Grund des Statuts vom 9. November 1895 eine Genossenschaft begründet ist.

Gegenstand des Unternehmens ist die Beschaffung der zu Darlehen an die Mitglieder erforderlichen Geldmittel unter gemeinschaftlicher Garantie, Annahme müßig liegender Gelder, sowie Aufbringung eines Stiftungsfonds zur Förderung der Wirthschaftsverhältnisse der Vereinsmitglieder.

Die öffentlichen Bekanntmachungen erfolgen durch das Landwirthschaftliche Genossenschaftsblatt zu Neuwied und sind, wenn sie rechtsverbindliche Erklärungen enthalten, von wenigstens drei Vorstandsmitgliedern, in anderen Fällen durch den Vereinsvorsteher mit der Firma des Vereins zu unterzeichnen.

Die Zeichnung für den Verein erfolgt, indem der Firma die Unterschriften der Zeichnenden hinzugefügt werden.

Die Zeichnung hat mit Ausnahme der nachbenannten Fälle nur dann verbindliche Kraft, wenn sie vom Vereinsvorsteher oder dessen Stellvertreter und mindestens zwei Beisitzern erfolgt ist.

Bei gänzlicher oder theilweiser Zurückerstattung von Darlehen, sowie bei Quittungen über Einlagen unter 500 Mark und über die eingezahlten Geschäftsantheile genügt die Unterzeichnung durch den Vereinsvorsteher oder dessen Stellvertreter und mindestens einen Beisitzer.

In allen Fällen, in denen der Vereinsvorsteher und gleichzeitig dessen Stellvertreter zeichnen, gilt die Unterschrift des Letzteren als diejenige eines Beisitzers.

Der Vorstand des Vereins besteht aus:

1. Kantor **R. Münchow** zu Bischofswerder als Vereinsvorsteher,
2. **Otto Ohloff** zu Bischofswerder als Stellvertreter des Vereins-Vorstehers,
3. **Carl Jagodzinski** zu Bischofswerder.

Die Einsicht der Liste der Genossen ist während der Dienststunden des Gerichts Jedem gestattet.

Dt. Eylau, den 18. November 1895.
Königliches Amtsgericht I

Steckbriefserneuerung.

Der hinter dem Käthner Wilhelm Ziegler aus Constantia, Kreis Schwetz, unter dem 30. August 1893 erlassene, in Nr. 205 dieses Blattes aufgenommene Steckbrief wird erneuert. [9956]
Aktenzeichen: III J. 644/93.

Graudenz, 17. November 1895.
Der Erste Staatsanwalt.

[62] 1000 St. junge **Tannenbäume** werden zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten bitte abzugeben beim Kaufmann Herrn Joseph Bry, Thorn.

Monatlich dreihundert Mark und mehr können respektable, im Umgang mit dem Publikum gewandte Herren durch **Uebernahme einer soliden Vertretung** ohne jedes pekunäre Risiko verdienen. **Auch als Nebenerwerb.** Off. mit Angabe von Referenzen befördert fortlaufend unter Chiffre **J. R. 9534 Rudolf Mosse, Berlin SW.,** Jerusalemerstr. 48. [23]

Das
Wunder-Mikroskop,
welches in der Chicagoer Weltausstellung die größte Sensation erregte, wird jetzt von mir zu dem staunend billigen Preis von nur
Mk. 1,50
an Jedermann zum Versandt gebracht.
Vorzüge dieses **Wunder-Mikroskops** sind, daß man jeden Gegenstand **colossal** vergrößert sehen kann, daher **Staubatome** und für das Auge unsichtbare Thiere, **wie Maikäfer** so groß sind.
Für **Schule und Haus unentbehrlich**, sowohl für den Unterricht der Botanik und Zoologie, als auch zur Untersuchung aller Nahrungsmittel auf Verfälschung. Namentlich haben in letzter Zeit **schädliche Bakterien** durch Genuß **verdorbenen Fleisches, Käses** rc., den Tod eines Menschen herbeigeführt. Die im Wasser lebenden **Infusionsthierchen**, welche mit bloßem Auge nicht sichtbar sind, sieht man lustig umherschwimmen.
Außerdem ist das Instrument mit einer **Loupe für Kurzsichtige** zum Lesen der kleinsten Schrift versehen.
Versandt geg. Nachn. od. Vorausfendung.
Optische Versandt-Abth. S. Kommen, Berlin O., Schillingstr. 12.
(Nachdruck verboten.)

Taschen-
Moment-Apparat „Blitz“
wird, um denselben immer mehr bekannt zu machen, von heute an für nur
Mk. 2,—
pro Stück an Jedermann versandt. Mit diesem Apparat kann man jedes beliebige Objekt naturgetreu und in richtiger Perspektive und Dimension momentan aufnehmen.
Es ist dieser Apparat ein angenehmer Zeitvertreib und ganz vorzüglich im Hause, im Freien und für Reisende, indem man in ganz kurzer Zeit viele Bilder verfertigen kann, um dieselben in steter Erinnerung zu behalten.
Genaue Gebrauchsanweisung nebst Utensilien wird jedem Apparat beigegeben.
Nichtkonv. Zurücknahme.
Optische Abth. S. Kommen, Berlin O., Schillingstr. 12.

Coaks, Briquettes „Marie“
Prima Senftenberger.
Antracit-Kohlen empfiehlt billigst [73]
Hermann Reiss.

Bekanntmachung.

[9991] In der Julius Speer'schen Konkurssache wird zur Beschlußfassung über den freihändigen Verkauf der zur Konkursmasse gehörigen Grundstücke Dt. Eylau, Blatt 137, 139, 465 eine Gläubigerversammlung auf
den 4. Dezember 1895,
Vormittags 9 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 9, berufen, in welcher gleichzeitig eine nachträglich angemeldete Forderung geprüft werden soll.

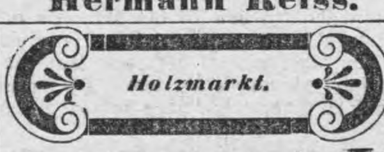
Dt Eylau, 20. November 1895.
Königliches Amtsgericht I.

Achtung!

Suche eine leistungsf. **Fabrik**, welche die Anfertig. u. den Vertrieb meiner neu hergestellten Wäscherolle, D. R. G. M. 38356, übernimmt. Die Rolle ist als Möbelstück hergestellt u. in jed. Wohnraume aufstellbar. Meldungen sind zu richten an den Erfinder [50]
F. Gniffke, Inowrazlaw.

Erklärung!

[48] **Die von mir in Thorn, Osterode u. Graudenz wiederholt verbreiteten, die Glaubwürdigkeit des Wagenfabrikanten Herrn Eugen Flindt Graudenz verdächtigenden Aeußerungen nehme ich hierdurch Abbitte leistend zurück.**
Graudenz, den 21. Novbr. 1895.
Adolph Guttzeit.



Mittwoch, den 4. Dezember d. J.
Vormittags 9 Uhr
soll im Gasthofe zu **Gelguhnen** aus der
Oberförsterei Ramuck
bei Allenstein (Post Wuttrienen) verkauft werden: [9990]

I. Vom frischen Einschlage
sämmtliches Nutzholz aus dem **Kahlhiebe im Jagen 43** des Schutzbezirks Ramuck, bestehend aus **530 Kiefern** aller Klassen mit in Summa **ca. 600 Festmetern.** Das Holz ist **besonders gut** und kommt in **großen Loosen** Taxklassenweise zum Ausgebot.
Ferner aus Jagen 270 des Schutzbezirkes Gelguhnen: **79 Kiefern** verschiedener Klassen mit ca. 56 fm, **6 Eichen** mit ca. 4 fm, **21 Birken** mit ca. 8 fm.

II. Vom vorj. Einschlage
Brennholz nach Vorrath und Begehr. Darunter **ca. 1000 rm Kiefernkloben** aus Dzierguńken und Ramuck.

Neu Ramuck b. Wuttrienen
in Ostpreußen.
Der Oberförster.

Geschäftsverkauf.

Anderer Unternehmungen wegen beabsichtige ich mein Manufakturwaaren-, Damen- u. Herrenkonfektions-Geschäft, im **flottesten Betriebe**, mit **bester Kundschaft, courantem Lager** und nachweislich großem Umsatz, per 1. März 1896 zu verkaufen. [46]
Hermann Leiser, Culm a. W.

[25] Der Knecht **August Gogolin** hat den Dienst ohne Grund verlassen. Ich warne, denselben in Arbeit zu nehmen, da ich seine Zurückführung beantrage.
Pastwisko, den 23. November 1895.
A. Kerber.

Gesucht Schmiedegeselle Ferdinand Liedtke wegen Erbschaft. Zu melden beim Mühlenbauer Krause, Himmelpfort bei Mohrungen, Ostpr. [9506]

Weihnachts-Handarbeiten
auf Ia Leinen und Tuch
Gegenstände zum Besticken
in großer Auswahl
zu mäßigen Preisen empfiehlt
[15] **L. Wolfsohn jr.**



verkäuflich in Groß Poetzdorf, Bahnstation Geierswalde. [9983]



[9980] Das seit 15 Jahren in **Marggrabowa** bestehende gut eingeführte
Uhren-, Gold- u. Silber-Waaren-Geschäft
in bester Lage der Stadt, will ich Todeshalber sehr günstig verkaufen. Lager 3000 Mark, Anzahlung 1500 Mark.
Ww. W. Mehl, Marggrabowa.

Bedeutende Gärtnerei
in bester Lage, hervorragendes, musterhaft eingerichtetes Geschäft, äußerst rentabel, 6 Morgen groß, 7 Gewächshäuser, Warmwasserheizung, Wasserleitung rc., dazu gehörig großes massives Wohnhaus, **welches 2000 Mk. Miethe bringt,** ist für den festen Preis von 110000 Mark bei ca. 20000 Mark Anzahlung zu verkaufen. Näheres durch Ernst Grumm, Landsberg a. Warthe.

[9976] Das früher Kujawski'sche
Grundstück
in **Mockrau** bei Graudenz zirka 23 Morgen groß ist unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.
Nähere Auskunft ertheilt
Hanno, Brandau bei Gr. Krebs.

Achtung!

Das Kruggrundstück in dem großen Dorfe **Cichen** pr. Bahnhof Ostrowitt wird am **30. d. Mts.,** Vormittags in Neumark gerichtlich verkauft. Es bietet sich für strebsame Kaufleute die günstigste Gelegenheit durch Erwerbung dieser sehr guten Brodstelle sich selbstständig zu machen. Gefl. Off. w. unt. Nr. 9955 d. die Exped. d. Gesell. erbet.

[55] **Ein herrschaftliches Rittergut**
mit groß. Park, ca. 2500 Morg. feinst. Boden nebst Wiesen, 1½ Stunde von Danzig, an der Chaussee u. zwei Bahnhöfen gelegen, Inventar überkomplett und gut, eine Wasserkraft in jeder Stärke am Park fließend, vorhanden. Hypothek nur Bank, aber weg. Krankheit des Besitzers preiswerth zu verkaufen, nur ernste Käufer durch
V. Hinz, Thorn, Brückenstraße 40.

Mein Grundstück
Cielenta Nr. 8, mit Gebäuden, Wohnhaus und Scheune, bestehend aus zirka 35 Morgen Land nebst 5 Morgen Wiesen, bin ich Willens, aus freier Hand zu verkaufen. Die darauf befindlichen 2400 Mark Kindergelder können längere Zeit à 5% stehen bleiben. Kaufpreis 9000 Mark. Käufer kann sich bei mir melden.
Joseph Klosowski, Cielenta
[9994] bei Strasburg Westpr.

Dampftischlerei oder Baugeschäft.
[42] Eine in Mittelstadt, Nähe Berlins, gelegene Dampftischlerei mit allen Maschinen-Einrichtungen, mit dreistöckigem Vorderhaus, vor einigen Jahren neu erbaut, ist billigst für 28000 Mark bei 6000 Mark Anzahlung zu verkaufen. Durch verfügbare Baustellen auch zur Einrichtung eines Bau-Geschäftes geeignet. Vortheilhafte Gelegenheitssache. Näheres durch
Ernst Grumm, Landsberg a. Warthe.

Restaurant
Hotel oder besseres Gasthaus von strebsamem, jüngerem, solid. u. kautionsfähigen Fachmann, dessen Frau perfekte Köchin, per baldigst zu pachten gesucht. Gefl. Anerbieten unter **G. No. 100** postlagernd Elbing erbeten. [37]

Ein Gut in guter Gegend m. ertragr. Acker u. Wies., sch. Gebäud. u. hübsch. Gart., mit vorl. ger. Anzahl. zu kaufen gesucht. Gefl. Off. u. Nr. 7 an die Exped. des Gesell. erbeten.

1000 bis 2000 Meter

Geleise

auch in kleineren Posten, sowie eine Anzahl

Lowren

werden billig gegen Baar gesucht. Adressen werden brieflich unter Nr. 65 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Ausverkauf

Der Ausverkauf der zur Louis Cohn'schen Konkursmasse gehörigen Manufakturwaaren findet an den Wochentagen in dem Geschäftslokale Unterthornerstraße 2 statt.

Carl Schleiff
Konkursverwalter in Graudenz.

Patentirte Neuheiten

für Geschenke aller Art enthält mein **illustrirter Katalog**, welcher **gratis und franko** versandt wird.

Sensationell

Selbstthätig laufender Käfer mit Flügelschlag Mk. 1. „Victoria" patentirter Kleiderraffer, unsichtbar, stets gebrauchsfertig, schürzt das Kleid in gefällige Falten, 50 Pfg. **Die 5 Barrisons**, reiz. Nippesfig. à M. 1.00
groß à „ 1,25
Patentirtes Westentaschen-Tintenfaß, praktisch für Reise und Arbeiten außer dem Hause à 75 Pfg. **Gigerl-Zigarren und Nachtlampe**, höchst originell à M. 1. **Universal-Necessaire** in hocheleganter Ausstattung vereinigt es **Schmuckkasten, Handschuhkasten und Näh-Necessaire** ein stets willkommenes und praktisches Geschenk Mk. 10.00 2c. 2c.

Versandhaus Lubasch
Berlin S. O., Schmidstraße 27.



Die Lampen-Fabrik
von
D. Israelowicz
Graudenz
empfiehlt alle Sorten
Lampen
zu Fabrikpreisen.
Muster-Ausverkauf
unter Fabrikpreisen.

Endlich das Richtige.
Neu. **Wormatia.** Neu.
Gesundheitspfeife.
Gesetzlich geschützt.

Gesundes und giftfreies Rauchen.



Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Tausende von Dankschreiben.
Mit angerauchten Porzellanköpfen.
Von Aerzten und Rauchern als das einzig richtige anerkannt.
Lange Pfeifen von Mk. 2,50 an
Kurze „ „ 1,50 an.
F. Benz, Pfeifenf., **Worms a. R.**
III. Preisliste kostenfrei u. umsonst.

Ziehung vom 9. bis 14. Dezbr.
Berliner

Rothe ✚ Lotterie

Hauptgewinne:
100000, 50000, 25000
Mark 2c.
Originalloose à 3,30 Mk. incl. Reichsstempel. Porto und Liste 20 Pf. extra.

Hermann Weberstaedt,
Königlicher Lotterie-Einnehmer.
[69] **Pr. Holland.**

---

32 fette

dreijährige Stiere

stehen zum Verkauf.
Dominium Wilczewo pr. Nikolaiken Westpr.

Westpreußische

Gewerbe-Ausstellung

in Graudenz

vom 15. Juni bis 1. August 1896.

Zur Ausstellung werden auch zugelassen: **Frauen-Handarbeiten jeder Art, Lehrlings-Arbeiten und Gesellenstücke.** Geplant werden auch Sonder-Ausstellungen, wie eine **Provinzial-Bienen-Ausstellung, Geflügel-Ausstellung, Molkerei-Ausstellung.** Ausstellungs-Bedingungen und Anmelde-Scheine versendet auf Wunsch der Vorsitzende der Annahme-Kommission **R. Scheffler** in **Graudenz.** [9934]

---

1 Mk. 10 Pfg.

kostet das Loos
mit Reichsstempel.
Auf 10 Loose 1 Freiloos.
Auf 25 Loose 3 Freiloose.

Nächste Woche beginnt die

Haupt- und Schlussziehung
der XV. Weimar-Lotterie

mit
5000 Gewinnen im Gesammtwerth von **150,000 Mk.**
Hauptgewinne Werth: **50,000 Mk., 10,000 Mk. u. s. w.**
Loose, mit Reichsstempel für **1 Mk. 10 Pfg.** 11 Loose = 11 Mk. 10 Pfg. 28 „ = 27 „ 80 „
sind allerorts zu haben in den durch **Plakate** kenntlichen **Verkaufsstellen** und durch **den Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.**

Gewinnplan:

Anzahl			Betrag
1	Prämie von		200000 Mk.
1	Gewinn	„	100000 Mk.
1	„	„	50000 Mk.
2	„	à	40000 Mk.
2	„	à	30000 Mk.
1	„	à	20000 Mk.
1	„	à	15000 Mk.
5	„	à	10000 Mk.
6	„	à	5000 Mk.
6	„	à	4000 Mk.
7	„	à	3000 Mk.
12	„	à	2000 Mk.
25	„	à	1000 Mk.
etc.			etc.

Grosse Geld-Lotterie

zur Restaurirung der Lamberti-Kirche in Münster
in drei Ziehungen [21]
15,642 Gewinne u. 1 Prämie im Gesammtbetrage von

1,063,000 Mark.

Ziehung 1. Klasse bestimmt 14. Dezember cr.
Originalloose I. Klasse à 3 Mark.
Vollloose für alle Klassen à 10 Mark.
Porto und Liste **30** Pfg. — Einschreiben **20** Pfg. extra — empfiehlt

J. Eisenhardt, Berlin NW.
Brückenallee 34.

Mein

helles Lagerbier

das in München seit fünf Monaten mit großem u. sich immer noch steigerndem Erfolge ausgeschänkt wird, gelangt nun auch zum Versandte. Ich empfehle dasselbe neben meinem wohlbekannten [9954]

braunen Lagerbier

zur geneigten Abnahme.
Gabriel Sedlmayr, München,
Brauerei zum Spaten.
Ausschank in **Graudenz** bei **A. Seick**, Vertreter für West- und Ostpreußen.

P. P.

Einem hochverehrten reisenden Publikum die ganz ergebene Mittheilung, dass ich

Astmann's Hotel de Rôme

Strasburg Wpr.

seit dem 1. Oktober cr. käuflich erworben und übernommen habe.

Durch vollständige Renovirung meines ganzen Hauses, welches ich der Neuzeit entsprechend eingerichtet habe, bin ich in der Lage, allen Anforderungen zu entsprechen.

Indem ich bemüht sein werde, für gute Speisen und Getränke, sowie aufmerksame, prompte Bedienung Sorge zu tragen, hoffe ich hierdurch mir Ihr geschätztes Wohlwollen in meinem Unternehmen zu erwerben.

Strasburg Wpr., im November 1895.
[9993] Hochachtungsvoll
W. Newiger, Besitzer.

Gratis-Prämie!

Infolge des bei uns. Gen.-Versammlung gefaßten Beschlusses wird unsere Kurzwaaren-Abth. gänzlich aufgelöst und das vorhandene Lager im Wege der „Prämien-Gabe" an uns. geehrt. Kunden **thatsächlich verschenkt. Wir schenken mithin Jedem** folg. 19 praktische, solide Gegenstände, welcher die einzig allein nur bei uns erhältliche, mit dem (Silberin G.S.) ges. gesch. Stempel versehene Herren-Rem.-Taschenuhr, ff. gravirt, 30 stünd. regulirtes Gehwerk, Email-Zifferblatt Sekundenzeiger und **mit 2 jähriger schriftl. Garantie**, für nur **Mark 7,50** kauft. Uns. eingetrag. Kommandit Ges. bürgt für Reellität. — Nicht zusagend, Geld zurück.
Vers. geg. Vorhersend. od. Nachn. — **Die Prämien-Gabe** besteht aus:

1 Goldin-Uhrkette (Panzerform),	1 Goldin-Broche, mit imitirt. Edelsteinen besetzt,
1 Goldin-Berloque (zur Kette),	1 „ Ring m. ff. Edelstein, imit.,
1 Goldin-Kragenknopf,	1 Wunder-Cigarrenspitze,
3 Goldin-Chemisetteknöpfe,	1 Alum.-Bleistift mit Mechanik,
2 „ Manschettenknöpfe m. Mech.	6 Stck. Ersatz-Stifte, pass. z. demselb.
1 „ Cravattennadel,	

Versandhaus „Merkur", Kommandit-Gesellsch. **Berlin W., Leipzigerstr. 113/116.**

Warnung! Die von and. Seite angepriesene, nachgeahmte „Collection" enthält ein — **ganz plumpes — dickes in gelbgebrannten Weißblechgehäuse** steckendes Uhrwerk — welches Papierzifferblatt hat — und wenn 120 mal aufgezogen, 12 Stunden gehen soll — deshalb aufgepaßt. [5889]

---

[45] Verkäuflich in Posthalterei Löbau
16 fette Bullen,
3 fette Sterken,
4 tragende Sterken.



Waise, 20 J., m. 40000 Mk., w. Heirath m. strebs. Herrn liebevoll. Charakt. Off. **A. 9** postl. Bornheim-Frankfurt a. M.

[68] Für Müllerstochter, 22 J., 6000 Mk. Vermög., sucht **Partie.** Kobeluhn, Königsberg i. Pr., Poln. Str. 7, Retourm. e.

Heirath.

[12] Für meine Nichte (Waise), 20 J. alt, sehr gebildet, von angeneh. Aeußern. 45000 Mk. Vermögen, suche auf diesem Wege einen Gatten. Gesuche mit Photographie sind unter **C. H. 99** postl. Danzig zu senden. Anonyme Meldung. bleiben unberücksichtigt. Vermittler verbeten.

Ein Uhrmacher, Ende der 20er Jahre, ev., tüchtiger Fachmann, mit einem guten gangbaren Geschäft, sucht die Bekanntschaft einer jungen, vermögenden Dame behufs **Heirath.** Meldung. mögl. mit Photogr. werd. briefl. mit der Aufschrift Nr. 9917 d. d. Exped. d. Ges. erb.

Heirath jed. Stand. vermittelt unter strengster Diskretion. Damen und Herren wollen sich vertrauensvoll wenden an [10]
St. Lewandowski, Thorn, Heiligegeiststr. 5, I Tr.



2500000 Mark

Hypothekengelder, vorläufige Ausgabe, offeriren wir in getheilten Posten auf städt. und ländl. Grundstückbesitz. Zinssatz 3¾—4 % mit resp. ohne Amortisation. **Vorzügliche Bedingungen.** Meldungen **gegen Rückporto** beim **Elbinger Hypotheken-Komptoir,** Hypotheken-Bank-Geschäft, **Elbing, Hospitalstraße 3.** [7846]

2700 Mark

Mündelgelder hat zu vergeben [9944]
J. Feise, Graudenz.

7—9000 Mark

werden auf ein städtisches Grundstück sogleich oder 1. Januar 1896 gesucht. Zu erfragen bei Schlosserm. F. Kliese, Graudenz. [9696]

Mit mindestens
30000 Mk. Einlage
wird für ein lukratives **Fabrikgeschäft** ohne Konkurrenz, welches im letzten Jahre nachweislich mit 25 pCt. Reingewinn nach Abzug sämmtl. Unkosten gearbeitet hat u. sich recht umfangreich betreiben läßt, ein stiller oder thätiger

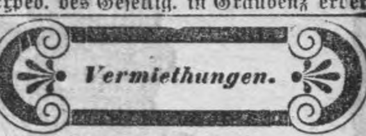
Theilnehmer

gesucht. Offert. briefl. u. Nr. 9318 an die Exped. des Gesell. erbeten.

Ein Landwirth möchte sich mit bis 10000 Mk. an Gewinnbr. Unterneh. selbstth. beth. Off. u. Nr. 6 an die Exped. des Gesell. erbeten.

90000 Mark

à 4% erststell., auf städt. oder ländl. Grundstück, auch **getheilt**, pr. 1. Jan. 1896 zu vergeben. Briefl. Anfragen werden mit Aufschrift Nr. 9430 durch die Exped. des Gesellig. in Graudenz erbet.



Bei solid. Anspr. w. kl. **unmöbl. Zimm.** m. Beköstig. b. prompt. Monatszahlung a. unb. läng. Zeit hinaus z. bez. Betten usw. nicht erf. Kath. Bewerber mög. s. u. günst. Beding. entsp. m. Anspr. melden. Offert. unt. Nr. 9087 an die Exped. d. Gesell. erb. (Marke beifügen.)

Gesucht
ein Wohnsitz auf dem Lande
in waldreicher Gegend und mit guter Jagd.
Meldungen werden brieflich mit der Aufschrift Nr. 9571 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

[9966] Die von den Herrn Major Goebel und v. d. Golz innegehabten

Wohnungen

sind versetzungshalber von gleich oder auch vom 1. April weiter zu vermieth.
Penkwitt, Linderstraße 30.

Eine Wohnung

4 Zimmer und Zubehör, Getreidemarkt Nr. 20 sofort zu vermiethen. Meld. werden brieflich unter Nr. 9958 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Möbl. Zimm. v. 1. Dez. zu vermieth. Marienwerderstr. 33, Hof. Muszynski.

Möbl. Zimmer in der Nähe der Inf.-Kaserne 141, a. W. **Pferdestall und Burschengelaß,** von sofort zu vermiethen. [8863]
E. Krueger, Ziegeleistraße 11.

Ein möblirtes Zimmer

vom 1. November zu vermiethen.
[5564] Getreidemarkt 12.

[9939] **Möbl. Zimm.** von gleich od. spät. z. verm. Oberthornerstr. 30, 2 Tr. l.

Gut möbl. **Zimm.** z. verm. Gartenstr. 21.

[9822] **Laden**
zu vermiethen Unterthornerstr. 12.

Geschäftslokal u. Wohnung

allerbeste Geschäftslage von Graudenz, sofort zu vermiethen und von sogleich zu beziehen. Meld. werden briefl. unt. Nr. 9531 durch die Exp. des Gesell. erb.

[66] **E. jung. Mäd. o. anst. Frau** erhält gute **Schlafstelle** bei
Mischke, Gartenstraße 16, III.

Briesen Wpr.

[9122] In meinem an hiesiger Hauptstraße belegenen Hause sind von sofort billig zu vermiethen, eventl. vom 1. Januar 1896, ein **kleiner Laden** nebst schönem Schaufenster und kleiner Wohnung, passend für Fleischer, Schuhmacher, Viktualienhandlung, Mehlniederlage, Brodniederlage, sowie eine kleine daranstoßende **Wohnung** von zwei Zimmern und Küche.
J. Littmann's Sohn, Briesen Wp.

Friedrichshof Opr.

[8262] In Friedrichshof Opr. ist ein

geräumiger Laden

in dem seit 12 Jahren ein umfangreiches Manufakturwaaren-Geschäft mit Erfolg betrieben wird, nebst anschließender Wohnung, vom 1. Januar 1896 anderweitig zu vermieth. Selbstreflekt. erfahren Näheres durch
M. Grand, Ortelsburg.

Schneidemühl.

Ein schöner Laden

nebst Wohnung, ist in der großen Kirchenstraße 22 zu vermiethen; passend besond. für Bäcker oder Fleischer, da sich in der ganz. Straße kein. befind., auch sonst f. jed Gesch. Einricht. w. f. hinterl. Kaut. gel.
A. Gesse, Dampftischl., Schneidemühl.

Schneidemühl.

[9581] In Schneidemühl in der besten Lage der Stadt, Neuer Markt und Posenerstraße Ecke, ist

ein Laden

in dem ein feines Putz- und Weißwaarengeschäft betrieben, sich aber auch zu anderen Branchen, vorzüglich zum Zigarrengeschäft, eignen würde, zum 1. April anderweitig zu vermiethen.
Ww. Emma Schmidt, Neuer Markt 28.

Gnesen.

Ein Laden

in der belebtesten Straße gelegen, mit großem Schaufenster und angrenzender Wohnung, in welchem jetzt ein Gold- und Silberwaaren-Geschäft mit gutem Erfolge betrieben wird, ist vom 1. April 1896 ab zu vermiethen.
S. Hinzelmann, Gnesen.

Privat-Logis.

[8205] Allen nach Berlin Reisenden empfehle ich hiermit mein Familien-Pensionat mit und ohne Verpflegung. Dasselbe liegt nahe Bahnhof zoolog. Garten, mit vorzüglicher Pferdebahnverbindung nach allen Richtungen.
Fr. Gutsb. **Biermann, Berlin,** Courbierestr. 4, II.

Damen finden unt. strengst. Diskretion liebev. Aufnahme b. Fr. Hebeamme Daus, Bromberg, Wilhelmst. 50

Damen finden freundl. Aufnahme bei Hebeamme Kurdelska, Bromberg, Luisenstr. 16.

Dam. mög. s. vertrauensv. wend. a. Fr. **Meilicke,** Heb., pr. Vertr. d. Naturhlk. Sprz. 3—6. **Berlin,** Wilhelmstr. 122a, II

[9924]



Pelerine Façon Ismene

Herrmann Gerson

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers

BERLIN W. 56

Pelerine Ismene

schwarz Kanin, 30 cm lang . 13.50
schw. Kanin, 40 cm lg. 22.50
" " 50 " " 40.00
imit. Sealskin 30 " " 30.00
" " 40 " " 45.00

Kinder-Garnituren
bestehend aus Barett, Colier, Muffe, imit. Hermelin die Garnitur 5.00

Collier

Nutrta-Biber 6.00
Imit. Sealskin I 10.50
Nerz 10.50

Pelerine Orla

imit. Sealskin, 50 cm lang 55.00
imit. Sealsk. I, 50 cm lg. 90.00
" " 60 " " 125.00
" " 70 " " 175.00
imit. Biber, 60 " " 150.00

Chines. Ziegendeken
in weiss und grau
Grösse 60×110 cm 5.00
Grösse 80×180 cm . 8.50

Franco-Versandt aller Aufträge.

Der illustrierte Winter-Katalog sofort gratis und franco.



Pelerine Façon Orla

Nach kurzem aber schwerem Leiden entschlief heute zu einem besseren Leben unser Freund und Kollege, der Lehrer

Szymanski, Ostrowitt

in seinem 38. Lebensjahre.
Seine biedere Gesinnung und treue Pflichterfüllung sichern ihm ein bleibendes Andenken in unseren Herzen. [49]

Gollub, den 21. Nov. 1895.
Die Lehrer des Konferenzbezirkes Gollub.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme sowie für die zahlreichen Kranzspenden bei dem Begräbniß meines lieben Mannes, des Maurermeisters Rudolf Graul, spreche ich hiermit meinen herzlichsten Dank aus. [59

Graudenz, im November 1895.
Verw. Frau Wanda Graul.

Bauplatz von 455 □-m (vorzügl. Baugrund) in ruhiger Straße am Landgerichts-Gebäude zu verkaufen. [9710]
Näh. durch **Kuhn & Sohn**, Graudenz.



Russische Tuchschuhe
Filzschuhe, Pantoffeln
wollene Hemden
und Unterkleider, echte
Jäger'sche Unterkleider
Unterjacken,
Herrenwesten, Shwals,
seidene, halbseidene
und wollene Halstücher
Kapotten.

Handschuhe!!!

gestrickt, Trikot, Krimmer, Glacée, Wildleder, Pelz 2c.

Russische Gummiboots

nur Petersburger Fabrikat
[58] empfiehlt
in sehr großer Auswahl
zu billigsten Preisen.

Albert Früngel,

Herrenstrasse 26.





Spezial-Werkstatt für Nähmaschinen.

Nähmaschinen

in **10** verschiedenen, allerneuesten Systemen, daher denkbar größte Auswahl!!

Hocharmige

Familien-Nähmaschinen

von **50 Mk.** an.

Victoria-Nähmaschinen

mit einer **100 Mtr.** garnfassenden Spule und automatischem Stoffdrückerfuß; diesen fast unentbehrlichen Apparat gebe meiner verehrten Kundschaft bis zum Feste **gratis**.

Ich halte **keine Reisenden**, bin deshalb in der Lage, mich mit einem ganz kleinen Verdienst bennügen und meine Maschinen **30 %** **billiger** abgeben zu können. Für reellste Bedienung birgt mein seit **10 Jahren** bestehendes Renommee. [9999]

Franz Wehle, Mechaniker.

Eröffnungs-Anzeige.

Mit Genehmigung des Magistrats eröffne ich am **Mittwoch, den 27. d. Mts.** auf dem **städtischen Viehhof zu Königsberg i/Pr.** ein **Vieh-Kommissions-Geschäft** gegen eine Provision von $2^1/_2$ Prozent (pro Hundert), wofür jedes mir zum Verkauf übergebene Thier frei von jeder weitern Gebühr ist und den Viehhofsbestimmungen gemäß gefüttert wird. Märkte finden regelmäßig **Mittwoch** und **Sonnabend** statt, rathe aber den **Mittwochs-Markt** hauptsächlich zu beschicken, weil ich diesen, als den Hauptmarkttag betrachte. Der Auftrieb kann schon Dienstag resp. Freitag früh von 7 Uhr ab per Bahn od. zu Fuß erfolgen, in welcher Zeit ich zur Uebernahme des Viehes anwesend bin. Die Zahlung an den Viehlieferanten geschieht sofort nach dem Verkauf und wird auf Wunsch jedes Thier versichert. Mein **Bureau** befindet sich auf dem **städtischen Viehhof im Restaurationsgebäude eine Treppe,** wohin ich mir alle Korrespondenzen erbitte. Indem ich strengste Reellität, sowie das Interesse meiner Kommittenten wahrzunehmen zusichere, bitte ich mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

[64] Hochachtungsvoll
Jacob Salomon, **Gut Neuhof** bei Königsberg.



Th. Burgmann, Danzig

Sattlermeister

prämiirt Königsberg 1895 mit der Großen Silbernen Medaille
fertigt und empfiehlt

Damensättel, Herrensättel, Rennsättel, Offizier-Reitzeuge, Vorderzeuge, Schabracken, Filz-Schabracken, Hetz- u. Reitgerten, wie alle Reit- u. Sportsachen

in großer Auswahl zu mäßigen Preisen. [79]

Täglich frische Pfannkuchen
empfiehlt Emil Rindt, Marienwst. 37.

Rehkrug. Sonntag, d. 24. d. M. **ff. Kuntersteiner** vom Faß, z. Kaffee div. f. Kuchen.

Ferd. Ziegler & Co., Bromberg

— Seit 1872. — Aeltestes Geschäft dieser Branche am Platze
hält alle **landwirthschaftlichen** und **technischen Bedarfsartikel** in bester Qualität stets auf Lager.
Carbolineum, Gummi, Asbest, phosphorsauren Kalk.
Säcke, Pläne, Treibriemen aller Art, **Maschinenöle, consistentes Fett, Wagenfett, Drahtseile, Tauwerk, Stopfbüchsenpackungen, Wagenwinden, Taukloben, Flaschenzüge, Schmierbüchsen, Riemenverbinder** und dergl. mehr.



Im Original 11 cm lang. Bockfaçon 100 St. 4 M.

Grossartig günstiger
Gelegenheits-Kauf in Cigarren
aus Concursmassen.

Sumatra m. Brasil 100 St. 3,— M.
Sumatra m Felix . 100 St. 3,50 „
Sumatra m. Havanna 100 St. 5,— „
Rein Havanna gar. 100 St. 6,— „
Cigarretten, egyptische u. russ. 100 St. 1,—, 1,50, 2,— M.

Nichtconvenirendes nehme auf meine Kosten zurück,
Versand von 500 Stück ab franco unter Nachnahme oder gegen Aufgabe von Referenzen.

Th. Peiser
Cigarren-Versand-Geschäft
BERLIN C., Alte Schönhauserstr. 23/24.

Hôtel zum schwarzen Adler.

[9762] Sonntag, den 24. November:

Grosses Konzert (Seriôso)

ausgeführt von der Kapelle des Regiments Graf Schwerin.
Anfang $7^1/_2$ Uhr. **Kassenpreis 50 Pfg.**
Vorverkauf einzelner Billets à 40 Pfg. und Familienbillets für drei Personen à 1 Mk. sind in **Güssow's** Konditorei zu haben. **Nolte.**

Tivoli.

Sonntag, den 24. November 1895

Grosses Symphonie-Konzert

von der ganzen Kapelle (42 Mann) des Inf.-Regts. Nr. 141.
(Wiederholung des am 19. d. Mts. zur Aufführung gelangten Programms.)
Eintrittspreis 50 Pf. Anfang $7^1/_2$ Uhr.
[9908] **Kluge.**

Edwin Nax

Markt 11 [75]
empfiehlt
hochf. Räucherlachs
Räucheraal
Heubuder Flundern
Kieler Sprotten, Bücklinge
Neunaugen, Caviar
Lachsheringe
Braunschweiger und Gothaer
Cervelatwurst
hart und weich
Prachtvolle Gänserollbrüste
Sardinen in Oel
Sardinen russische
Anchovis
in Gläsern und Fäßchen
Aal in Gelée
Delikatess-Heringe
Bratheringe, Bismarckheringe
Forellenheringe
Appetit Sylt
Delikatess-Heringe
in Wein, Tomaten, Bouillon, Senf und Mixed-Pickles-Sauce.
Versandt auch an Wiederverkäufer.

---

[72] Von meinem Lager zurückgesetzter

tadelloser Bücher

offerire ich

Hackländer's humoristische Erzählungen, mit 236 Illustrationen von Schlittgen, Langhammer u. A., 420 Seiten Quart-Format, Eleg. Origbd. (Ladenpreis Mk. 11) **für Mk. 6,—.**
Hackländer's ausgew. Humoresken, mit 237 Illustr. von Schlittgen, Lipps u. A., 450 Seiten Quart-Format, eleg. Origbd. (Ladenpreis Mk. 11,—) **für Mk. 6.—.**
Obige beide Werke zusammen für Mk. 11,—.

Gegen Einsendung des Betrages zuzüglich 50 Pfg. Porto oder gegen Nachnahme.

Die Werke sind im vollsten Sinne des Wortes ein humoristischer Hausschatz. Die schöne Ausstattung und die geschmackvollen Einbände machen sie zu einem prächtigen Geschenk.

Mein Katalog über zurückgesetzte tadellose Werke steht gratis und franko zur Verfügung.

Arnold Kriedte,

Buch-, Kunst- und Papier-Handlung,
Graudenz,
Tabakstr. 1 u. Ecke Grabenstr.





Friedrich-Wilhelm-Vict.-Schützengilde

[80] **Donnerstag, den 28. November cr.,** Abends 8 Uhr

Generalversammlung.

Tagesordnung wie in der Kurrende.
Der Vorstand.

Familienabend

veranstaltet vom **evangelischen Bunde zur Feier des Todtenfestes.**
Sonntag, den 24. November 1895
Abends 8 Uhr
im Schützenhause zu Graudenz.
Eintrittskarten zu 10 Pfg. in den Zigarrenhandlungen des Hrn. **Schinckel** (Tabak- und Oberthornerstr.) [9902]

Vereinigung

Westpreuß. Rübenbauer.

Zu einer am
30. November, Mittags 1 Uhr
in **Graudenz,** im **Goldenen Löwen** stattfindenden [9593]

Versammlung

mit folgender Tagesordnung:
1. Berichterstattung,
2. Anmeldung der pro 1896 mit Zuckerrüben zu bebauenden Flächen,
3. Aufnahme neuer Mitglieder,

werden alle Mitglieder und die Berufsgenossen, die sich für die Sache interessiren, ganz ergebenst eingeladen.

Der Vorstand.
O. Donner.

Stadt-Theater in Graudenz.

Sonntag:
Wilbrandt's treffliches Charakterbild
Die Tochter des Herrn Fabricius.
Fabricius . . Dir. **E. Huvart.**
Montag: Mit neuer Ausstattung
Der Seecadett.
In Vorbereitung: **Die Hugenotten.**
Als letzte Kindervorst.: **Die Puppenfee** bei ganz kleinen Preisen. Dritte und letzte Aufführung von **Madame Sans Gêne** demnächst. [26

Danziger Stadt-Theater.

Direktion: **Heinrich Rosé.**
Sonntag, den 24. November 1895, Nachmittags $3^1/_2$ Uhr: Bei ermäßigten Preisen. Jeder Erwachsene hat das Recht, ein Kind frei einzuführen. **Hänsel und Gretel.** Märchenspiel von Adelh. Wette. — Abends 7 Uhr: **Egmont.** Trauerspiel von Goethe. Musik von Beethoven.

Beste und billigste Bezugsquelle
für garantirt neue, doppelt gereinigt und gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** pr. Pfd. f. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. u. 1 M. 80 Pfg.; **Weiße Polarfedern** 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg. u. 4 M.; fern. **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. u. 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitw. zurückgenommen!
Pecher & Co. in **Herford** i. Westf.

Drittes Blatt. **Der Gesellige.** No. 276.

Graudenz, Sonntag] [24. November 1895.

2. Forts.] **Vornehme Proletarier.** [Nachdr. verb.

Roman von Arthur Zapp.

Die Familie des Majors hatte sich in Berlin wohnlich eingerichtet. Die ersten Tage des ungemüthlichen Durcheinander, des Hin- und Herräumens und beständigen Reinigens waren überstanden und man begann, sich in der neuen Wohnung heimisch zu fühlen. Es waren fünf Zimmer, die Herr von Schlieben in dem dritten Stockwerk eines Hauses in der Schönhauser Allee gemiethet hatte, in dem nördlichen Theil derselben, wo die Miethspreise noch weit hinter denen der inneren Stadt zurückstehen. Dennoch betrug der Miethspreis das volle Viertel seiner Pension, die die mäßige Höhe von ungefähr 3000 Mark jährlich erreichte.

Unter den Einschränkungen, die der Major nunmehr sich und den Seinigen aufzuerlegen gezwungen war, war eine der ersten die, daß er seinem ältesten Sohne die bisher gewährte kleine Zulage strich. Dafür erhielt der junge, vor kurzem zum Premier-Lieutenant avancirte Offizier ein Zimmer kostenfrei in der elterlichen Wohnung. Nur für die Beköstigung hatte er von seiner Gage einen bescheidenen Betrag der Mutter abzugeben.

Während der ersten Wochen kam dem verabschiedeten Offizier die Veränderung seiner Lage im ganzen wenig zum Bewußtsein. Das ungewohnte großstädtische Leben, von dem er bisher nur selten und oberflächlich Kenntniß genommen, nahm sein Interesse vollauf in Anspruch. Unter den neuen Eindrücken, die er in Berlin auf Schritt und Tritt empfing, schliefen die trüben, niederdrückenden Empfindungen der ersten Tage seiner Verabschiedung fast ganz ein. Nur hin und wieder, wenn er auf der Straße einem mit klingendem Spiel vorüberziehenden Truppentheile begegnete, oder wenn er, wie gelegentlich eines Besuches im Zeughause, Denkmale kriegerischer Tüchtigkeit, militärischen Ruhmes erblickte, wurde ihm das Herz schwer, entrang sich ihm ein Seufzer des Bedauerns.

Fast den ganzen Tag über war er auf den Füßen. Es gab ja so vielerlei zu sehen: Museen verschiedenster Art, die königlichen Schlösser, die neuen Panoramen und vieles andere, das ihn wohlthuend zerstreute und ihn von dem schmerzlichen Grübeln über die unerfreuliche Wendung seines Geschicks ablenkte.

Freilich, am Schluß des Monats, als er eine Berechnung seiner Ausgaben und Einnahmen anstellte, wurde er sehr unangenehm an die Veränderung seiner Lage erinnert. Es ergab sich, daß in dem einen Monat mehr als die Hälfte seiner Vierteljahrespension verausgabt worden. Erschreckt grübelte der Major darüber nach, wie er Ersparnisse machen könnte, um das Gleichgewicht in seinem Budget wiederherzustellen. Zuerst knauserte er an sich. Er entzog sich täglich eine Zigarre, obgleich er ein passionirter Raucher war und dem geliebten Laster nach seiner Verabschiedung schon aus Langweile und um seine üble Laune zu verpuffen, mehr als je gefröhnt hatte. Dann stellte er den Besuch solcher Sehenswürdigkeiten und Etablissements ein, deren Besichtigung mit Kosten verknüpft war, und trank täglich statt drei Glas Bier deren nur zwei. Aber er wurde bald inne, daß die geringen Ersparnisse, welche er auf diese Weise erzielte, nicht sonderlich ins Gewicht fielen.

In seiner Noth ging er mit Frau und Tochter zu Rathe. Während Frau von Schlieben sich zumeist darauf beschränkte, zu klagen und sich in allerlei trüben Voraussetzungen zu ergehen, machte Marie in ihrer ruhigen Weise praktische Vorschläge, gegen die der Major sich zwar anfangs sträubte, die aber doch schließlich zur Ausführung gelangten.

Das Dienstmädchen, das man bisher gehalten, wurde entlassen. Damit war mehr als dreißig Mark monatlich gewonnen. Die Hausarbeit übernahm zum großen Theil Marie, während Ada und Vally in ihrer freien Zeit hilfreiche Hand leisten mußten. Außerdem wurde beschlossen, Ada, deren Einsegnung vor der Thür stand und die bald ihr fünfzehntes Jahr vollendet hatte, nach Abschluß des Vierteljahres aus der Schule zu nehmen. Dazu bestrebte sich Marie, in der Wirthschaft hie und da zu sparen und die ganze Lebenshaltung auf einen bescheidenen Fuß zu bringen. Nur für die Mutter, deren zarte Gesundheit es erforderte, und für Hubert, der ja seine Pension zahlte, und dem man überhaupt den bescheidenen Stand der Dinge so viel wie möglich verheimlichte, wurde ein Extraaufwand gemacht und hier und da ein theurer Leckerbissen angeschafft.

Hubert war der Stolz der Familie. Als er das Abiturienten Examen gemacht, war er noch nicht volle siebenzehn Jahre gewesen. Mit achtzehn Jahren Lieutenant, war er mit vierundzwanzig zum Premierlieutenant avancirt und nach einem ausnehmend glänzenden Examen zur Kriegsakademie kommandirt worden. In seinem Regiment erblickte man in ihm den künftigen Generalstäbler und alle, die ihn kannten, prophezeiten ihm eine schnelle und glänzende Karrière.

Hubert von Schlieben war kein Verschwender, und er war keiner jener Leidenschaften, die grade unter den jüngeren Offizieren so oft beklagenswerthe Opfer fordern, unterthan. Aber es war in seinem Wesen ein gewisser, vornehmer Zug, der allem Kleinlichen abhold war. Es war ihm unmöglich, wie es nun sein Vater that, zu knausern und zu knapsen. Während der Major Sechspfennigs-Zigarren rauchte, ging der Herr Lieutenant nie unter zehn Pfennig. Benutzte Hubert gelegentlich eine Droschke, so war es immer eine erster Klasse. Besuchte er ein Theater, so nahm er seinen Platz in der Fremdenloge, und animirte ihn ein Freund zum Weintrinken, so bestellte er in der Regel eine der theuersten Marken, Seine Kommando-Zulage sowie gelegentliche Honorare für kriegswissenschaftliche Aufsätze, die er für militärische Zeitschriften schrieb, erlaubten ihm diesen Luxus.

Als Hubert zum ersten Mal seine Schwester überraschte, wie sie im Unterrock, mit aufgekrempelten Aermeln, mit Scheuerbürste und Scheuertuch im Zimmer herumhantirte, da stand er vor Staunen und Unwillen eine ganze Weile sprachlos. Dann aber gab er seiner Empörung in heftigen Vorwürfen Ausdruck.

Was das bedeuten sollte? Ob sie nicht wisse, was sie sich als Tochter eines königlichen Offiziers, als einer von Schlieben schuldig sei? Es sei eine ganz unnöthige, unwürdige Knauserei, das Dienstmädchen zu entlassen und so niedrige, ordinäre Arbeit selbst zu verrichten.

Marie, die den Charakter ihres Bruders wohl kannte, nahm zu einer Nothlüge ihre Zuflucht. „Um ein Ersparniß handelt es sich gar nicht", erklärte sie mit der Miene einer Gekränkten, „das wäre nicht der Rede werth. Es handelt sich um die Gesundheit unserer Mama."

„Um Mama's Gesundheit?" fragte der Lieutenant verwundert.

„Ja. Du freilich kennst die Berliner Dienstmädchen nicht, Du weißt nicht, wie schwer mit ihnen auszukommen ist, wie schnippisch und dreist und vorlaut sie sind. Alle Tage gab es Zänkereien und heftige Auftritte, bis mir schließlich die Geduld riß. Du kannst Dir denken, wie sehr Mama bei ihrer Reizbarkeit unter diesen ewigen Aufregungen litt, und deshalb hielt ich es gerade für meine Pflicht —"

„Hm! — Freilich — allerdings!" Der Lieutenant zupfte an seinem Schnurrbart und machte eine verlegene Miene, während seine kluge, energische Schwester fortfuhr:

„Uebrigens das bischen häusliche Arbeit ist mir sehr zuträglich. Bei dem müßigen Herumsitzen wird man nur lasch und bleichsüchtig. Und — es sieht es ja niemand und weiß es niemand."

Hubert wußte nichts zu erwidern und sah sich vollständig entwaffnet. Er reichte seiner Schwester die Hand und küßte sie auf die Stirn. Damit war die Sache erledigt.

Kurze Zeit darauf aber wurde ihm auch eine andere Erfahrung zu Theil, die einen noch weit peinlicheren Eindruck auf ihn hervorbrachte. Seit das Mädchen für alles entlassen war, nahm sich auch der Major, soviel es nur irgend anging, der Hauswirthschaft an, und er that dies nicht nur, um seiner Tochter Hilfe zu leisten, sondern weil er sich vor Langeweile nicht zu lassen wußte, und es ihm eine gewisse Befriedigung gewährte, sich, wenn auch nur im bescheidenen Maße, nützlich zu machen. Des Sonnabends das Messingzeug zu putzen, hatte er zu einer seiner regelmäßigen Obliegenheiten gemacht. Seine Lieblingsbeschäftigung aber war, bei dem Großreinmachen die Polstermöbel mit dem langstieligen Ausklopfer nach Leibeskräften zu bearbeiten, bis ihm der Schweiß von der Stirn troff. Zwar hatte Marie anfangs nicht zugeben wollen, daß der Vater sich einer für ihn so unpassenden und so anstrengenden Beschäftigung unterzog. Aber der Major lachte sie aus Eine solche Motion sei seiner Gesundheit sehr zuträglich, ja, von Zeit zu Zeit für ihn geradezu ein Bedürfniß. Im übrigen trage er ja die Uniform nicht mehr und er sehe nicht ein, warum er sich zwischen seinen vier Wänden unnöthigen Zwang auferlegen, weshalb er sich einer Arbeit, die für ihn ebenso zuträglich wie nützlich sei und die nichts Unehrenwerthes habe, aus falschem Schamgefühl enthalten sollte.

Auch die Besorgung der Einkäufe für die Wirthschaft, namentlich solcher größeren Umfanges, betrachtete der Major als zu seinem neuen Pflichtenkreise gehörig, und jede Woche pilgerte er zweimal nach der Markthalle, weil er bald in Erfahrung gebracht hatte, daß man dort billiger kaufe als in den kleinen Läden. Und dem alten, verabschiedeten Offizier fiel es gar nicht ein, sich dieser kleinen Liebesdienste, die er seiner Familie erwies, zu schämen; im Gegentheil, er hatte das Gefühl, daß es nicht die schlechteste Art von Ritterlichkeit sei, die er in dieser Weise übte.

Nur vor seinem ältesten Sohne hielt er alles das mit ängstlicher Scheu geheim. Sich von Hubert einmal bei einer seiner häuslichen Verrichtungen überraschen zu lassen, dieser Gedanke bereitete ihm ein ungemeines Unbehagen.

Eines Tages fügte es der Zufall, daß der Major, der eben von einem größeren Einkaufe heimkehrte, bei der Kreuzung zweier Straßen mit Hubert zusammentraf. Der Major befand sich in bester Stimmung; denn er hatte ein vortheilhaftes Geschäft abgewickelt. Ein glückliches Ungefähr hatte ihn einen billigen Fleischverkauf entdecken lassen in der Einfahrt eines Hauses in einer der kleinen Seitenstraßen seines Stadtviertels und er hatte die gute Gelegenheit wahrnehmend, sich mit einer riesigen Kalbskeule von zwölf Pfund beladen — pommersches Fleisch, das Pfund zu fünfzig Pfennig. Als er urplötzlich seines Sohnes ansichtig wurde, durchfuhr ihn ein nicht geringer Schrecken, und wenn es sich hätte machen lassen, wäre er ihm unter diesen Umständen ausgewichen. Hubert aber war im gleichen Moment seiner ansichtig geworden, und so ließ es sich nicht umgehen, daß sie sich einander näherten und sich begrüßten.

Hubert sah mit starrem Staunen die sonderbare Last, mit der der Vater sich schlepple, und er wußte im ersten Augenblick nicht, was für eine Miene er dazu machen sollte.

Stumm schritten die beiden Männer neben einander, jeder bei sich bemüht, der unendlich peinigenden Empfindung, die ihn erfüllte, Herr zu werden. Besonders der Lieutenant befand sich in einer gradezu folternden Situation. Die ihm angeborene und anerzogene Höflichkeit, die Ehrfurcht vor seinem Vater geboten ihm, demselben seine Bürde abzunehmen. Und doch war das in diesem Falle rein unmöglich. Ein Offizier in Uniform, der am hellen, lichten Tage ein Ungethüm von Kalbskeule durch die Straßen der Stadt trug! Diese Vorstellung war so entsetzlich, daß ihm der kalte Schweiß auf die Stirn trat.

Das quälende Gefühl, das diese Begegnung in dem Major erweckte, entsprang weniger der Beschämung über die eigene Lage, als dem Mitgefühl mit seinem Sohne. Er konnte sich wohl in den Seelenzustand des jungen Offiziers hineinversetzen und er sagte sich, daß Hubert an seiner Seite gradezu Spießruthen lief. Er sah die verwunderten Blicke der Vorübergehenden und bemerkte, wie Hubert jedesmal erröthete und scheu den Blick zu Boden senkte.

Er sann, wie er den armen Jungen aus seiner qualvollen Situation erlösen sollte, und ihm kam ein guter Gedanke.

„Du, Hubert", sagte er, „da fällt mir eben ein, daß mich Mama gebeten hat, ihr Baldriantropfen mitzubringen. Du besorgst das wohl, in jener Querstraße dort, in der Drogerie."

Hubert verstand ihn. Er dankte dem Vater mit einem warmen Blick und verschwand. (Forts. folgt.)

Verschiedenes.

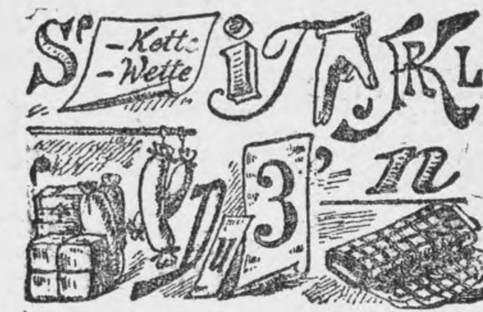
— [Gefährliche Musiker.] In dem Hause des Bäckermeisters Groß in Spandau wohnen die Gehilfen und Lehrlinge der Stadtmusikkapelle, die dort auch ihre Uebungen veranstalteten. Der Meister, der wegen seines Gewerbes am Tage der Ruhe pflegen mußte, wurde durch die musikalischen Uebungen oft gestört, und am Sonnabend äußerte er in heftiger Weise seinen Unmuth darüber. Darauf fielen mehrere Musiker über ihn her und bearbeiteten ihn in roher Weise mit Schemelbeinen. Besinnungslos blieb er unter ihren Streichen liegen; die Schädeldecke ist eingeschlagen und an seinem Aufkommen wird gezweifelt. Der Musiker Schulze, der Hauptthäter, ist verhaftet worden.

— Für Hühnerzüchter wichtig ist eine Entscheidung, welche neulich von der Strafkammer des Landgerichts II Berlin gefällt worden ist. Ein Fräulein Sch. aus Berlin hatte im Sommer dieses Jahres bei der Eigenthümerin R. in Neu-Zittau in Sommerwohnung gewohnt. Auf demselben Grundstück wohnte ein Hühnerzüchter, der im Besitz seltener Rassehühner war und deren Eier als „Brüteier" theuer verkaufte. Fräulein Sch. wußte sich nun durch Vermittelung der Frau R. um den billigen Preis von 75 Pfg. in den Besitz einer Mandel der sonst 2 bis 3 Mk. kostenden Brüteier zu setzen, indem sie angab, daß diese als Trinkeier Verwendung zu finden bestimmt seien. Die Eier wurden den Hühnern der Frau R. untergelegt, die sich bald darauf im Besitze eines Stammes der seltenen Rassehühner befand. Der Züchter durchschaute das Spiel und erstattete Anzeige wegen Betruges und Anstiftung, bezw. Hehlerei. Fräulein Sch. und Frau R. wurden unter Anklage gestellt, vom Schöffengericht in Köpenick jedoch freigesprochen. Hiergegen legte die Staatsanwaltschaft Berufung ein, und die zweite Instanz gelangte nach erneuter Beweisaufnahme zu der Ueberzeugung, daß ein Betrug vorliege. Beide Angeklagte seien daher zu bestrafen, und zwar Fräulein Sch. mit 5 und Frau R. mit 40 Mark Geldstrafe.

— Was ist ein Tingeltangel? Mit dieser Frage hatte sich kürzlich der zweite Senat zu beschäftigen. Der Bezirksausschuß hatte in einem Falle zu Ungunsten eines Gastwirths entschieden und gemäß dem Ministerialerlaß vom 13. Januar 1895 angenommen, daß ein Tingeltangel dann vorhanden sei, wenn in einem Lokal Gesangs- und deklamatorische Vorträge veranstaltet werden, welche kein höheres Interesse der Kunst oder Wissenschaft darbieten. Nach langer Berathung erklärte das Oberverwaltungsgericht die Ansicht des Vorderrichters und des Ministers des Innern für nicht zutreffend, wenn unter Tingeltangel Gesangs- oder deklamatorische Vorträge zu verstehen seien, sobald sie kein höheres wissenschaftliches oder Kunstinteresse bieten. Es gebe auch noch mittlere Dinge, welche sich zwischen dem Tingeltangel und Vorträgen von höherem Kunstinteresse befinden. Damit wurde die Sache zur anderweiten Entscheidung an die Vorinstanz zurückverwiesen.

Räthsel-Ecke. [Nachdr. verb.

133) Bilder-Räthsel.



134) Ergänzungs-Räthsel.

E . . . F . . u . . . n . e . . l . e .
. a . . c . . . e . s . . s . a . r . . k . n . t,
. n . d . . L . c . t . s . . g . n . n . t,
S . e b . e . b . w . h . . b . l . e . t . ü . t,
U . b . f . e . k . . o . G . o . l u . . N . . d .,
S . l . g d . ., d . . s . e g . n . g .,
F . . u . . a . d . . A . . e . n F . . u . e!

(Hell).

135) Räthsel.

Ich bin nicht, ich war nicht und werde nicht sein,
Du meinst wohl, ich scherze, doch sag' ich dir: nein!
Du selber bekommst mich hier oft zu Gesicht.
Und willst du mich nennen, so nennst du mich nicht.

Die Auflösungen folgen in der nächsten Sonntagsnummer.

Auflösungen aus Nr. 271.

Bilder-Räthsel: Ministerium des Innern.

Zahlen-Quadrat:

3	20	7	24	11
16	8	25	12	4
9	21	13	5	17
22	14	1	18	10
15	2	19	6	23

Bei dieser Zusammenstellung ergiebt jede wagerechte, senkrechte und diagonale Reihe die Summe von 65.

Pyramide:

U
A A R
R I E S A
D A I M I E L

Homonym: Gesicht.

Für den nachfolgenden Theil ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich

[2390] **Jede** Dame

wird **tüchtige Schneiderin** d. Fink's **gesetzl. geschützt. briefl. Unterricht i. Maßn., Schnittz., Zuschneid. Sehr leicht faßliche Methode.** Selbstständ. Arbeiten n. d. 4. Briefe. **Probebr. grat.** H. Fink, Berlin, Krausenstr. 69, I.

Prima und Sekunda Tilsiter und Schweizer



Käse

in größeren Posten

kauft

auch event. gegen Kasse

Friedr. Stavenow,
J. G. Hatje Nachf.,
[9233] **Hamburg.**

Danziger Zeitung.

Inseraten-Annahme
in der Expedition des Geselligen
Original-Preis. Rabatt.



Zieh-Harmonika
groß u. stark geb., kräft. i. Tön. Sämmtl. mit **Metallschutzecken.** Off. Klaviaturen, 2- u. 3theil. dopp. Balgff. Ausstattung. 10 Tasten, 48 Stimmen, 2 Reg., 2 Bässe Mk. 4,50.
10 Tast., 56 Stim., 2 Reg., 3 Bässe Mk. 6,50.
10 „ 70 „ 3 „ 2 „ „ 6,75.
10 „ 90 „ 4 „ 2 „ „ 8,75.
19 „ 92 Pracht-Instr. 4 „ „ 10,00.
Direkter Bezug aller Musikinstrumente v. **Max Meinel, Klingenthal i. Sachs.,** Kreuzstr. 97. [8553] Umtausch gestattet.

Böhm. Bettfedern Versandhaus

Heinrich Weißenberg
Berlin N.O., Landsbergerstraße 39
versendet zollfrei bei freier Verpackung gegen Nachnahme jedes Quantum garantirt **neuer,** doppeltgereinigter, füllkräftiger **Bettfedern** das Pfund 50 Pf. und 85 Pf., **Halb-Daunen** das Pfund Mk. 1,25 und 1,50, prima **Mandarinen-Halb-Daunen** das Pfund Mk. 1,75, **weiß. böhm. Rupf** das Pfund Mk. 2 und Mk. 2,50, und **echt chinesische Mandarinen-Ganz-Daunen** das Pfund Mk. 2,85.
Von dies. Daunen sind 3 Pfd. z. groß. Oberbett, 1 Pfd. z. groß. Kiss. völl. ausreich.
Preisverzeichniß und Proben gratis.
Viele Anerkennungsschreiben.

Offerire

dopp. gereinigte [1796

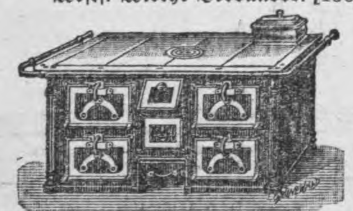
flüssige Kohlensäure

in meinen Stahlflaschen oder in Flaschen des Käufers franco Bahn ab hier. Prompte u. schnelle Expedition sichere zu.
Hugo Nieckau, Dt. Eylau,
Fabrik flüssiger Kohlensäure.



Gevelsberger Herdfabrik

W. Krefft, Gevelsberg i. W.
der groß. Preis Weltausstellung Antwerpen, goldene Medaille der Rhein.-Westf. Wirthe-Verbandes. [1364



Kochherde, gewöhnliche, (lackirt und pottloh), in Emaille und in Majolika, **Hotel- und Oekonomieherde.**



Gasheizofen „Colonia"

D. R. P. 70060.

Preußische Central-Bodenkredit-Aktien-Gesellschaft

Berlin, Unter den Linden 34.

Gesammt-Darlehusbestand Ende 1894: 455 000 000 Mark.

Obige Gesellschaft gewährt zu zeitgemäßen Bedingungen Darlehne an öffentliche Landesmeliorations-Gesellschaften, sowie erststellige hypothekarische, seitens der Gesellschaft unkündbare, Amortisations-Darlehne, auf große, mittlere, wie kleine Besitzungen, bis zum Mindestwerth von 2500 Mark. Anträge wolle man entweder der Direktion oder den Agenten der Gesellschaft, an die einn **Provision nicht zu zahlen** ist, einreichen. An Prüfungsgebühren und Taxkosten sind **zusammen** 2 vom Tausend der beantragten Dahrlehnssumme, jedoch mindestens 30 und höchstens 300 Mark zu entrichten. **Die Direktion.**

Dr. Weicker's Lungenheilanstalt

Görbersdorf Schles.
Winter- u. Sommer-Kur.
Nur für 25 Gäste.
Prospekte durch Dr. Weicker.

will Lungenleidende zur hygienischen Lebensweise erziehen.
Athmungskur (system. Gymnastik.)
Liege-Terrain-Kur im eigenen Bergwald.
Haut- und Körperpflege durch geprüftes Personal. [5193]
Kurgemäße Diät. Anleitung zur hyg Lebensweise; zielbewußte seelische Beeinflussung. Arzt wohnt im Kurhaus.

Bekanntmachung.

Der Kreisverein Neumark in Westpreussen hat den Verkauf unserer landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthe übernommen u. hält in seinen Lagerräumen ein stets reichassortirtes Lager. [9089]

Act.-Ges. H. F. Eckert Bromberg.

Houtermans & Walter

THORN III

Holzbearbeitungswerk.

Lager von
geschnittenem Holz, Mauerlatten, Bohlen, Brettern, Schirrholz, rohen und bearbeiteten Bohlen und Fußboden-Brettern, besäumten Schaalbrettern, Schwarten und Latten. (972)

Gekehlte Fußleisten, Thürbekleidungen, Kehlleisten jeder Art, sowie sämmtliche Tischlerarbeiten werden, wenn nicht vorräthig, in kürzester Zeit angefertigt

---

[1081]

Söhnlein's Sect:

„Rheingold"
„Kaiser-Marke"

Durch den Weinhandel käuflich.

Essigsprit

gebe in Wagenladungen von 5000 Liter an größere Abnehmer billigst ab.
Hugo Nieckau, Dt. Eylau,
3165] Essigfabrik mit Dampfbetrieb.

Gesündestes u. wohlschmeckendstes
Christbaum-Confekt
beste und reellste Waare, sorgfältig verpackt, 1 Kiste ca. **460** Stück mittlere od. ca **250** extra grosse Stücke nur **3 Mark**
3 Kisten für **8 Mk.** geg. Nachnahme vollst. portofrei. Alles Porto trage ich.
Gustav Herrlich, Dresden 100.

Die weltbekannte
Bettfedern-Fabrik
Gustav Lustig, Berlin S., Prinzenstr. 46,
versendet gegen Nachnahme (nicht unter 10 M.) garant. neue vorzügl. füllende **Bettfedern,** d. Pfd. 55 Pf., **Halbdaunend.** Pfd. M. 1,25, **h. weiße Halbdaunen,** d. Pfd. M. 1,75, **vorzügliche Daunen,** d. Pfd. M. 2,85.
Von diesen Daunen genügen 3 Pfund zum größten Oberbett.
Verpackung wird nicht berechnet.

Neue Gänsefedern

gröbere, **50 Pfg. per Pfund,** Gänseschlachtfedern, wie dieselben von der Gans fallen, mit **allen Daunen, Pfd. 1,40 Mk. Gänsehalbdaunen Pfd. 2 Mk. Prima Auslese Pfd. 2,50 Mk.** versendet gegen Nachn. von 9 Pfd. an. Nichtgef. nehme bereitwilligst zurück.
Berthold Köckeritz,
Grube, Post Neutrebbin i. Oderbruch



3 Meter f. blau, braun od. schwarz
Cheviot
zum Anzuge für 10 Mark, $2^{1}/_{10}$ Meter desgl. zum Paletot f. 7 Mark, Ia Anzug- u. Hosenstoffe äußerst billig, versendet frco. gegen Nachnahme **J. Büntgens, Tuchfabrik, Eupen bei Aachen.** Anerkannt vorzügliche Bezugsquelle. Muster franco zu Diensten.

Bernsteinlackfarbe zu Fußboden-Anstrich a Pfd. 80 Pf. **E. Dessonneck**

Rothe + Loose

Ziehung in Berlin 9.—14. Dezember c.
Haupttreffer: **100 000, 50 000** Mk. etc.
Loose zum **Original**preise 3,30 Mk. incl. Reichsstempel
Porto und Liste 30 Pf. extra.
Berlin W., **Peter Loewe,** Mohrenstr. 42.
Telegramm-Adr.: **Glückspeter** Berlin.



[7893] Das größte u älteste **Ziehharmonika-Exporthaus** von **F. Jungeblodt, Balve i. W.** vers. per Nachn. für **nur 5 Mk.** eine hochfeine, stark gebaute **Germania-Konzert-Ziehharmonika** mit offener Nickel-Klaviatur, 10 Tasten, 2 Registern, 2 Zuhaltern, 2 Bässen, 20 Doppelstimmen, Doppelbalg (3 Bälge), Balgfaltenecken beschlag., 35 Ctm. groß. Dass. Instrument, 2 Bälge $4^{1}/_{2}$ **Mk.** Eine gute, stark gebaute, 3chörige Harmonika kostet Mk. 7,50 u. 10,00; 4chör. 10 Tasten Mk. 10,00, 12,50; eine hochfeine mit 19 Tasten 4 Bässen Mk. 12,50 u. 15,00. Prima 21 Tasten 4 Bässe Mk. 15,00 und 18,00 und höher. Große Notenschule grat. Sehr viele Anerkennungsschr. Gute Verpackung frei. Porto wird berechnet, Umtausch gern gestattet.



z. Förder. u. Erlang. ein. schön. Haarwuchs. sow. flott. Schnurrbart. tausendf. bew. Erf. gar.! Gr. Flac. à Mk. 2,— vers.
H Gutbier's Kosm. Offizin, Berlin SW. 46.

Berliner

Rothe Kreuz-
Loose à Mk. 3,20
(**unter** amtlichem Preise)
Porto u. Liste **20** Pf. extra.
Ziehung **9.—14.** Dezember
Haupt-gew.: **100,000 Mk.**
baar ohne Abzug.
Teleg. Adr. Immerglück. — 16,870 Gw. m. 575,000 M
G. Prerauer & Co.,
Berlin W., Leipzigerstr. 30.

Hochfeinen Rollschinken

Prima Waare

in Stücken von 6—10 Pfd., sowie **jede Sorte Wurst** in guter, kräftiger Landwaare versendet unter billigster Berechnung [9814]

Das Dominium Golina,
Fleischwaarenfabrik mit Dampfbetrieb, Prov. Posen.



Echt silberne **Cylinder-Remont.** Silberstemp. **2 echte Goldränd.** **nur Mark 10,50**

Prima Cylinder-Uhr, echtes Emaille-Zifferblatt, 2 vergoldete Ränder, solid. Gehäuse, fein gravirt und schön versilbert nur 6,50 ℳ.
Hochfeine Nickelkette 0,60 ℳ.
Echt goldene 8 kar. Damenuhr, hocheleg., f. Façon, Remont. 21,— ℳ.
Sämtliche Uhren sind **wirklich abgezogen** und regulirt und leiste ich eine **reelle schriftliche 2jähr. Garantie.** Versand gegen Nachnahme oder Posteinzhlg. Umtausch gestattet, **oder Geld sofort** zurück, somit **jedes Risiko ausgeschlossen.**
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
Preisliste gratis u. franko.
S. Kretschmer,
Uhren und Ketten En gros.
Berlin C., Bischofstr. 13. G.

Unübertroffen

als Schönheitsmitt. u. zur Hautpflege, Bedeck. v. Wunden u. in d. Kinderstube

Lanolin Toilette-Cream- **Lanolin**

d. Lan.-Fabr. Martinikenfelde b. Berl.

Nur ächt mit Schutzmarke „Pfeilring"

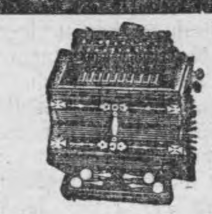
Zu haben in Zinntuben à 40 Pfg. — LANOLIN — in Blechdosen à 60, 20 u. 10 Pf.

In **Graudenz** in der **Schwanen-Apotheke** und **Löwen-Apotheke,** in der Drogerie von Fritz Kyser, von Apoth. Hans Raddatz, und in den Drogerien zum roten Kreuz von Paul Schirmacher, Getreidemarkt 30 und Marienwerderstr. 19. In **Mohrungen** in der Apotheke von Simpson. In **Saalfeld Opr.** bei Adolph Diskowski. In **Gilgenburg** in der Apotheke von M. Feuersenger. In **Lessen** i. d. Butterlin'schen Apotheke. In **Soldau** in d. Apotheke v. Otto Görs. In **Rehden** in der Apoth. v. F. Czygan, i. **Freystadt Wp.** b. C. Lange, sow. i. **sämmtl. Apothek. u. Drogenhandl. Westpr.** In **Schwetz a. W.** in d. Apoth. v. Dr. E. Rostoski u. in der Drogerie v. Bruno Boldt. In **Culmsee** in den Apoth. v. A. Behschnitt.

Die billigsten und besten

Bierapparate

für Kohlensäure und Luftdruck liefer
Joh. Jahnke, Bromberg,
Größte Spezial-Fabrik von Posen und Westpreußen. Goldene Medaille u. Ehrenpreis. Kataloge gratis und franko.



Für nur 5 Mk.

eine wirklich gediegene, hochfeine

Konzert-Zug-Harmonika

mit feinem Nickelbeschlag, prachtvoller Nickelklaviatur, 10 Tasten, 2 Bässen, 2 Registern, 2 Zuhaltern, 9faltigem 3fachem Balg m. 2 Mittelrahmen, daher weit ausziehbar, mit Nickelbalgschonern, Größe 34 cm. In der That ein herrl. Instrument mit großartigem Orgelton. Versandt gegen Nachn. (Porto 80 Pfg.) Verpack. frei, Schule zum Selbstunterricht umsonst. Garantie Zurücknahme. [6715 C]
F. W. Knapp, Hohenlimburg.
Spezialität: Harmonikas.
Export nach allen Ländern.

Die besten Genußmittel

bei **Husten, Heiserkeit, Asthma** 2c.
Honig-Rettig-Drops,
Spitzwegerich-Drops,
Zwiebel-Drops
sind in Beuteln à 10 Pfg. nur echt zu haben bei

J. Scharwenka, Culmsee,
B. Lewy, Culmsee,
Kond. **Gust. Nordwich, Culmsee,**
Ed. Batke, Culm,
A. Ulanowski, Culm,
Cornel. Niemczyk, Culm,
Jul. Benjamin, Culm,
H. Lewy II, Culm,
B. Krzywinski, Graudenz,
A. Makowski, Graudenz,
H. Sieg, Graudenz,
Edwin Nax, Graudenz. [4475]
Alb. Block, Schwetz a. W.,
Aug. Knopf, Schwetz a. W.,
Gust. Hintz, Schwetz a. W.
Carl Neumer Nach., Schönsee Wpr.,
Chr. Bischof, Briesen Wpr.,
A. Czechak, Briesen Wpr.,
M. Betlejewski, Briesen Wpr.,
V. Lehnert, Briesen Wpr.
L. Grodzki, Strasburg Wpr.,
Kondit. **H. Müller, Strasburg Wpr.,**
F. H. Hollatz, Strasburg Wpr.
J. Rost, Lautenburg Wpr.,
A. Kurzinski, Lautenburg Wpr.,
Gustav Gestewitz Nachfolg., Carl Koberstein, Lautenburg Wpr.,
F. Tornow, Lautenburg Wpr.
C. Rettkowski, Soldau Opr.,
Paul Mantel, Soldau Opr.,
Oscar Borkowitz, Soldau Opr.,
Oscar Farchmin, Soldau Opr.
Markus Hirsch, Neumark Wpr.,
Emil Kaeker, Neumark Wpr.,
Gustav Pielenz, Neumark Wpr.
Eugen Art, Riesenburg Wpr.
F. Nickel, Freystadt Wpr.,
H. von Hülsen Nachf., W. Loesdau, Bischofswerdee Wpr.,
C. Farchmin, Bischofswerder Wpr.,
G. Fick, Bischofeswerder Wpr.,
Joh. Peschlack, Bischofswerder,
St. Szpitter, Lessen Wpr.,
L. Gutowski, Lessen Wpr.,
Ad. Michaelis, Lessen Wpr.
Paul Harder. Garnsee Wpr.
J. Jordan, Garnsee Wpr.

Unübertroffen



ist **nach wie vor** die im Jahre 1876 von uns erfundene und in allen Welttheilen verbreitete rothe und weiße **Universal-Metall-Putzpomade.**
Um nicht minderwerthige oder werthlose Nachahmungen zu erhalten, achte man beim Einkauf **genau** auf unsere **Firma und Schutzmarke.** [7466]



Pianinos

vorzüglich u. preisw. Franko-Zusend auch auf Probe. Theilzahlg. Katalol. gratis. Gebrauchte zeitw. a. Lag. bil.
Pianof.-Fabr. Casper. Berlin W., Linkstr. 1



Für die Zwecke des unter Allerhöchstem Protektorate stehenden Preußischen Vereins vom **Rothen Kreuz** durch Allerhöchsten Erlaß vom 3. August 1895 genehmigt.

Große Geld-Lotterie

16870 Baargewinne
und zwar Gewinne zu **100000** Mk., zu **50000** Mk., zu **25000** Mk., zu **15000** Mk., zu **10000** Mk. u. s. w. bis zu **15** Mk. [4604]

Der Preis eines Looses beträgt 3 Mark und 30 Pfg. Reichsstempel-Abgabe.

Der Vertrieb der Loose ist den Königl. Preuß. Lotterie-Einnehmern übertragen. Die Auszahlung der Gewinne wird durch dieselben baar ohne jeden Abzug erfolgen. Die Ziehung erfolgt im Ziehungssaale der Königl. General-Lotterie-Direktion zu Berlin vom 9. bis 14. Dezember 1895.

Das Zentral-Komité des Preußischen Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger.
von dem Knesebeck.

S. Jacobsohn, Berlin, Prenzlauerstr. 45
Nähmaschinenfabrik,



liefert die **neuesten Familien-Nähmaschinen mit elegantem Nußbaumtisch und Verschlußkasten** zu

50 Mark

mit dreißigtägiger Probezeit und fünfjähriger Garantie. Tausende meiner Maschinen sprechen in ganz Deutschland für meinen Erfolg. Alle Systeme Schuhmacher-, Schneidermaschinen, insbesondere Ringschiffchen, sowie Wasch- und Wringmaschinen zu billigsten Fabrikpreisen. Katalog und Anerkennungen gratis und franko. Maschinen, die nicht gefallen, nehme auf meine Kosten zurück. **Bei Einsendung dieser Annonce vergüte ich 3 pCt. Rabatt.** [7348]



Berliner Polizei-Revolver, eingeführt bei der Berliner Criminal Polizei, mit 25 scharfen Patronen Mk. 18.— franco. Illustr. Preisbücher über Waffen aller Art franco.
H. Götz & Co., Berlin SW., Friedrichstr. 208.



Der Original Amerikanische
Monitor jr.
ist der
neueste u. vollkommenste
Klee-Dresch- u. Enthülsungs-Apparat.

Derselbe hat **doppelte** Reinigung und liefert **saubere, marktfähige Waare.** [4567]

Alleinverkauf für Deutschland durch
Glogowski & Sohn, Inowrazlaw
Maschinenfabrik und Kesselschmiede.

Praktische Weihnachtsgeschenke.

Patent-Wellenbadschaukel.



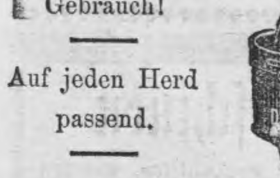
Nur 4—6 Eimer Wasser nöthig!

Kein Herausspritzen möglich!

Als **Vollbad Sitzbad** und **Kinderbad** zu benutzen.

Direkter Versand zu Fabrikpreisen.

Dampf-Waschmaschine.





Unübertroffen!

Zu Tausenden im Gebrauch!

Auf jeden Herd passend.

Zu haben auch in allen besseren Haus- und Küchen-Geräthhandlungen, wo nicht, direkt.

Prospekte gratis und franko.

H. Kelch Erb., Dirschau Wpr.

Berliner
Rothe ✚ Loose
Hauptgewinne **100000, 50000, 25000** M. etc.
Originalloose à 3,30 M. incl. Reichsstempel.
Porto und Liste 30 Pf. extra.
Benno Ksinski & Co., Bankgeschäft
Berlin W., Oberwallstr. 16a.

Berliner Rothe Kreuz-Loose.

Ziehung vom **9. bis 14. Dezember 1895.**
Hauptgew.: 100000 M., 50000 M., 25000 M. etc.
16870 Geldgewinne mit **575000** Mk.
à Loos **3 Mark 30 Pfg.**, Liste und Porto 30 Pfg. extra, 10 Loose 32 Mark.
Alle Gewinne werden baar ohne Abzug ausgezahlt.
Leo Joseph, Bankgeschäft, Berlin W., Potsdamerstrasse 71.

Grosse Lamberti-Geld-Lotterie.

Ziehung I. Klasse 14. Dezember cr.

1	à	Mk.	30000	Mk.	30000
1	à	„	10000	„	10000
1	à	„	5000	„	5000
1	à	„	4000	„	4000
1	à	„	3000	„	3000
2	à	„	1000	„	2000
3	à	„	500	„	1500
10	à	„	300	„	3000
10	à	„	100	„	1000
20	à	„	50	„	1000
50	à	„	30	„	1500
100	à	„	20	„	2000
2800	à	„	8	„	22400
3000	Gewinne			Mk.	86400

Ziehung II. Kl. 16. Januar 1896.

1	à	Mk.	40000	Mk.	40000
1	à	„	10000	„	10000
1	à	„	5000	„	5000
1	à	„	4000	„	4000
1	à	„	3000	„	3000
2	à	„	2000	„	4000
3	à	„	1000	„	3000
10	à	„	500	„	5000
10	à	„	300	„	3000
20	à	„	100	„	2000
50	à	„	50	„	2500
100	à	„	20	„	2000
2800	à	„	12	„	33600
3000	Gewinne			Mk.	117100

Ziehung III. Kl. 12.–14. März 1896.
Grösster Gewinn im glücklichsten Fall
M. 300,000

1	Prämie	Mk.	200000	Mk.	200000
1	Gewinn	„	100000	„	100000
1	„	„	50000	„	50000
1	„	„	40000	„	40000
1	„	„	30000	„	30000
1	„	„	20000	„	20000
1	„	„	15000	„	15000
3	„	„	10000	„	30000
4	„	„	5000	„	20000
4	„	„	4000	„	16000
5	„	„	3000	„	15000
10	„	„	2000	„	20000
20	„	„	1000	„	20000
40	„	„	500	„	20000
50	„	„	300	„	15000
100	„	„	200	„	20000
300	„	„	100	„	30000
600	„	„	60	„	36000
1000	„	„	40	„	40000
2000	„	„	20	„	20000
5500	„	„	15	„	82500

9642 Gewinne und eine **Prämie Mk. 859500**

Sämmtliche Gewinne ohne Abzug zahlbar.
Original-Loose I. Klasse à Mk. 3 (Porto u. Liste 30 Pfg.)
Erneuerung II. Klasse Mk. 3. III. Klasse Mk. 4.
Original Volloose für alle 3 Kl. gültig 1/1 10, 1/2 Mk. 5. **Porto und Liste für 3 Kl. 50 Pfg.**
Ziehungsanfang schon am 14. Dezember d. Js.

D. Lewin, Bank- und Lotterie-Geschäft, **Berlin NW., Flensburgerst. 7.**
Telegr.-Adr.: **Goldquelle Berlin. Reichsbank-Giro-Conto.**

Grosse Geldlotterie in 3 Klassen

zur Wiederherstellung der Lamberti-Kirche in Münster i. W.
Hauptgewinne ev. Mk. 3000000, 200000, 100000 u. s. w.
Loose zur 1. Klasse à 3 Mk., Vollloose, für alle 3 Klass. gültig, 1/2 à 5 Mk., 1/1 à 10 Mk., in Partien mit Rabatt. Porto u. Liste jede Klasse 30 Pf.
Berliner Rothe Kreuzloose à Mk. 3 30 Porto u. Liste 30 Pf.
Kölner Dombau-Loose à Mk. 3.—. Porto und Liste 30 Pf.
[9234] **B. J. Dussault, General-Agent, Köln (Rhein).**

Rothe Kreuz-Loose,

Ziehung am 9. bis 14. Dezember 1895.

baar Geld!

Hauptgewinne
100,000 Mk.
50,000 Mk.
25,000 Mk.
15,000 Mk.
etc etc insgesammt
575,000 Mk.
Loose
à 3 Mk 30 Pf.
11 Loose
für 35 Mk.

baar Geld!

Porto und Liste 20 Pfg., zusammen **Mk. 3,50 pro Loos.**

Neubauer & Rendelmann,
Bankgeschäft, Berlin W., Friedrichstr. 198/99.

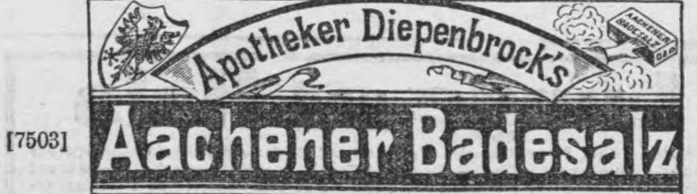
Berliner Rothe ✚ Lotterie.

Ziehung vom 9. bis 14. Dezember im Saale der Königlich Preuss. Lotterie.
[65896] Im Ganzen 16870 baare Geldgewinne mit

Einer halben Million

und 75000 Mk.
Originalloose à 3 Mk. 30 Pf Reichsstempelst., Porto u. Liste 20 Pf. also zusammen Mk. 3,50 per Loos.
M. Fraenkel jr., Bankgeschäft. Berlin, Friedrichstrasse 30.

[7503]



ist ein vollständiger Ersatz für die Aachener Bäder, welche Anwendung finden bei Gicht, Rheumatismus und **Hautkrankheiten** aller Art. 6 Bäder in 6 Blechkisten gehen auf ein Postkolli und kosten Mk. 6,60 franco. Versandt durch
Diepenbrock & Dithmar, Aachen.

Händler!

Brutto 10 Pfd.-Dose Honigmalz Mk. 3,20.
„ 10 „ „ Bairischmalz „ 3,20.
„ 10 „ „ Quadlibet „ 3,20.
„ 10 „ „ Hustenstiller „ 6,00.
„ 10 „ „ ff. Rocks u. Drops, Früchte, Atlaskissen, fein säuerl. „ 4,80.
ca. 400 St. 1 Pf. Weih.-Konf. ikl. Kiste „ 2,50.
ca. 230 St. 2 Pf. Weih.-Konf. ikl. Kiste „ 2,80.
ca. 110 St. 5 Pf. Engel u. Rupprechte „ 3,50.
ca. 100 St. 10 Pfg.-Christb.-Ketten „ 6,50.
gegen Nachnahme ab Fabrik **Edwin Hering, Dresden,** gr. Brüderg. 25.

Gummi-Artikel

Neuheiten von Raoul & Cie., Paris.
Illustr. Preisliste grat. u. discret d.
W. Mähler, Leipzig 42.

[3099] **Gr. ill. Preisliste über**
sämmtliche Gummiwaaren.
J. Kantorowicz, Berlin C.,
Rosenthalerstr. 72a.

Gummi-artikel
gar. echt Fabrikat vers. i. Couv. o. Firma
Versandhaus J. Kessler
Berlin, Hackescher Markt 1.
Preisliste gratis u. franko.

Gummi

deutsch, englisch u. französisch.
Malthus-Spezialist.
Illustr. Broschüre gratis und franko
Reinhold Klinger, hygien. Depot,
Berlin C. 2, Kaiser Wilhelm-Str. 6.

Gummi-Artikel
feinste; Preisliste gratis und franco. **Gustav Engel, Berlin, Potsdamerstr. 131.**

Preislisten

mit 200 Abbildungen versendet franko gegen 20 Pf. (Briefmarken), welche bei Bestellungen von 3 Mk. an zurückvergütet werden, die **Chirurgische Gummiwaaren- und Bandagen-Fabrik** von **Müller & Co., Berlin S.,** Prinzenstr. 42. [88…]

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Der Selbstschutz.

10. Aufl. Rathgeber in sämmtlichen **Geschlechtsleiden,** bes. auch **Schwächezuständen,** spec. Folgen jugendlicher Verirrungen. **Pollut.** Verf. **Dr. Perle,** Stabsarzt a. D. zu **Frankfurt a. Main 10,** Zeil 74 II für **Mk. 1,20 franco,** auch in Briefmarken.

Viertes Blatt. **Der Gesellige.** No. 276.

Graudenz, Sonntag] [24. November 1895.

Ein Kosten-Anschlag.

Der Gesellige erhält folgende Zuschrift von einem Gutsbesitzer aus der Provinz Posen:

Sehr geehrte Redaktion!

In Nr. 247 (viertes Blatt) brachten Sie in Ihrem geschätzten Blatte unter der Ueberschrift „Das Muster eines ländlichen Arbeitgebers“ den Artikel eines Gartenarbeiters, nach welchem ein Besitzer, Namens Hochengut, eines Gutes von 1200 Morgen in der Provinz Sachsen, seine Arbeiter außerordentlich günstig gestellt hat. Die Musterfreigebigkeit würde auch nachgeahmt werden, aber die meisten Besitzer befinden sich leider nicht in derart günstiger Lage, wie es bei einem „Mustergutsherrn“ der Fall sein muß. Sie müssen sich also nothgedrungen versagen, einen derartigen Luxus mit ihren Leuten sich zu gestatten, denn das baare Lohn, der Betrag des Lohnes in Naturalien (nach den damaligen, vor 1892, Preisen berechnet, die Beköstigung und die Geld- und andere Geschenke, nicht gerechnet den Werth von Kartoffelland und Wohnung, beläuft sich für das Gut dieses Herrn auf jährlich: 23,782 Mark, was für eine Besitzung von 1200 Morgen selbst in der reichen Provinz Sachsen doch wohl etwas viel ist.

Eine genaue Berechnung nach dem Artikel aus der Provinz Sachsen mag jene Summe wie folgt nachweisen. Die Berechnung umfaßt das baare Lohn, das Lohn in Naturalien, die Beköstigung ausschließlich Landnutzung und Wohnung, ferner die Geldgeschenke. Also:

15 Knechte, davon einige verheirathet, angenommen fünf.

I. 5 verheirathete Knechte. Diese erhalten:		
1. an Lohn im Winter 6 Mk., im Sommer 7 Mk. wöchentlich, macht jährlich für den Knecht	338,— Mk.	
2. an Deputat, ohne Kartoffelland, mindestens:		
15 Ztr. Roggen à 6 Mk. = 90 Mk.		
3 Ztr. Gerste à 7 Mk. = 21 „		
3 Ztr. Erbsen à 8 Mk. = 24 „		
2 Ztr. Hafer oder Buchweizen à 7 Mk. ... = 14 „		
80 Ztr. Kartoffeln à 1 Mk. 50 Pf. .... = 120 „		
an Brennmaterial für .. 60 „		
	329,— „	
pro Knecht jährlich	667,— Mk.	
macht für 5 Knechte jährlich zusammen		3335 Mk.
II. für 10 ledige Knechte:		
1. Lohn wie bei I pro Knecht	338,— Mk.	
2. Beköstigung für den Knecht täglich 60 Pf., bei der enorm reichlichen Art derselben wohl nicht zu hoch, macht jährlich	219,— „	
pro Knecht jährlich	557,— Mk.	
macht für 10 Knechte jährlich in Sa.		5570 „
III. 5 Mägde:		
1. Lohn, nicht angegeben, doch dürfte derselbe wohl für die Magd jährlich mindestens betragen	100,— Mk.	
2. Beköstigung für die Magd täglich 40 Pf., jährlich	146,— „	
für die Magd jährlich	246,— Mk.	
macht für 5 Mägde jährlich		1230 „
IV. 8 Drescherfamilien:		
1. Lohn für den Mann wie bei I jährlich anzunehmen (obgleich derselbe bei Akkordarbeit wohl mehr verdient) mit jährlich	338,— Mk.	
2. Deputat gleichfalls wie bei I ..	329,— „	
pro Drescher jährlich	667,— Mk.	
macht für 8 Drescher jährlich		5336 „
V. Kosten von mehreren Tagelöhnern, also vielleicht von 4 Mann:		
1. Tagelohn wie bei I pro Mann ..	338,— Mk.	
2. Beköstigung — nichts — also sehr billig berechnet, macht für 4 Mann jährlich		1552 „
VI. Kosten des Maschinisten:		
1. jährlicher Lohn mindestens	240,— Mk.	
2. Deputat oder Beköstigung jährlich	329,— „	
zusammen		569 „
VII. 16 schlesische Mädchen vom 1. März bis Anfang November, also für 35 Wochen:		
1. Tagelohn doch wohl 75 Pf., also	157,50 Mk.	
2. Beköstigung wie bei III, also ..	148,40 „	
3. Reisegeld für Hin- und Rückfahrt	15,— „	
	320,90 Mk.	
macht für 16 Mädchen		5134 „
VIII. Kosten der Zulage von Wurst, Schinken und Bier während der Ernte, für 49 Leute, mindestens pro Person 3 Mk., also jährlich		147 „
IX. Zu Weihnachten erhalten 15 ledige Knechte je 15 Mk. .... =	225,— Mk.	
Zu Weihnachten erhalten 13 verh. Knechte je 30 Mk. .... =	390,— „	
Zulage für längere Dienstzeit vielleicht	100,— „	
zusammen		715 „
X. Geschenke für die Kinder. Angenommen für jede Familie 2 Kinder unter und 2 Kinder über 6 Jahre stellt sich die Rechnung:		
26 Kinder je 1 Mk. (Weihnacht und Ostern je 50 Pf.) .... =	26,— Mk.	
26 Kinder je 2 Mk. (Weihnacht und Ostern je 1 Mk.) .... =	52,— „	
Kleidungsstücke und Kuchen je 5 Mk. zusammen	130,— „	
zusammen		208 „
XI. Alters- und Invaliditäts-Versicherung: für 49 Leute derselbe jährliche Beitrag		185 „
Also Gesammtbetrag		23782 Mk.

Diese Aufstellung ist wohl geeignet, zu zeigen, daß jene Musterfreigebigkeit leider nicht für alle Arbeitgeber die Norm sein kann. da für die Meisten diese Freigebigkeit andernfalls wohl recht bald den Ruin ihrer eigenen Existenz nach sich ziehen dürfte!

Haus- und Landwirthschaftliches.

Pferdefutter auf der Reise.

Bei Manövern, auf Reisen und Märschen im Kriege wie im Frieden, ist Roggenmehl mit Wasser gemischt ein höchst einfaches, und sehr praktisches Pferdefutter. Mehlwasser wird in der Schweiz und in Italien dann gefüttert, wenn die Pferde auf starken Strecken nur eine ganz kurze Zeit zum Ausruhen haben. Auf manchen Poststationen sieht man dort die Pferde unmittelbar nach der Ankunft Mehlwasser einnehmen, nach wenigen Minuten traben sie, neu gestärkt, munter weiter. Solches Mehlwasser ist dem üblichen Brodfutter bei Weitem vorzuziehen, denn Pferde, die ermüdet und durstig sind, bedürfen zu viel Zeit, um Brod zu kauen. Mehlwasser wirkt dagegen sofort erfrischend und ist im Gegensatz zu Hafer völlig unschädlich, auch wenn es unmittelbar nach großen Anstrengungen gefüttert wird. So einfach und naheliegend die Anwendung des Mehlwassers als Schnellfutter ist, so wenig scheint es hier zu Lande bekannt zu sein.

Die Erkrankung der Palmen

hat hauptsächlich ihre Ursache in einem mangelhaften Wasserabzug aus den Töpfen. Wenn auch fast alle Palmenarten reichliche Bewässerung erfordern, so sind sie doch gegen stauende Nässe sehr empfindlich, da diese ihre Wurzeln leicht zum Faulen bringt. Es muß für gute Drainage, d. h. dafür gesorgt werden, daß das überflüssige Wasser ungehindert entweichen kann. Ein ganz geeignetes Material hierzu bilden zerkleinerte Mauersteinstückchen. Nachdem die Abzugslöcher am Boden des Blumentopfs oder Kübels mit einem hohlliegenden Scherben bedeckt sind, nimmt man eine den Größenverhältnissen des Topfes angemessene Schicht Steinstückchen und legt darauf eine Lage Torfmoor, letztere damit sich die Erde nicht zwischen die Steinchen setzen und den Abzug verstopfen kann, und setzt die Palme in den so vorbereiteten Topf in eine nahrhafte Wiesenerde mit etwas jungem Laub und mit den erforderlichen Sandbestandtheilen.

Mittel gegen Rost an Eisen und Stahl.

Weißes Wachs und Terpentinöl wird zu gleichen Theile leicht erwärmt und zusammengemischt und dann mit einem Stückchen Leinwand auf den Gegenstand aufgetragen. Die Flüssigkeit verstopft die Poren des Eisens und schützt so vollkommen vor Rost. Durch kräftiges Nachreiben des so behandelten Eisens erhält dasselbe eine Art Politur.

Um Leder wasserdicht zu machen,

schmelzt man einen halben Liter gekochtes Leinöl, 500 Gramm Hammelfett, 100 Gramm reines Bienenwachs und 60 Gramm Harz langsam über Feuer. Die Masse wird auf das sauber gereinigte Schuhwerk gestrichen. Man kann stundenlang im Wasser mit den Stiefeln stehen, ohne daß Wasser durchdringt.

Verschiedenes.

— Der Tag der Einweihung des Kaiser Wilhelm-Denkmals auf dem Kyffhäuser ist nunmehr endgültig auf den 18. Juni 1896 festgesetzt worden. Außer dem Kaiser haben ihre Theilnahme bereits eine Reihe von Bundesfürsten zugesagt, so u. a. die von Baden, Württemberg, Sachsen-Altenburg, Gotha, Reuß und Schwarzburg-Sondershausen. Außerdem kommen bei der Feier 16000 Vereine mit 1300000 Mitgliedern in Betracht, die mit Einladungen zu versehen sind. Da der Festraum jedoch nur 6000 Sitzplätze aufweist, würden demnach etwa fünf Plätze auf 10 0 Mitglieder entfallen.

— Der Vorstand Deutscher Leinen-Industrieller hat wegen des von der Heeresverwaltung geforderten Nachweises der Verwendung deutschen Flachses bei leinenen Geweben folgende Erklärung angenommen: Der Verband erachtet es als nach jeder Richtung hin wünschenswerth und im Interesse der deutschen Leinenindustrie, wenn die deutsche Landwirthschaft durch Bildung von Flachsbereitungs-Genossenschaften unter staatlicher Hilfe in den Stand gesetzt wird, ihre Bodenrente durch die Wiederaufnahme des Flachsbaues zu heben und somit auch die deutsche Spinnerei von der Abhängigkeit vom Auslande im Bezuge ihres Rohmaterials zu befreien. Bei dem derzeitigen Stand des Flachsbaues in Deutschland und unter Berücksichtigung des Umstandes, daß für einen großen Theil der staatlichen Bedürfnisse der deutsche Flachsbau in seinen besseren Qualitäten, deren Anbau und Bereitung wir in erster Linie oder allein anstreben müssen, sich nicht eignet, wird die behördliche Verfügung, wie sie heute vorliegt, ihren Zweck nicht erreichen, der Landwirthschaft aufzuhelfen; ja wir halten diese Verfügung in ihrer jetzigen Gestalt für unausführbar. Eher würde dieser Zweck erreicht werden, wenn bei staatlichen Bedürfnissen gefordert würde, daß die Webereien nachweisen, deutsche, d. h. in Deutschland gesponnene Garne zu verwenden, und daß die Spinnereien nachzuweisen haben, daß sie die entsprechenden Qualitäten deutschen Flachses gekauft haben. Ein Identitätsnachweis zwischen Flachs und Garn wäre ausgeschlossen. Wir bitten daher um Abänderung der ergangenen Verfügung, die den angestrebten Zweck nicht erreicht und zugleich tiefgehende Nachtheile für die Fabrikanten nach sich ziehen würde. Nicht allein würde ein Theil der deutschen Spinner und Weber in eine bevorzugte Stellung für die Lieferung staatlicher Bedürfnisse auf Kosten der Fabrikanten anderer Landestheile gesetzt, sondern es wären auch bei der an Unmöglichkeit grenzenden Schwierigkeiten der Kontrolle bedauerliche Mißstände anderer Art unausbleiblich.

— Ein Haberfeldtreiben hat unlängst wieder bei Sauerlach (Oberbayern) stattgefunden. Sehr dankbar haben sich die Haberer bei dieser Gelegenheit gegen den dortigen Meßner bewiesen. Für seine Mühewaltung, die ihm durch das Instandsetzen des verstopften Kirchenthürschlosses erwachsen ist, haben sie ihn damit entschädigt, daß sie ihm ein Stück „Geselchtes“ (Rauchfleisch) durchs Fenster warfen, begleitet von einem entsprechenden Schreiben nebst 50 Pfennigen in baar für die eingeworfene Fensterscheibe.

— [Das moralische Wirthshaus.] Kellner (leise zum Gast): „Sie, der Wirth hat eben gesehen, wie Sie Ihre Dame geküßt haben; das wird hier nicht gelitten .... bestellen Sie rasch'n Gulasch oder was Aehnliches, sonst werden Sie 'rausgeschmissen!“

Büchertisch.

— Eine Hirschjagd im Seenebel, in dem zarten, weichen Silberdampf, der die Thäler des schottischen Hochlandes in der Morgenfrühe umschleiert, bildet das Motiv zu einem entzückend frischen Bilde des Engländers Robert W. Macbeth, das die „Moderne Kunst“ in ihrem Heft 6 wiedergiebt.

— Bin ich farbenblind? In dem Schlußartikel „Wie prüfe ich meine Augen?“ von Dr. Fr. Ranzow, der eben in dem neuesten Hefte der Familienzeitschrift „Zur guten Stunde“ (Verlag von Bong & Ko.-Berlin. Preis des Vierzehntagsheftes 40 Pf.) erschienen ist, findet auch das sehr wichtige Thema der Farbenblindheit Erwähnung. Der Artikel stellt fest, wie man in sehr einfacher Weise eine Probe auf Farbenblindheit unternehmen kann und räth: „Man verschaffe sich Wollenproben von allen möglichen Farben und Farbentönen, die man in kleine Bündel bindet. Dann sucht man, ohne das Wort für die Farbe zu nennen, ein helles, mattes Grün heraus, welches nicht gelblich ist, und läßt den Prüfling alle ähnlichen Farbenbündel heraussuchen und dazu legen. Fällt diese Probe gut aus, so kann man sich im Wesentlichen beruhigen. Will man aber ganz sicher gehen, oder hinterließ die Probe Zweifel, so macht man die zweite Probe mit einem hellen, matten Purpur und die dritte mit einem leuchtenden Roth.“

Zur Besprechung gingen uns ferner zu:

Gartenbuch für Anfänger. Unterweisung im Anlegen, Bepflanzen und Pflegen des Hausgartens, im Obstbau, Gemüsebau und in der Blumenzucht. Von Johannes Böttner. Mit 459 Abbildungen. Verlag der Königl. Hofbuchdruckerei Trowitsch und Sohn, Frankfurt a. O. Preis 6 Mk.

Arbeiten der Deutschen Landwirthschaftsgesellschaft. Heft 9: Die Braunheubereitung von Dr. Friedrich Falke. Heft 10: Die Lüftung der Viehställe mit erwärmter Luft, von Ludwig v. Tiedemann.

Jager und Senn'rin, Lied für erste Singstimme mit Pianoforte. Von Engelbert Humperdinck. Verlag von Ries u. Erler, Berlin. Preis 1,50 Mk.

Aus dem Ballet: „Phantasien im Bremer Rathskeller“ von A. Steinmann. 3 Tänze für Pianoforte: a. Gavotte, Preis 1,80 Mk. b. Cachucha, Preis 1,50 Mk. c. Walzer, Preis 2 Mk. Verlag von Ries u. Erler, Berlin.

Liedersammlung III. Heft. Zehn Lieder für eine hohe Singstimme mit Pianoforte. Verlag von Siegismund u. Volkening, Leipzig. Preis 1,50 Mk.

Briefkasten.

L. G. 100. 1) Der Prinzipal hat für den erkrankten Handlungsgehülfen Kurkosten nicht zu bezahlen, auch dann nicht, wenn er es unterlassen hat, jenen in eine Ortskrankenkasse einzukaufen, wohl aber hat ein unverschuldet erkrankter Gehülfe sechs Wochen lang Gehalt und Unterhalt zu fordern. 2) Ist der Vertrag ausdrücklich dahin geschlossen, daß der Gehülfe nur in dem Manufaktur- und Konfektionsgeschäft thätig sein soll, so kann er nicht verpflichtet werden, sich auch mit Kurzwaaren und Putz zu befassen. Hat ihn der Prinzipal aber lediglich für sein Geschäft, in welchem vorzugsweise Manufaktur- und Konfektionswaaren vertrieben werden, gedungen, so hat der Gehülfe auch beim Verkaufe sonstiger Waaren, die neben diesen zum Verkauf gehalten werden, mitzuwirken. 3) Der Handlungsgehülfe muß sich der Hausordnung im Hause des Prinzipals unterwerfen und hat einen eigenen Hausschlüssel nicht zu verlangen.

T. Kl. Ez. Die Zahl der Volksschüler in Deutschland beträgt 7 Millionen, die der Lehrer 120000.

J. K. Die Wittwen und Kinder verstorbener Inhaber des Militärehrenzeichens und des Allgemeinen Ehrenzeichens I. Klasse erhalten im Falle der Hilfsbedürftigkeit für die Rücklieferung des Ehrenzeichens an die General-Ordens-Kommission eine Entschädigung von 45 Mk. Unter denselben Bedingungen werden für das Militär- und Allgemeine Ehrenzeichen II. Klasse 9 Mk. gezahlt.

O. F. Ja. Der für die Stelle des Landesdirektors der Provinz Ostpreußen ausersehene Landrath des Kreises Niederbarnim, v. Waldow, war bis zu seiner Versetzung dorthin Landrath des Kreises Fischhausen und ist der Schwiegersohn des früheren kommandirenden Generals des I. Armeekorps, General der Infanterie v. Werder.

R. N. Fortbildungsschulen für bessere Stände giebt es nicht. In die bestehenden Fortbildungsschulen werden die Lehrlinge nach dem Maße ihrer Kenntniß eingereiht, wenn sie sich über den Besitz ausreichender Schulbildung nicht ausweisen können.

R. O. Auch als über 60 Jahre alter, zur Miethe wohnender Pensionär haben Sie Staatseinkommen- und Kommunalsteuer zu zahlen. Erstere beträgt in der dritten Stufe (1200—1350 Mk.) jährlich 12 Mk., letztere ca 20 Mk.

H. M. 50. Sind weder Kinder, noch Eltern, noch Geschwister und Geschwisterkinder, also keine Verwandten, vorhanden, welche von dem Erblasser nicht weiter als im sechsten Grade voller oder halber Geburt entfernt sind, so bleibt dem überlebenden Ehegatten das ganze gemeinschaftlich gewesene Vermögen eigenthümlich.

E. R. Nur mit Genehmigung des Vermiethers dürfen Sie den Laden und die Wohnung weiter vermiethen.

J. G. Theilen Sie dem Verkäufer mit, daß Sie ihm am Fälligkeitstage Zahlung leisten werden und fordern Sie ihn auf, zur Empfangnahme des Geldes gegen Rückgabe des Schuldscheines mit dem letzteren bei Ihnen sich einzufinden.

F. F. Bei Berechnung der Einkommensteuer sind von dem Ertrage der Pachtung: Gehalt, Lohn und Dienstemolumente des zum Wirthschaftsbetriebe angenommenen Personals, die Staats-, Grund- und Gebäudesteuer und der jährliche Pachtzins in Abzug zu bringen.

Danzig, 22. November. **Mehlpreise** der großen Mühle.

Weizenmehl: extra superfein, Nr. 000 pro 50 Kilo Mk. 12,50, superfein Nr. 00 Mk. 10,50, fein Nr. 1 Mk. 9,00, Nr. 2 Mk. 7,50, Mehlabfall oder Schwarzmehl Mk. 5,20. — **Roggenmehl:** extra superfein Nr 00 pro 50 Kilo Mk. 11 00 superfein Nr. 0 10,00, Mischung Nr. 0 und 1 Mk. 9,00, fein Nr. 1 Mk. 8,00, fein Nr. 2 Mk. 7,00, Schrotmehl Mk. 7,00. Mehlabfall oder Schwarzmehl Mk. 5.40. — **Kleie:** Weizen- pro 50 Kilo Mk. 4.00, Roggen- Mk. 4,20, Gerstenschrot 1 Mk. 6,00. **Graupe:** Perl- pro 50 Kilo Mk. 13,50, feine mittel Mk 12,00, mittel Mk. 10,50, ordinär Mk. 9,00 — **Grütze:** Weizen- pro 50 Kilo Mk. 13,00, Gerste- Nr. 1 11,50, Gersten- Nr. 2 Mk. 10,50, Gersten- Nr. 3 Mk. 9,50, Hafer- Mk 13,50.

Bromberg, 22. Novbr. **Amtl. Handelskammerbericht.**

Weizen gute gesunde Mittelwaare je nach Qualität 132 bis 142 Mk., geringe unter Notiz. — Roggen je nach Qualität 106 bis 112 Mk., geringe unter Notiz. — Gerste nach Qualität 95 bis 108 Mk., gute Braugerste 109—118 Mk. — Erbsen Futterwaare 105—120 Mk., Kochwaare 120—130 Mk. — Hafer alter nominell, neuer 102—114 Mk. — Spiritus 70er 31.75 Mk.

Posen, 22. Novbr. (Marktbericht der kaufm. Vereinigung.)

Weizen 13,60—14,60, Roggen 10,90—11,10, Gerste 10,00 bis 12,20, Hafer 10,80—12.10.

Berliner Produktenmarkt vom 22. November.

Weizen loco 136—148 Mk. nach Qualität gefordert, Novbr. 142,75 Mk. bez., Dezember 142,50—142,75—142,50 Mk. bez., Mai 146,50—146 Mk. bez.

Roggen loco 115—122 Mk. nach Qualität geford., guter inländischer 119 Mk. ab Bahn bez., November 117—116,75 Mk. bez., Dezbr. 117—116,75 Mk. bez., Mai 122,75—122,50—122,75 Mk. bez.

Gerste loco per 1000 Kilo 113—175 Mk. nach Qualität gef.

Hafer loco 115—150 Mk. per 1000 Kilo nach Qualität gef. mittel und gut ost- und westpreußischer 118—130 Mk.

Erbsen, Kochwaare 145—168 Mk. per 1000 Kilo, Futterw. 115—132 Mk. per 1000 Kilo nach Qualität bez.

Rüböl loco ohne Faß 46,4 Mk. bez.

Petroleum loco 23,4 Mk. bez., November 23,1 Mk. bez., Dezember 23,1 Mk. bez., Januar 23,3 Mk. bez., Februar 23,5 Mk. bez.

Berlin, 22. November. **Butter.** (Gebr. Lehmann & Co.)

Die hiesigen Engros-Verkaufspreise im Wochendurchschnitt sind (Alles per 50 Kilo): Für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milchpachtungen u. Genossenschaften Ia 109, IIa 100, IIIa —, abfallende 92 Mk. Landbutter: Preußische und Littauer 80 bis 85, Pommersche 82—88, Netzbrücher 80—85, Polnische — Mk.

Stettin, 22. November. **Getreide- und Spiritusmarkt.**

Weizen still, loco 135—142, per November-Dezember 142,50, per April-Mai 146,50. — Roggen loco still, 118—121, per November-Dezember 117,00, per April-Mai 122,50. — Pomm. Hafer loco 113—117. **Spiritusbericht.** Loco behpt., ohne Faß 70er 32,00.

Magdeburg, 22. November. **Zuckerbericht.**

Kornzucker excl. von 92% —, neue 11,05—11,15, Kornzucker excl. 88% Rendement 10,45—10,60, neue 10,50—10,60, Nachprodukte excl. 75% Rendement 7,60—8,30. Schwach.

Prämiirt Dresden 1874. Prämiirt Berlin 1879.

Hirsch'sche Schneider-Akademie

BERLIN C., Rothes Schloss No. 2.

Grösste, älteste und mehrfach preisgekrönte Fachlehranstalt der Welt. Bereits über 23000 Schüler ausgebildet!

Gegründet 1859.

Kurse von 20 Mark an

beginnen am 1. u. 15. jed. Mts. in allen Abtheilungen für **Herren-, Damen- und Wäscheschneiderei.** Vorzügliche theoretische und praktische Ausbildung zu Konfektionairen, Direktricen und Zuschneidern nach weltberühmtem Hirsch'schen Dreiecksystem. Nach dem Kursus kostenloser Stellen-Nachweis. Alles Nähere durch Prospekte gratis und franko. [7510] **Die Direktion.**

Ostpreußische

Fabrik für flüssige Kohlensäure

D. S. Rosenberg, Loetzen

empfiehlt ihre Kohlensäure nach Analyse des Herrn Professor **Dr. Klien** (Königsberg) chemisch rein und luftfrei zu [9996]

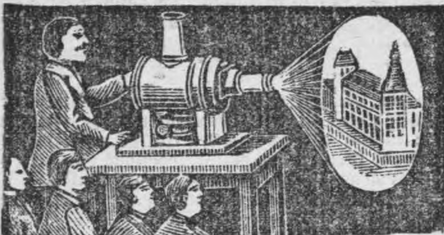
bedeutend herabgesetzten Preisen.

Depositäre in allen größeren Provinzialstädten gesucht.

In Graudenz erhältlich bei Paul Schirmacher.



Laterna magica



Die neueste Zauber-Laterne mit dazu gehörigen interessanten Bilder-Erscheinungen. Schönstes Spiel für Groß und Klein.

a) Kugelförmige Laterne, fein lackirt, mit Petroleumlampe und guten optischen Linsen, mit Gebrauchs-Anweisung versehen und in feinem Carton verpackt.

I. Größe mit 9 Glasplatten, welche ca. 45 bis 50 verschiedene Bilder enthalten, **Mk. 2,25.**

II. Größe mit 12 Glasplatten, welche ca. 45 bis 50 größere verschiedene Bilder enthalten, **Mk. 3,75.**

b) **Laterna magica**, fein lackirt, genau laut Zeichnung, mit Petroleumlampe und sehr guten optischen Linsen, Nickelkamin, in fein überzogenem Holzkasten verpackt und mit Gebrauchsanweisung versehen.

I. Größe mit 12 Glasplatten, welche ca. 48—60 verschiedene interessante Bilder enthalten, **Mk. 4,—.**

II. Größe mit 12 Glasplatten, welche ca. 55—65 große Bilder enthalten, u. 1 Chromotrop und 1 komischen Verwandlungsbild, **M. 5,50.**

Zu beziehen gegen vorherige Cassa oder Nachnahme durch die Firma

M. Winkler, München, Lindwurmstraße 25.

Fuhrwerk

für Touren- und Spazierfahrten ist zu haben Getreidemarkt 4/5. [9123]

Angebote auf ca. 100 Raum. gesunde

Sägespähne

frei Waggon einer benachbarten Eisenbahnstation werd. erbet. unt. Nr. 18 d. d. Exped. d. Geselligen.

Glücksmüllers

Gewinnerfolge sind rühmlichst bekannt!

9.—14. Dezember Ziehung

Rothe Kreuz-Loose M. 3.30

16,870 Gewinne, Hauptgew.

100000 Mk.
50000 Mk.
25000 Mk.
15000 Mk.

u. s. w. Porto und Liste 30 Pf.

Lamberti-Kirchenbau-Lotterie zu Münster, in 3 Klassen

15,642 Gewinne, Hauptgewinne

ev. **300000 Mk.**
spec. **200000 Mk.**
100000 Mk.
50000 Mk.

u. s. w. **Ziehung 1. Kl. 14. Dez.**
Originalloose 1. Klasse 3 Mk.
Vollloose für alle 3 Klassen giltig:
Ganze 10 Mk., Halbe 5 Mk.
Porto u. Liste 30 Pf. Zu beziehen durch das **Bankgeschäft**

Lud. Müller & Co.
Berlin C., Breitestr. 5.

Kohlen

k. Ctr. 90 Pf., größere Posten billiger frei ins Haus. [17]

A. Liedtke, Güterstadtbahn.

Viel besser als Putzpomade

ist

Globus Putz-Extract

von **Fritz Schulz jun., Leipzig.**



Jeder Versuch führt zu dauernder Benutzung.

Nur echt mit Schutzmarke:

Globus im rothen Streifen.

Erhältlich in Dosen à 10 und 25 Pf. in den meisten durch Plakate kenntlichen Drogen-, Kolonial-, Seifen-, Kurz- und Eisenwaaren-Geschäften. [5149]



Berliner

Rothe ✚ Kreuz

Lotterie-Loose

3 Mark 30 Pf. Reichsstempel, 20 Pf. Porto u. Liste

Hauptgewinn **100,000 Mark**

baar ohne Abzug. [8874]

Oscar Böttger,
Marienwerder Wpr.

Geld jeder Höhe, zu jedem Zweck, sofort zu vergeben. Adresse erbeten an D. E. A. Berlin 43.

Zur Auswahl von

Weihnachts-Geschenken

versenden wir **gratis u. franco** an Interessenten unsern **neuesten, illustrirten**

Haupt-Katalog

mit 390 Abbildung. Reich illustrirte Preislisten haben dieser Zeitung bereits beigelegen.

Erstes Schlesisches Musik-Instrumenten-Versand-Geschäft (W. W. Klambt),
Neurode in Schlesien.

Unerhört

billig ist meine in der ganzen Welt beliebte

Weihnachts-Collection

für die lieben Kleinen, welche ich weg. Aufgabe meiner Spielwaaren-Abtheilung, noch schnell vor dem Feste, zu dem noch nie dagewesenen Spottpreise

von nur Mk. 2,—

ausverkaufe.

1 Zauber-Photograph m. Anweis.,
3 Clowns in ihren ergötzl. Stellg.,
1 Schaukelpferd,
1 Eisenbahnzug m. Durchg.-Wagen,
1 Pferd (Fuchs) und
1 Lastwagen m. Gep. u. Regendach,
1 Schacht Zinnsoldaten. Inf. o. K.,
1 fideler bewegl. Hampelmann,
28 steing. Domino in Holzkassette,
1 Puppenwagen und
1 feine Puppe,
12 Tabellen m. Kasten und
90 Tombola-Nummern, beliebt. Gesellsch.-Spiel,
1 summende Biene,
6 Salon-Gebrauchsmöbelstücke,
3 Waschg., Zober, Waschbr., Bank u.
12 div. Kücheneinrichtungsstücke, wie Müllschippe, Reibeis., Backform 2c.
1 bewegliches fressendes Huhn.
9 diverse Wollschafe, Wohnhaus, Bäume und Bedienung,
32 Spielkarten.

206 für zusam. **nur Mk. 2,—**

Ferner offer. 1 eleg. Kollektion div. Christbaumbehang für nur M. 1.—.

Ich mache im Interesse aller Eltern darauf aufmerksam, die Bestellungen **schnellstens** einzusenden, da täglich Hunderte v. Bestellungen einlangen, denn **seit Menschengedenken** war eine solch' günstige Gelegenheit, mehrere Kinder zusammen für **nur** Mk. 2.— so großartig zu beschenken, noch nie da und wird auch **nie wieder vorkommen.** Für Emballage inkl. Verpackung ist 50 Pf. mitzufügen. Versand gegen Vorhersendung (auch in Briefm.) o. Nachn. durch die

Spielw.-Abth. v. Kommen,
Berlin O. 27, Schillingstr. 12—14.
(Nichtentsprechend Betrag zurück.)

Feiner Grogg-Rum

kräftiger Jamaica-Verschnitt, **auffallend billig, nur en gros, bei S. Sackur, Breslau** (gegr. 1833). **Probe „Demyohns" à 3 Ltr. 5 Mk. franko gegen Nachnahme.** [7532]

Schönstes

Festgeschenk!

Nur M. 3.—



(genau verkleinerte Abbildung)

hochelegant ausgestattet mit echter Golddruckprägung:

Bibliothek

Goethe, Schiller, Lessing, Körner,

einschließend 50 Stck. feine holzfreie engl. Post-Briefpapiere mit beliebigem eleg. ausgeführten Buchstaben-Initialen und 50 Stck. hierzu passende Couverts, in Goldschnüren geschmackvoll adjustirt.

Ferner eine vollständige Familien-Bibliothek in 4 Bänden, enth. 45 verschiedene interessante Erzählungen mit elegantem Einband u. über 100 kunstv. Illustrationen.

Ebenso den neu erschienenen reich illust. humorist. Hausschatz-Kalender f. 1896.

Alles zusammen

nur Mk. 3,—

Da der Vorrath infolge d. colossalen Aufträge bald vergriffen sein wird, liegt es in Jedermanns eigenem Interesse, sofort zu bestellen.

Versand gegen Vorhersendung od. Nachnahme des Betrages durch

Deutsches Mercantil-Waarenh.
Berlin NO., Kaiserstr. 44-45.



Aus Werdergewehren umgeänderte

Hinterlader-

Pürschbüchsen, Cal. 11 mm à M. 10, 11, 14, Scheibenbüchsen, Cal. 11 mm à Mark 15, 17, 20, Schrotflinten, Cal. 32 = 13,5 mm à M. 10, 11, 12.50, solid, sicher und vorzüglich im Schuss, vorräthig. Ferner Doppelflinten, Büchsflinten, Drillinge, Teschins, Revolver nebst Munition etc. unter Garantie. Nur beste Constructionen und solide Arbeit bei civilen Preisen. Preisverzeichnisse bei Nennung dieser Zeitung umsonst und portofrei.

Simson & Co.
vorm. Simson & Luck
Gewehr-Fabrik in Suhl.

Wassermangel.

Besten Ersatz fehlender Wasserkraft in **Mühlen** u. ähnlichen Betrieben, bieten **Wolf'sche Lokomobilen** mit ausziehbaren Röhrenkesseln. Dieselben sind von zahlreichen Autoritäten als sparsamste, leistungsfähigste u. dauerhafteste Betriebsmaschinen anerkannt und in Größen von 4 bis 120 Pferdekraft **stets vorräthig** oder im Bau bei [9186]

R. Wolf.
Magdeburg-Buckau.

[14] Die Verlobung mit **Gustav Mundt** ist seit dem 22. 11. 1895 aufgehoben. **Familie Wilke.**

Preis pro einspaltige Kolonelzeile 15 Pf.

Arbeitsmarkt.

Bei Berechnung des Insertionspreises zähle man 11 Silben gleich einer Zeile

Hauslehrerstelle gesucht.

Aelterer, erfahrener, seit 25 Jahren an den Oberklassen von Volks- und Mittelschulen thätig gewesener Lehrer (Litterat, evangel., musikal.), sucht Stellung als Hauslehrer zu sofort oder später. Zeugnisse zur Verfügung. Nähere Auskunft d. Hrn. Pastor Haase, Berlin N., Reinickendorf-Straße 36. Gefl. Offerten an diese Adresse oder brieflich mit Aufschrift Nr. 9937 an die Expedition des Geselligen in Graudenz.

Riviera Monte-Carlo.

Ein gebildeter Herr, der öfter dort gewesen, bietet sich als Reisebegleiter gegen freie Fahrt und Verpflegung (eventuell Vergütung von 5—600 Mk.) an. Meld. werd. briefl. m. d. Aufschr. Nr. 9842 d. d. Exped. d. Geselligen erbeten.

[53] Gehilfe d. Kolonialwbr., Kleinst., perf. Buchh., flott. Verkäuf., der poln. Sprache mächt., 3 J. i. letzt. Stellung, wünscht, gest. a. g. Zeugn. u. mäß. Ansprüchen sofort Engagement. Gefl. Off. **R. 941,** Postamt 24, **Berlin** erbeten.

Junger Mann

mos., militärfrei, beider Landessprachen mächtig, gelernt. Materialist u. Destillateur, der sich auch für Landtouren eignet, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und prima Referenzen per 1. Januar 1896 dauernde Stellung.

Gefl. Offerten unter **A. K. 32** postlagernd Bahnpost Filehne erb. [9717]

[54] Unter bescheidenen Ansprüchen suche Stellung als **selbstständiger Inspektor,** 28 J. alt, ev. George Podzus, Paskalwen bei Tilsit.

[9610] Wegen Eingehens d. Stellung sucht der Unterzeichnete p. 1. Januar, eventl. auch sogleich, Stellung als verh.

Hofverwalter oder Vorwerkswirth.

Der bisherige Prinzipal, Herr von Koerber, wird empfehlend völlige Ehrlichkeit, Zuverlässigkeit 2c. bestätigen. Meldungen an Hofverwalter Schmidt, Gr. Plowenz b. Ostrowitt.

Ein jung. Landwirth

20 J., **sucht Stellung** zum 1. Dez. 95 unter Leitung des Prinzipals. Off. z. richten an Ernst Schilke, Lochowo, b. Bromberg. [9378]

[9729] Ein erf. **Landwirth,** 26 J. alt, i. Buchführ., Jagd- u. Forstwes. sow. Hundedress. u. Raubzeugvertilg. vertr., s. bald Stell. P. Schulz, Rehsehl b. Massow.

[9876] Erfahrener, verh. **Wirthschafter** s. Stell. von gleich o. spät. a. größ. Gut a. Kämmerer o. kl. a. Wirthschafter. Gute Referenz. zur Seite. Gefl. Offerten an Rudolph Mertins, Neidenburg Op.

Ein Landw., 28 J. alt, g. Handschr., sucht auf 4—6 Woch. diesen Winter in einem Rentamte zur Ausbildung Stelle. Keine oder geringe Vergütigung. Gefl. Offerten unter **B. 100** postlagernd Nakel (Netze). [9838]

Landwirth mit best. Empfehl., sucht Beschäftigung in einem Versicherungs-, Kommissionsgeschäft, in der Kommunalverwalt. od. ähnl. Gefl. Off. u. Nr. 5 an die Exp. d. Gesell. erb.

Ein Forstmann m. Kulturen, Holzaufarbeitung, Meliorat. jed. Art, Jagd, Bureauwes. vertraut, sucht Stellung, ev. in einem Holzgeschäft. Gefl. Off. unt. **H. 17** postl. Czersk Westpr. erbeten. [2]

Landwirthschaftliches Personal

jed. Branche, als **Hofmeister, Gärtner, Kutscher, Ober- und Unterschweizer, Viehwärter, Futtermeister, Kuhfütterer, Wirthschafterinn., Knechte, Mägde** u. s. w. empfiehlt und plazirt das **Landwirthschaftl. Vermittl.-Komtor** Fr. Blaser, Konitz, Schlochauerstr. 325.

[3] Ein **Mahl- und Schneidemüller** 29 J. alt, mit sämmtlichen Mühlenwerken, sowie Schirrarbeit und Steinschärfen gut vertraut, sucht von sogl. od. spät. Stellung als Erster od. Alleiniger, am liebst. a. e. Gutsmühle. Th. Ritter, in Mühle Bielawy b. Nakel.

Ein Müllergeselle

20 Jahre alt, sucht von sofort Stellung. Offert. unt. P. K. Nr. 7000 postlagernd Mirchau erbeten. [11]

Ein ganz nüchterner, erfahrener, gut empfohlener, lediger **Oberschweizer** sucht per 1. Dez. o. 1. Januar 1896 mit oder ohne eigene Leute größere Stelle. Meld. werd. briefl. m. d. Aufschrift Nr. 9782 d. d. Exped. d. Ges. erb.

Die Kommisstelle in meinem Geschäft ist bereits **besetzt.** [9973]
Ernst Bartsch, Bromberg.

[9975] Die Inspektorstelle ist besetzt. **Dennig-Juchow.**

Für eine Zuckerwaarenfabrik wird eine erste Kraft als

Reisender

gesucht. Dieselbe hat die Provinzen Westpreußen, Posen, Brandenburg und Pommern zu bereisen und muß nachweisen können, daß sie bereits mit gutem Erfolg gereist hat. Offerten mit Zeugnißabschriften und Aufgabe von Referenzen, sowie Gehaltsansprüchen werden brieflich unter Nr. 38 durch die Exped. des Gesell. erbeten.

[20] Als

Platzagent

findet bei einer ersten, gut fundirten Versicherungs-Gesellschaft ein in den Hausbesitzer-Kreisen eingeführter Herr bei entsprechenden Leistungen dauernde und gut honorirte Stellung.

Offerten **sub Chiffre O. 3839** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Für die Reise einer landwirthschaftlichen Maschinenfabrik, welche in Ost- und Westpreußen wie auch in Posen gut eingeführt ist, wird ein **branchekundiger, der polnischen Sprache mächtiger, solider und tüchtiger**

Reisender

zum Antritt per 1. Januar 1896 gesucht. Offerten mit Gehalts-Ansprüchen und Zeugnißabschriften werden brieflich mit Aufschrift Nr. 9687 durch die Expedition des Geselligen in Graudenz erbeten.

Gesucht

Reisender

für die östlichen Provinzen seitens einer wohlrenommirten **Aktienbrauerei.**

Zeugniß-Abschriften nebst Gehaltsansprüchen qualificirter Bewerber sub **U. 6930** beförd. d. **Annonc.-Exped. von Haasenstein & Vogler A.-G., Königsberg i. Pr.** [33]

Für ein landw. Maschinengeschäft wird eine junge, tüchtige Kraft mit bescheidenen Ansprüchen als

Expedient

per 1. Januar gesucht. Bedingung: Kenntniß der polnischen Sprache und der Branche. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 9520 durch die Expedition des Geselligen in Graudenz erb.

[8378] Zum 1. Januar 1896 suche ich einen gewandten,

tüchtigen Verkäufer

und **Dekorateur** für mein Kurz-, Weiß- und Wollwaaren-Geschäft zu engagiren. Bewerber, die auch der poln. Sprache mächtig sein müssen, wollen sich mit Angabe ihrer Gehaltsansprüche melden bei

S. Hinzelmann, Gnesen.

Ein junger Mann

gelernter Destillateur, wird von sofort für ein Destillations-Geschäft gesucht. Offerten mit Zeugnißabschriften werden brieflich mit Aufschrift Nr. 9938 durch die Expedition des Geselligen in Graudenz erbeten.

[9932] Suche per 15. Dezember für mein Material-, Schank- und Eisen-Geschäft einen jüngeren

jungen Mann

der polnischen Sprache mächtig (mos.).

J. M. Ehrlich, Bruß Wpr.

Fünftes Blatt. **Der Gesellige.** No. 276.

Graudenz, Sonntag] [24. November 1895.

Halbmast.

Nachdruck verb.

Skizze von Hilde Hagen.

Schiffsnachrichten: „S.M.Kreuzer „Condor", Komdt. Korv.-Kapt. Stillfried (Ernst) ist am 17. Mai auf der Heimreise in Southampton angekommen und wird voraussichtlich am 22. nach zweijähriger Reise in Kiel eintreffen."

Auf dieser Notiz in der Zeitung blieb der Blick der jungen Frau traumverloren haften. Das feine Haupt auf die rechte Hand gestützt, saß sie einsam vor dem Tischchen. In der Linken, die lässig über der Sessellehne herabhing, hielt sie einen Brief, der ihr die gleiche Nachricht meldete. Bald würde sie den Gatten wiedersehen.

Es wird nun nimmer einsam sein in dem hohen Gemach, dem persische Teppiche, Waffen von den Südseeinseln, afrikanische Felle in phantastischem Durcheinander Reiz und Behaglichkeit verleihen, und das sie doch in dieser Abendstille, im Dämmer des Lampenlichts so unwohnlich und öde anschaut.

Es wird wieder Leben um sie werden, Leben und Licht!

Ihr war es jetzt, als habe sie diese beiden Jahre gar nicht gelebt, als sei sie nur wie eine Schlafwandelnde empfindungslos ihren Weg dahingegangen, bis sie gestrauchelt sei an einem Hinderniß, und nun sie die Augen öffne, stände sie wieder an der Pforte zum Garten des Lebens.

Wie sie sich auf das Wiedersehen gefreut hatte all' die Zeit hindurch! Obwohl sie es seit Monaten sich vorausberechnet hatte, konnte sie doch noch nicht fassen, daß es nun wirklich herangekommen sei. Die zwei Jahre, die so unübersteiglich vor ihr gelegen hatten, wie schnell waren sie vergangen!

„Nur noch drei Tage!" wiederholte sie leise und überlas noch einmal die Schlußworte des Briefes: „Ich freue mich auf die Heimath, wie ein Schuljunge auf die Ferien. Die Tropenluft liegt noch schwül und drückend auf mir. Heimathlicher Seewind und heimathliches Glück, wie das wohl thun wird! — Ob der Junge mich wohl erkennen wird? Wie wird er gewachsen sein, der kleine Kerl! Auf Wiedersehen, Ihr Beiden, Ihr Lieben, Ihr meine Welt, seid mir herzinnig geküßt! Leb' wohl, mein süßes Lieb, auf Wiedersehen! Wenn diese Zeilen in Deiner Hand sind, brauchst Du nur noch drei Tage zu warten auf Deinen unbeschreiblich frohen Ernst."

* * *

Sie sind endlich vergangen, die drei Tage. Strahlen der Maiensonne schweben durch die Fenster und über die liebliche Frau hin, die im lichten Kleide vor dem Spiegel steht. Ihre zitternden Hände befestigen einen Blumenstrauß im Gürtel, während die Jungfer ihr den Schleier um das zierliche Hütchen bindet. Ihre ganze Gestalt bebt vor Erregung. Einen Augenblick läßt sie sich auf einen Sessel gleiten, um auszuruhen. So sehr hat sie diesen Tag herbeigesehnt mit ihrem ganzen Herzen, daß sie, nun er gekommen, nichts mehr zu empfinden vermag, als diese dumpfe, beklemmende Erregung. Nach einer Weile rafft sie sich auf. Kinderfüßchen kommen aus dem Nebenzimmer herbeigetrippelt. „Nutti" erscheint, ihr dreijähriges Söhnchen. Augenscheinlich ist er auch in erwartungsvoller Aufregung; er rutscht auf einen Sessel, fängt an mit den Beinchen zu baumeln und die Mama mit Fragen zu bestürmen: ob der Papa Nutti wohl etwas mitbringen würde, wie lange es denn noch dauere, bis er käme, und ob der Papa wohl gewachsen wäre?

Sie nimmt lächelnd Abschied von dem kleinen Burschen. Noch einmal überblickt sie die blumengeschmückten Zimmer, die Guirlanden vor der Hausthür, und aus der Droschke ruft sie noch in hausmütterlicher Besorgniß dem Mädchen zu, auf die Fahnenstange im Vorgärtchen deutend: „Daß auch ja die Fahne aufgezogen wird!"

— — Unten am Hafen, auf den Landungsbrücken steht eine dichtgedrängte Menge. Der „Condor" ist ja signalisirt, der heute nach langer Reise in die Heimath kehrt. Da stehen sie Alle und harren, sei es auch nur einen Gruß mit der Hand von fern hinüber zu winken, die Trennung um eine Stunde wenigstens zu verkürzen — Alle, für die das wandermüde Schiff ein theures Leben heimträgt. Stundenlang stehen sie dort geduldig wartend.

Frau Stillfried hat bei Bekannten einen Platz gefunden, ziemlich weit nach vorn, von dem aus sie guten Ausblick hat. Es wird fast nichts gesprochen, jeder ist zu sehr mit seinen Gedanken beschäftigt. Aller Augen sind nur auf die schimmernde blaue Fläche hinaus gerichtet, auf welcher das ersehnte Schiff erscheinen muß. Mehrmals schon hat der Rauch irgend eines kleinen Dampfers ihr Hoffen betrogen. Immer gespannter werden die Blicke.

Wieder taucht nun hinter dem Friedrichsorter Leuchtthurm ein weißes Rauchwölkchen auf, das allmählich an Größe und Dunkelheit zunimmt und langsam, ohne zum Ufer abzubiegen, in der Richtung auf Kiel sich nähert.

Eine Bewegung geht durch die Menge. Sämmtliche Ferngläser sind in Thätigkeit, und bald hört man von allen Seiten den jubelnden Ruf: „Dies ist's! Dies ist's! Endlich!"

Da rollt auch schon der Donner der Salutgeschütze über den Hafen herüber und einzelne verklingende Töne der Nationalhymne mischen sich darein.

Immer näher kommt das Schiff, deutlicher sind die schlanken Formen des Kreuzers zu erkennen und silberhell blitzt der weiße Rumpf über die blaue Fluth. Ueberall ertönen frohe Rufe, heitere Bemerkungen, die ängstliche Spannung weicht mehr und mehr.

Da, plötzlich, ein dumpfer, erschrockener Ruf, ein angstvolles Raunen, man richtet die Gläser wieder schärfer — aber es bleibt, wie man es sah. Und verworrene Stimmen erheben sich ringsum:

„Die Flagge! Was ist mit der Flagge! Die Flagge ist halbmast gehißt!

Die Flagge halbmast — das Zeichen der Trauer! Wie eine Drohung winkt es herüber zu den Harrenden, wie eine grausam ernste Warnung. „Haltet inne in Eurem Jubel, denn Einem von Euch bringe ich bitteres Weh statt Freude!"

Einem von Euch! Welchem? Wen wird der Schlag treffen?

Jeden Einzelnen durchbebt in diesem Augenblick die Frage: bin ich es? Und jeder Einzelne weist den Gedanken entsetzt zurück — nein, nein, das kann nicht sein! Und jedes Auge überblickt mitleidig diese Menschenmenge, als suche es darunter den Einen, Unseligen, dem des Todesengels Flügelschlag das Licht der Freude auslöschen wird im Herzen.

Weh, wenn ein Unglück sich ereignet hätte in letzter Stunde, dem viele von der Besatzung zum Opfer gefallen wären! Ein Unfall, wie auf der „Baden", auf der „Brandenburg". Was ist vorgefallen draußen in der Meereseinsamkeit?

Darum gleitet das stolze Schiff so schweigend heran, ohne fröhliche Musik, ohne lauten Jubel. Man grüßt und winkt wohl von hüben und drüben, aber es herrscht nicht die ungetrübte Stimmung wie sonst. In banger Erwartung steht man am Lande, — auf dem Schiffe im Bann des Todes, der seinen Fuß darauf gesetzt hat.

Deutlicher sind nun die Mannschaften an Deck zu erkennen und oben auf der Kommandobrücke steht eine hohe Gestalt . . .

Frau Stillfried winkt und weht mit dem Taschentuch. Sie vermag die bange Sorge nicht so ganz zu theilen. Ihr Mann hatte ihr im letzten Briefe geschrieben, sie hätten mehrere Fieberkranke an Bord; es ist wohl einer von ihnen gestorben. Der Arme, der die Heimath nimmer sieht! Ach, der Arme! Sie wiederholte es sich mechanisch, doch sie ist unfähig, in diesem Augenblick sich in ihr Mitleid zu vertiefen: jedes Empfinden für andere ist erloschen in seliger Freude.

Der „Condor" verankert auf dem Strom und das Boot des Stationschefs wird hinübergerudert.

Da wendet sich Frau Stillfried eilig durch die Menge zum Wagen zurück. Daheim, allein will sie den Gatten empfangen.

Wie festlich die trauliche Villa aussieht! Lustig weht die Fahne, Guirlanden prangen an der Thür und das Gärtchen steht in Blüthenpracht. Nutti kommt der Mama entgegengelaufen, so schnell die unsicheren dicken Beinchen ihn tragen wollen. Jauchzend reißt sie das Kind empor und fliegt mit ihm die Treppe hinauf. Eine nicht endenwollende Stunde verbringen die Beiden ausschauend auf dem Balkon. Da endlich — eine Droschke! Im Augenblick sind sie Beide auf dem Korridor. Männerschritte kommen die Treppe herauf. —

„Ernst!" jubelt sie und fliegt ihm entgegen.

Vor ihr steht eine hohe Männergestalt — aber nicht ihr Gatte. Kapitänlieutenant von Seggenheim, der erste Offizier des „Condor", ihres Mannes bester Freund.

Warum aber kommt er zuerst? Hat Ernst noch im Dienst zu thun oder weshalb zögert er?

Staunend, fragend blickt sie dem Freunde in das ernste Gesicht. Sie will sprechen, aber die Stimme versagt ihr. Noch immer mit dem starren, staunenden Blick reicht sie ihm stumm die Hand, die er schweigend küßt.

Wie sonderbar ernst und verlegen er sie ansieht! Was bedeutet all dies? Krampfhaft umklammert sie plötzlich mit beiden Händen seinen Arm, und heißer stammelt sie: „Was ist mit Ernst?"

Seggenheim zieht sanft ihren Arm durch den seinen. „Kommen Sie hinein, gnädige Frau," sagte er tonlos und geleitet sie zu einem Sessel. Sie folgt willenlos, immer den starren Blick auf ihn geheftet. Das Kind kommt schüchtern nach, über seine rosigen Wangen rollen Thränen der Enttäuschung.

„Ernst konnte nicht kommen, gnädige Frau. Er — ist — nicht wohl — er hatte in den letzten Tagen noch einen Fieberanfall — Nachwirkung der Tropen — es — ist nicht ohne Gefahr —."

Zögernd, gepreßt kommen die Worte von seinen Lippen.

Sie aber, mit dem durchdringenden Blick liest sie ihm von dem traurigen Gesicht ab, was er nicht auszusprechen wagt.

„Er ist todt?" schreit sie auf.

Seggenheim senkt das Haupt. —

Neben ihr hinknieend, nimmt er ihre Hände in die seinen.

Ein paar Sekunden hört man nichts, als den schweren, röchelnden Athem des jungen Weibes. „Wann?" stößt sie hervor.

Er versteht das eine Wort. „Heute Nacht."

Sie sitzt noch immer wie erstarrt: aufrecht und doch in sich zusammengesunken. Nur das Haupt schüttelt sie langsam und murmelt: „Es kann ja nicht sein — es ist nicht möglich — es kann nicht sein — ich glaub's nicht."

Sie lächelt fast — ein irres Lächeln. Plötzlich richtet sie sich auf. „Ich will zu ihm."

Keine Thräne, kein Schluchzen, nur diese todte Ruhe, die starren brennenden Augen.

Seggenheim geleitet sie und unterwegs im Wagen berichtet er mit sanften schonenden Worten. In Southampton hatte Stillfried sich schon leidend gefühlt, aber trotz der Bitten seiner Offiziere auf seinem Posten ausgeharrt. Er wollte das ihm anvertraute Schiff selbst in die Heimath zurückführen, daheim könne er ruhen, hatte er gesagt. Allein das Fieber, das gleich sehr ernst auftrat, hatte seine Willenskraft überwältigt.

Ob auch die Seele in den Augenblicken des Bewußtseins in glühender Sehnsucht nach der Heimath verlangte, ob denn auch jeder Gedanke des Sterbenden sich in den immer wiederholten Fragen aussprach: „Wann sind wir dort, wie lange noch?" — der Wille vermochte nicht das fliehende Leben festzuhalten in dem verfallenden Körper. In der letzten Nacht der Reise, acht Stunden bevor man die Heimath erreichte, war er entschlafen.

Sie hört alles, Wort für Wort, ohne Thränen, mit irrem Lächeln. Aber glauben kann sie es nicht. Auch nicht, da sie nun vor dem Sterbelager steht. Ist das ihr Gatte, ihr blühender, männlich schöner Gatte, dem Lebensmuth und Lebenskraft durch alle Adern pulste — diese zusammengesunkene Gestalt, dies gelbe, eingefallene, starre, fremde Todtenantlitz? Und diese wächsernen, kalten Hände — ach, so todt, so furchtbar todt! — Waren sie wirklich so nervig und kräftig und doch so zart und sanft dabei? Sie sieht wohl alles — sie versteht es nicht; auch nicht die theilnehmenden Worte der Anderen.

Aus ihrem Gürtel zieht sie den halbwelken Blumenstrauß und legt ihn zwischen die todten Hände.

Sie läßt sich wieder nach Hause führen, willenlos, und sitzt nun wieder in ihrem Gemach mit thränenleeren, todten Augen. Seggenheim steht schweigend, voll innerer Angst und Theilnahme ihr gegenüber. Der Kleine weint bitterlich, weil der Papa nicht gekommen, und schmiegt sich an der Mutter Knie. Sie fühlt kaum seine Nähe, ihre Blicke sind starr hinaus gerichtet, ihre Gedanken gehen in der Irre.

Seggenheim denkt nur eines: „Wenn sie nur Thränen fände!" Ihm graut vor dieser Starrheit.

Da, mit einem Male weiten sich ihre Augen wie in Entsetzen, es tritt in das Antlitz plötzlich ein Ausdruck des Verstehens, ein Schauer geht durch ihre Gestalt und mit einem todtwehen und doch erlösenden Aufschluchzen sinkt sie, das Kind an sich ziehend, in sich zusammen. — Der Freund stört sie nicht, er läßt sie weinen . . .

Draußen hatte man eben die Fahne halbmast niedergelassen.

Verschiedenes.

— Der mit der Ausführung des Denkmals für den Fürsten **Bismarck** auf der **Rudelsburg** bei Naumburg (Saale) betraute Künstler, Bildhauer Pfretzschner, weilte zu diesem Zwecke fünf Tage als Gast des Fürsten in Friedrichsruh, wo er das Bild des Altreichskanzlers in halber Lebensgröße schuf. Als Atelier diente der fürstliche Speisesaal, die Arbeitszeit fiel mit der Frühstückszeit zusammen, und als Staffelei diente der Frühstückstisch. Der Fürst bewegte sich, wie er es gewohnt war; er rauchte, las, erzählte, lachte, besah sich ab und zu die Arbeit, machte seine Bemerkungen und richtete dabei sein Hauptaugenmerk auf die **Unterlippe**: „Mich haben die Künstler — so meinte der Fürst — **immer ohne Unterlippe dargestellt**, das ist falsch; sie ist bei mir **sehr ausgesprochen** vorhanden — nicht zu sehr, denn das würde Eigensinn bedeuten; der war mir immer fremd, wenn ich bessere Ansichten fand als meine. Aber in einer **wohlausgebildeten Unterlippe** liegt **Beharrlichkeit**". So entstand eigentlich Zug um Zug das Bildniß unter Mit- und Einwirkung des Altreichskanzlers selbst. Der Fürst war von der Arbeit des Künstlers so befriedigt, daß er, als Herr Pfretzschner seine Arbeit beendet hatte, das Modellirholz ergriff und mit eigener Hand sein bekanntes v. B. links unter das Bildniß in den Thon eingrub und damit dem Werke eine denkwürdige Kennzeichnung gab. Das Denkmal wird den Fürsten als Göttinger Studenten darstellen.

— [**Frostsalbe.**] Speck und Butter zu gleichen Theilen mit wenigem gelben Wachs zusammengeschmolzen, Schafgarbe darin ziehen lassen und dann das Ganze durch ein feines Sieb gedrückt, erkalten lassen und auf Leinwand gestrichen, giebt eine Salbe, welche sowohl gegen bloße Frostbeulen, als offene Frostschäden dient. Auch bei manchen anderen kleinen Schäden, als Geschwüren 2c. hat sich diese Salbe als vortheilhaft erwiesen.

— Wer feine Zigarren rauchen will, lege sie etwa 14 Tage lang in den leeren Honigraum eines volkreichen Bienenstockes. Die Zigarren erhalten dadurch einen höchst angenehmen Duft.

Hast du das deine recht gethan,
Was geh'n dich der Leute Reden an.
Wer für Alles gleich Dank begehrt,
Der ist selten des Dankes werth.
Laß sie nur spotten, laß sie nur schelten,
Das von Gold ist, das wird schon gelten.

Trojan.

Sprechsaal.

Im Sprechsaal finden **Zuschriften** aus dem Leserkreise Aufnahme, selbst wenn die Redaktion die darin ausgesprochenen **Ansichten nicht** vertritt, sofern nur die Sache von **allgemeinem Interesse** ist und eine Betrachtung von verschiedenen Seiten sich empfiehlt.

Welche Reformen müssen bei der Westpreußischen Landschaft angestrebt werden?

1. Die **Beleihung der Güter** muß bis zu $^2/_3$ des wirklichen Werthes der Güter erfolgen. Die Abschätzung der Güter nach dem seit Jahrzehnten üblichen veralteten Modus muß aufhören, und nach den Anschauungen und Prinzipien stattfinden, wie die als durchaus solid bekannten Banken wie Gothaer Lebensversicherungsbank oder die Preuß. Zentral-Bodenkreditgesellschaft ihre Beleihungsgrenze ausdehnen. Es könnte das letzte Sechstel der Beleihungssumme zu einer höheren Tilgungsquote herangezogen werden.

2. Die **Konvertirung der Pfandbriefe** von $3^1/_2$ pCt. auf 3 pCt. muß bei günstigem Geldmarkt eingeleitet werden, eventuell müßte den Gutsbesitzern unter Zuhülfenahme der über 6 Millionen bestehenden eigenthümlichen Fonds, welche die Ersparnisse der Gutsbesitzer sind und auf welche dieselben ein Recht haben, die Konvertirung der Pfandbriefe erleichtert werden, derart, daß dem Gutsbesitzer, welcher seine Schuld konvertiren will, die Koursdifferenz aus dem eigenthümlichen Fond, falls sein Tilgungsfond nicht ausreicht, vorgestreckt wird. Er zahlt dann solange $3^1/_2$ pCt. weiter, bis der Vorschuß durch das $^1/_2$ pCt. gedeckt ist.

3. Der **eigenthümliche Fond**, von welchem über vier Millionen Mark in Pfandbriefen angelegt ist, müßte **für die Landwirthschaft nutzbringender angelegt** werden und zwar a. zur Finanzirung von **Kleinbahnen**, welche auf **genossenschaftlichem** Wege gegründet werden, b. zur **Lombardirung von Getreide**, welches sich auf genossenschaftlichen Speichern befindet, c. zur Finanzirung landwirthschaftlicher Konsumvereine.

4. Der **Feuerversicherungszwang** der Gebäude bei der landwirthschaftlichen Feuer Sozietät müßte aufhören. Dem Grundbesitzer mußte gestattet werden, seine Gebäude auch bei anderen soliden Gesellschaften zu versichern, derselbe hat nur den Nachweis der Versicherung der Landschaft einzuhändigen, welcher das Pfandrecht an der Versicherungssumme zusteht.

5. Muß gefordert werden, daß über die Ausgaben bei der Landschaft die genaue **Bilanz** den Agenden beigefügt wird, wie Gehälter, Pensionen u. s. w. Es muß die **größte Sparsamkeit** Platz greifen, und die Salarien und Pensionsfonds müßten anstatt vermehrt, **vermindert** werden, zumal auch die Pfandbriefschuld von Jahr zu Jahr um Millionen fällt.

Daß die Landschaft seit Jahren nicht fortschreitet, sondern zurückgeht, wird jeder Unbefangene zugeben, und es wäre Zeit energisch Reformen in Angriff zu nehmen. Damit dies auch geschieht, ist es Pflicht jedes Gutsbesitzers bei den jetzt stattfindenden Versammlungen auf Reformen hinzuwirken.

Findeisen, Watkowitz.

Es werden predigen:
In der evangelischen Kirche. Sonntag, den 24. November (Todtenfest) Vorm. 10 Uhr, Pfr. Ebel. Nachm. 4 Uhr, Pfr. Erdmann.
Donnerstag, den 28. November, Abends 6 Uhr: Predigamtskandidat Prinz.
Evangel. Garnisonkirche. Sonntag, den 24. November, am Todtenfest, 10 Uhr: Gottesdienst. 10 Uhr: Kommunion. Divisionspfarrer Dr. Brandt.

Schrot.

Roggen sowie sämmtliche Kornorten werden zum schroten an genommen

Gust. Oscar Laue,
[1438] Grabenstr. 7/9.

Für eine Dampfsägewerks-Anlage werden ca. 1000 lfd. Meter gebrauchtes, aber betriebsfähiges

Schienengeleis

zu kaufen gesucht. Angebote sind brieflich mit Aufschrift Nr. 9646 an die Expedition des Geselligen in Graudenz einzureichen.

Gerste

kauft [9997] **Aron C. Bohm.**

---

[88] **Butter**

von Molkereien u. Gütern b. regelm. Lieferung kauft gegen sofortige Kasse
Paul Hiller, Buttergroßhandlung,
Berlin W., Lützow-Ufer 15.

Wer liefert 50 Kubikmeter

Pflastersteine?

Offerten nebst Preisangabe pro Kubikmeter franko Bahnhof Subkau sind brieflich mit Aufschrift Nr. 9811 an die Expedition des Geselligen in Graudenz zu senden.

Salzheringe! Salzheringe!

Empfehle **1895er**

schottische Heringe.

T. B. mit Milch und Roggen, à To. **Mk. 18 u. Mk. 20,**
Mattis à To. **Mk. 22 u. Mk. 24,**
Ihlen à To. **Mk. 23 u. 24 bis Mk. 26,**
Full à To. **Mk. 28, 30 u. Mk. 32**
in 1/1, 1/2 u. 1/4 To.

Bestellungen auf **frische schwedische Heringe** in 1/1 Kisten, sowie selbe geräuchert in 1/1 u. 1/2 Kisten zum Tagespreise werden angenommen. Versandt gegen Nachnahme oder Vorhereinsendung des Betrages. [9235]

H. Cohn, Danzig,
Fischmarkt 12.

3968] Prima

Torfstreu u. Torfmull

von unseren Fabriken
Budda, Station Pr. Stargard,
Neuhof, Station Vandsburg,
offeriren billigst
Arens & Co.,
Pr. Stargard.

Kunstdünger giebt volle Ernten!
Chile-Salpeter 1 Zentr. 8 Mk. 35 Pfg. Kainit 1 Zentr. 72½ Pfg., Cornallit 1 Zentr. 45 Pfg., Stern-Thomasmehl 1 Ztr. 2 Mk. 10 Pfg. bis 2 Mk. 50 Pf., Superphosphat 1 Ztr. 3 Mk. bis 3 Mk. 80 Pf., Rübkuchen 1 Ztr. 4 Mk. 80 Pf. Einzelsendungen ab Marienburg mit Frachtzuschlag befördert Gutsbes. Glauwitz, Willenberg b. Marienburg.

Ueberraschend



leicht und sofort kann **Jedermann** ohne jede Anstrengung **jedes Musikstück** auf der **Victoria-Trompete** blasen. Notenkenntnisse u. Lehrer nicht erforderlich. Ton wundervoll. Ausstattung hochelegant, solideste Arbeit, ganz aus Messing.
Die **Victoria-Trompete** hat 8 Ventile und ist wirklich ein **großartiges Blasinstrument.** Jedermann, ob jung, ob alt, ist davon entzückt.
Preis sammt Carton, Schule zum sofortigen Selbsterlernen und vielen Liedern **nur Mk. 8.50, franco** jeder Poststation. Versand gegen Nachnahme oder vorher. Geldeinsendung durch **Feith's Neuheiten-Vertrieb, Dresden A.,** Pirnaischestr. 34, **Berlin W.** Charlottenstr. 63.

Kuriositäten
2c. Illustr. Prachtkatalog als Brief sammt starkem Probeband oder 50 prachtv. photogr. Muster inkl. Kataloge 1 Mk. 50 Pfg. (Briefm.) **J. Gerö,** Buch- und Kunsthandlung, **Budapest.** [8416]

Zimmerclosets
von 14 Mk. an, in der Fabrik von **Kosch & Teichmann, Berlin S.,** Prinzenstr. 43.
Preislisten kostenfrei.

[9872] Ein sehr gut erhaltenes



Jagdgewehr

(Zentralf. Kal. 16) ist preiswerth zu verkaufen in
Franziskowo bei Flatow Westpr.

Bandstöcke und Weiden

zu Faschinen sind auf dem Dom. Klukowo bei Flatow verkäuflich.
Becker, Oberamtmann.

Dir. Hellmuth's rationelles Naturheilverfahren
sollte kein Kranker unversucht lassen. Wo Heilung nicht mehr für möglich gehalten wurde, habe ich solche noch oft durch mein Heilverfahren erzielt.

Gründliche u. dauernde Heilung

erreichte ich in zahlreichen Fällen bei: **Kehlkopf-, Lungen-, Nieren-, Magen-, Darm-, Leber-, Herz-, Blasen-, Augen-, Ohren-, Rückenmarks- und Frauenleiden, sowie bei Rheumatismus, Gicht, Skrophulose, Zuckerruhr, den gefährlichsten Geschlechtskrankheiten und den Folgen heimlicher Gewohnheiten.** In den meisten Fällen geschah die Behandlung **auf brieflichem Wege** und hatte ich den Patienten meist nicht zu sehen bekommen, was Tausende auf solche Weise von mir Geheilter beweisen können. [9928]

Nähere Aufklärung über alle Krankheiten sowie über mein Heilsystem und dessen Erfolge erhält jeder Leidende durch meine 400 Seiten starke Broschüre.

Der einzige Weg zur Gesundheit, welche ich im Interesse der leidenden Menschheit an Jedermann gratis versende, nur für Porto sind 20 Pf. in Briefmarken dem Schreiben beizufügen. Die Kur läßt sich bequem neben dem Beruf in jedem heizbaren Zimmer durchführen und hat mir der Kranke bei ev. brieflicher Behandlung einen Fragebogen gewissenhaft auszufüllen und sein Leiden von der Entstehung an zu beschreiben, wodurch ich stets ein so klares Bild von dem Zustand des Patienten bekomme, daß ein persönliches Erscheinen nicht mehr nöthig ist. — **Kranke zu besuchen bin ich jeder Zeit bereit.**

Dir. Hellmuth, Besitzer der Naturheilanstalt Waidmannslust b. Berlin.
Sprechstd. täglich 10—2 Uhr, auch an Sonntagen.

Meine Naturheilanstalt, von Berlin in 25 Min. per Bahn zu erreichen, ist auf das komfortabelste, mit großen Salons, Spiel-, Lese- und Speisezimmer sowie mit Zentralheizung ausgestattet, so daß auch der Aufenthalt im Winter in derselben ein angenehmer ist und die Kurresultate die denkbar günstigsten sind. Die ärztliche Leitung liegt in den Händen eines erfahrenen approbirten Arztes, auch bin ich selbst in der Anstalt stets anwesend.

Pikante 5 Pfg. Käschen

empfiehlt die Meierei Stürlack i. Opr.

Keine Spielerei!

Kein Scherz! Kein Schwindel! sondern die reinste, heiligste

Wahrheit.

Einzig über jedes Lob erhaben ist meine weltberühmte, echte

Chicago-Kollektion,

welche ich wegen Auflösung meines Galanterie-Lagers für **nur 5 Mk.** ausverkaufe:



1 Die gesetzl. geschützte nur bei mir erhältlich echte prima **Simili Silber** Anker-Remont.-Herren-Taschenuhr fein guillochirt, elegant. Zifferblatt und echt vergoldete Zeiger,
1 feine Gold imit Uhrkette,
1 elegantes Berloque,
2 Double-Manschett.-Knöpfe mit Mechanik, gesetzlich geschützt.
1 genaues Zimmerthermometer,
1 hochf. Double Krav.-Nadel,
1 moderne Zigarren-Spitze,
1 praktisches Federmesser,
1 Pracht.-Ring mit im. Edelstein.

Alle 10 Stck. zusammen nur **Mk. 5**

Desgleichen reizende **Damenuhren** in Simili-Silber od. imit. schwarz. Stahlgehäuse mit ff. Kettchen od. Broche-Chatelains **Mk. 6,—** p. Stück.
Für den richtigen Gang der echten **Simili Silber Uhr,** welche nach der Normalzeit der königl. Sternwarte, die vertragsmäßig die permanente Ueberwachung m. Controluhr übernommen hat, regulirt ist, lege ich jeder Sendung einen **3jährig. schriftlichen Garantieschein** bei.
Man beeile sich, so schnell wie mögl. z. bestell., solange d. Vorrat reicht, denn so eine Geleg. kommt nie wieder vor. Zu bez. geg. vorherige Einsend. des Betrag. oder Nachnahme von der Uhrenfabrik

S. Kommen,
Berlin O., Schillingstraße 12.
Nicht Zusagend. Betrag zurück.
Massenhafte Anerkennungsschreiben über die Vorzüglichkeit meiner Uhr, liegen zur Jedermann's Einsicht bereit.

Apotheker **Ernst Raettig's**

Mast- und Freßpulver

für Schweine.

Vortheile: Große Futtersparniß, rasche Gewichtszunahme, schnelles Fettwerden; erregt Freßlust, verhütet Verstopfung, benimmt jede Unruhe und innerliche Hitze und schützt die Thiere vor vielen Krankheiten.
Pro Schachtel 50 Pfg.

In **Graudenz** in der Schwanen-Apotheke am Markt.
In **Jablonowo** i. d. Apotheke von Broen.
In **Neumark** bei Apotheker Max Rother.

Patent-H-Stollen
Stets scharf!
Kronentritt unmöglich.
Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen.
Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.
Leonhardt & Co.
Berlin. Schiffbauerdamm 3.



Ein gut erhalt. Spazierwagen und ein Familienschlitten

fast neu, sind billig zu verkaufen. Meld. werd. briefl. m. d. Aufschr. Nr. 9843 d. d. Exped. d. Geselligen erb.

Billigste Bezugsquelle für

Teppiche!

fehlerhafte Teppiche, Prachtexemplare à **5, 6, 8, 10 bis 100** Mark. Prachtkatalog gratis.

Sophastoff-Reste!!

einfarbig u. bunt spottbill. **Proben frco**
Teppich-Fabrik **Emil Lefèvre** **Berlin S.,** Oranienst. 158

[9296] In Dominium Blutowo bei Watterowo sind 2—3 Mille Zentner gut geworbenes

Heu

zu verkaufen. Lieferung Bahnhof Unislaw. Besichtigung an Ort u. Stelle.
Die Guts-Verwaltung.
J. Neumann.

An Drüsen, Scropheln,
Blutarmuth, Gicht, Rheumatismus, Engl. Krankheit, Hals- und Lungenkrankheit wie anhaltenden Husten Leidende sollten nicht versäumen, einen Versuch mit Apotheker **Lahusen's**

Jod-Eisen-Leberthran

zu machen. Derselbe ist **bedeutend wirksamer** und auch **angenehmer zu nehmen** wie jeder andere Leberthran. **Viele Anerkennungen u. Danksagungen. Nur echt,** wenn aus **Lahusen's** Engel-Apotheke in Bremen und wenn in **grauem** Karton verpackt. **Preis 2 Mk.** Zu haben in **allen Apotheken.**

Kaufleuten

liefere gegen Nachnahme **zur Probe ein Sortiment von 100 Stück**

Gratulations-Karten

reizend sortirt in Schrift-, Zierschnitt-, Chromo-, Seiden-, Hebe- und Ziehkarten, zusammen **nur 6 Mark.**
Dieselben Karten in feineren Qualitäten zu 9, 12, 15, 18, 20, 25 Mark und höher. [9100]

J. Jaffé,
Berlin N., Krausnickstraße 10.
Unter 6 Mark kein Versand.

Unser Weihnachtskatalog

über **preiswerthe Bücher,** welche als gute Festgeschenke **besonders zu empfehlen** sind, gelangt Ende November zur Ausgabe. Wir versenden denselben nur auf Verlangen gratis und franko.
Berliner Zentral Bücher-Versand
Berlin N. 24. [9925]

Sport
Tanz-Album
10 reizende Tänze für Klavier zus. **nur 2 Mark.** Jeder Bestellung wird ein **sehr beliebtes** Salonstück für Klavier unberechnet beigefügt.
Herm. Lau Musikverlag, Danzig.
Katalog „sehr billiger Musikalien" auf Verlangen gratis und franko. [9324]

Muttersünden!
Unter dieser Ueberschrift belehrt **Clara Muche,** die unermüdliche Kämpferin für volksthümliche Gesundheits- und Körperpflege, unsere Frauenwelt in einem im 1896er „Naturarzt-Kalender" enthaltenen Aufsatz, daß viele Krankheiten, ja Mißbildungen, unserer Töchter einzig und allein die Folge falscher Lebensgewohnheiten und Erziehungsgrundsätze sind.
Der „Naturarzt-Kalender" bringt außerdem noch eine Reihe Artikel aus der Feder erster Schriftsteller auf dem Gebiete der Gesundheitspflege und ist gegen Einsendung von 70 Pfg. von der Verlagsbuchhandlung Wilhelm Möller, Berlin S. 42, sowie durch die Buchhandlung Arnold Kriedte, Graudenz, zu beziehen.

Viehverkäufe.



Ein Paar junge,

flotte Pferde

zu verkaufen oder gegen ein Paar 6—8jährige zu vertauschen.
Max Rosenthal, Spediteur,
[8808] Bromberg.

Zuchtferkel

der großen, weißen Yorkshire-Rasse, verkauft Dom. Buchenhagen bei Dembowalonka Westpr.
[9858] Schoenfeld.

— 15 —

fette Schweine

2 bis 4 Zentner schwer, stehen zum Verkauf in Smentowken b. Czerwinsk Westpreußen. [9959]

Deck-Hengste

billig und

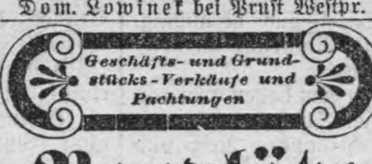
einige Fohlen

preiswerth giebt ab [2705]
Dom. Heinrichau b. Freystadt Wpr.

---

20 Mastschweine
40 Läufer
6 Ochsen
4 tragende Kühe

zum Verkauf. [9964]
Dom. Lowinek bei Prust Westpr.



Bauplätze

Die mir gehörigen, am Grünen Weg und der Unterthornerstraße belegenen Bauplätze, bin ich Willens, billig einzeln zu verkaufen. Lageplan und alles Nähere bei Herrn **F. Czwiklinski, Graudenz,** oder Hrn. **Reinhold Jacobi. Berlin,** Danzigerstr. 73. [9753]

Bäckerei-Verkauf.

Meine in best. Lage d. Stadt geleg., seit viel. Jahren gut geh. Bäckerei, bin ich Will., bis 1. April 1896, auch spät., unt. günst. Bedingungen zu verkaufen, auch andernf. z. 1. Juli 1896 z. verpachten.
Neustettin, im November 1895.
[9718] G. Schramm.

[9737] Weg. Todesfall ist m. alt eingef.
Bäckerei nebst Land
zu verpachten oder zu verkaufen.
Ww. Dohrmann, Dt. Eylau.

Gute Brodstelle
für Fleischer oder Bäcker.
Ein **Grundstück** m. neuen Gebäud., in sehr günst. Lage, zugängig von zwei Straß., m. Ladeneinricht. i. ein. Mittelst. Pomm., ist sofort billig zu verkaufen. Off. w. briefl. m. Aufschr. Nr. 9845 d. d. Exped. des Gesellig. in Graudenz erbet.

[8976] M. in Jaszzerek, 1 Meile v. Czerwinsk, 2 Meil. v. Neuenburg geleg.
Gastwirthschaft mit 6¾ Morg. Land u. schönem Obst- u. Gemüsegarten, gute Brodstelle, bin ich Will., **sofort** zu verkaufen. Zur Antw. Briefmarken erbet.
S. Baumann, Neuenburg Westpr.

Beabsichtige meine **Gastwirthschaft** verbunden mit **Bäckerei,** Garten, Wiese, etwas Land, für den Preis von 16000 Mark zu verkaufen. Anzahlung 6000 Mark. Meld. werden brieflich unt. Nr. 9915 durch die Exped. des Gesell. erb.

Ein Gasthaus
mit vielem Fremdenverkehr, in d. Stadt, unmittelb. am Markt, nebst Laden, welch. 210 Mk. Miethe bringt u. zu jedem Geschäft geeignet, ca. 1 Morg. Gartenland, mit festen Hypotheken, ist Alters wegen mit 2000 Mk. Anzahlung billigst zu verkaufen. Näheres durch
Conrad Schwenkler, Fittowo
b. Bischofswerder Wpr.
Retourmarke erbeten. [9638]

Ein gut gehendes Kolonialw.-Geschäft in ein. Kreisstadt mit eingeführt. Restauration, am Markte, m. Ausspannung, ist zu verkaufen. Meldg. werd. briefl. m. Aufschr. Nr. 9721 d. d. Exped. des Gesellig. in Graudenz erbet.

[9086] Ein altrenommirt. **höchst rentables**
Material- u. Destillationsgesch.
mit **gr.** Grundst., 2 Läden, Aussp. 2c. a. **gr.** Geschäfts- u. Garnisonplatze, **höchst preisw.** zu verkf. Anz. 20—30000 Mk
C. Pietrykowski, Thorn, Neust. Markt 14, I

Grundstück

mit **Kolonialwaaren u. Destillation** in Pommern will ich preiswerth unter günstigen Bedingungen verkaufen. Umsatz ca. 30 000 Mk., Miethseinn. 954 Mk.
Anfr. **sub A. S. 5000** an die Exped. der „Cösliner Ztg." in Cöslin. [9686]

Nur eine Parzelle

von 240 Morgen, Rübenboden mit völlig neuen Gebäuden, ferner **drei Parzellen** à 40 Morgen mit Gebäuden und **zwei Parzellen** à 20 Morgen, alles **nur guter Boden,** sind noch in

Friedeck bei Wroßk

zu verkaufen.
Bahnstation Briesen, Strasburg.

Ein Restrentengut

1 km von Stadt u. Bahnhof entfernt, ca. 300 Morgen groß, gut arrondirt, m. vorzüglichem systematisch drainirten Rüben- und Weizenboden, guten Gebäuden, komplettem todten u. lebenden Inventar, zwei sehr schönen Roßgärten, Park-, Obst- u. Gemüsegarten, ist bei 25000 Mk. Anzahlung zu verkaufen.
Ebenso sind **zwei Parzellen,** mit Wiesen u. zur Hälfte mit Winterung bestellt, ca. 60 und 33 Morgen groß, zu verkaufen.
[7351] **Gut Kuppen** b. Saalfeld Opr.

Freihändiger

Grundstücks-Verkauf.

[9863] Die zur Robert Gerlach'schen Konkursmasse gehörigen gemeinschaftlich bewirthschafteten Grundstücke Stühmswalde Nr. 1 und 40 und Neu-Dollstädt Nr. 107, mit einem Gesammt-Areal von 40 Hektar, 37 Aar, 41 □-Meter, darunter ca. 25 Hektar Wiesen, durchweg in guter Kultur, mit neuen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden und vollem lebendem und todtem Inventar, sollen für Rechnung der Konkursmasse meistbietend verkauft werden.
Termin dazu steht
am 30. November d. Js.
Vorm. 11 Uhr
im Bureau des Unterzeichneten an.
Daselbst können auch die näheren Kaufbedingungen vor dem Termine eingesehen werden.
Pr. Holland,
den 21. November 1895.
Der Konkurs-Verwalter.
Passarge,
Rechtsanwalt und Notar.

Mein Grundstück

ca. 60 Morg. groß, durchweg Weizenboden, 1 Kilomtr. v. Bahnhof Hohenkirch, bin ich Willens, auf Wunsch auch mit todtem und lebendem Inventar, sofort zu verkaufen. [9691]
A. Dombrowski, Besitzerin,
Hohenkirch Wpr.

[9621] Plötzlich eingetretener Verhältnisse halber will ich mein

Grundstück

in welchem seit einer Reihe von Jahren nachweislich ein flottgehendes Kolonial-, Material-, Eisenkurzwaaren- u. Destillations-Geschäft, verbunden mit gangbarem Restaurant, betrieben wird, von sofort verkaufen.
R. Kroll, Dt. Eylau.

Rentenguts-Verkauf.

[8971] 2 Restparzellen von je 10 Mrg. durchweg mit Roggen bestellt, verkauft Dom. Richnau im Kreise Briesen bei Schönsee Wpr.



Donnerstag, den 28. und Freitag, d. 29. Novbr. d. J.

werde ich von dem dem Herrn **L. Neumann** zu **Lonkorsz,** Kr. Loebau Westpr., Eisenbahnstation Bischofswerder und Ostrowitt gehörigen Gut [9669]

ca. 250—300 Morgen Land

sehr guter Boden in Parzellen nach Belieben der Käufer unter **sehr günstigen** Bedingungen verkaufen.

Das Ansiedelungs-Bureau
H. Kamke,
Danzig.

Rentenguts-Auftheilung.

[1754] Mit Genehmigung der Königlichen General-Kommission will ich mein **Land,** noch **800 Morgen,** in Rentengüter auftheilen. Der Boden selten s- gesund und tragfähig, nahe der Stadt Gilgenburg, evangel. und kath. Schule. Die Parzellen werden so geschnitten, daß keiner Parzelle Wiese, Torf und Wasser fehlt, bei weitgehendstem Entgegenkommen den Rentengutskäufern gegenüber. Käufer mögen sich bei mir melden. Baumgart, Kalborn
per Gilgenburg.

Mühlengrundstück
Holländer mit 3 Gängen, 12 Morg. Land, Wohnhaus und Wirthschaftsgebäude gut. Die Lage und Ort eignet sich auch sehr schön zum Sommerrestaurant oder Gärtnerei. Die Mühle bringt jährlich 3000 Mk. nur durch Malzkorn und ist Umständehalber sof. zu verkauf. Gefl. Off. mit der Aufschr. Nr. 9578 bef. d. Exped. d. Gesell.

[9145] Die Käserei Tiegenhagen, auf Schweizerkäse-Fabrikation eingerichtet, Milch von ca. 350 Kühen, 3 Kilometer von der Bahn, an Chaussee und am Weichsel-Haffkanal gelegen, ist vom 1. Januar 1896 ab zu verpachten.
Der Käserei-Vorstand.
Bergmann.

Ländliche Grundstücke
werden durch uns zu 4%, v. 50000 Mark aufwärts an zu 3¾% hypothekarisch beliehen und Vorschüsse auf Wunsch gewährt. [5192 B]
G. Jacoby & Sohn,
Königsberg i. Pr., Münzplatz 4.

Ein nur nachweislich rentables besser.
Gasthaus
wird bei ca. 15 000 Mk. Anzahlung zu kaufen gesucht. Agent. verbet.
Offerten werd. briefl. mit d. Aufschrift Nr. 9839 an die Exped. d. Gesellig. erb